

5970

7
76

Eigenthum
der Ersten öffentlichen
Frei Bibliothek
und Frei Lese Halle
des
Gemeinnützigen Vereines
im IX. Gemeinde Bezirke (Alsergrund)
der Stadt Wien.

Grund Inventars Nr.

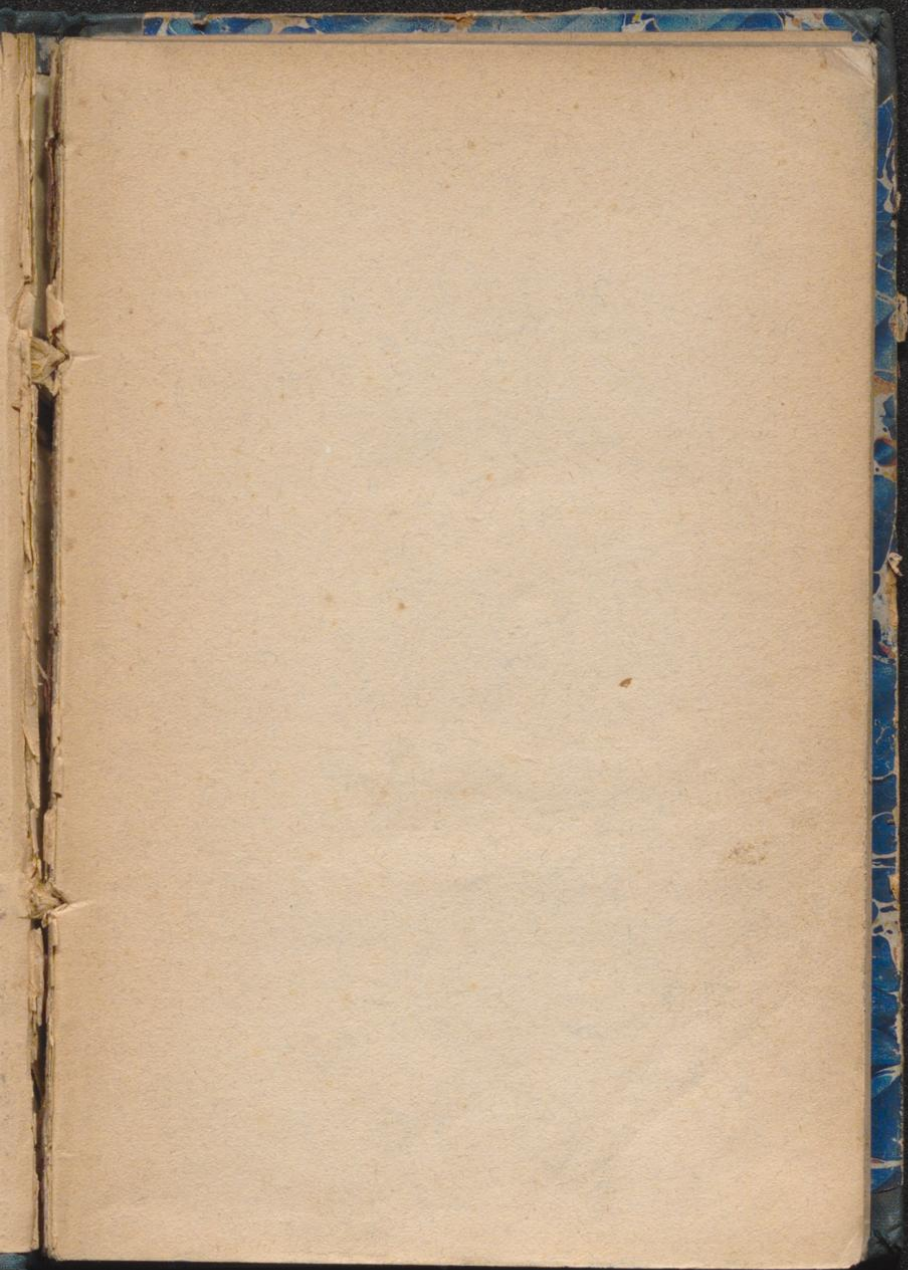
5970 1879.

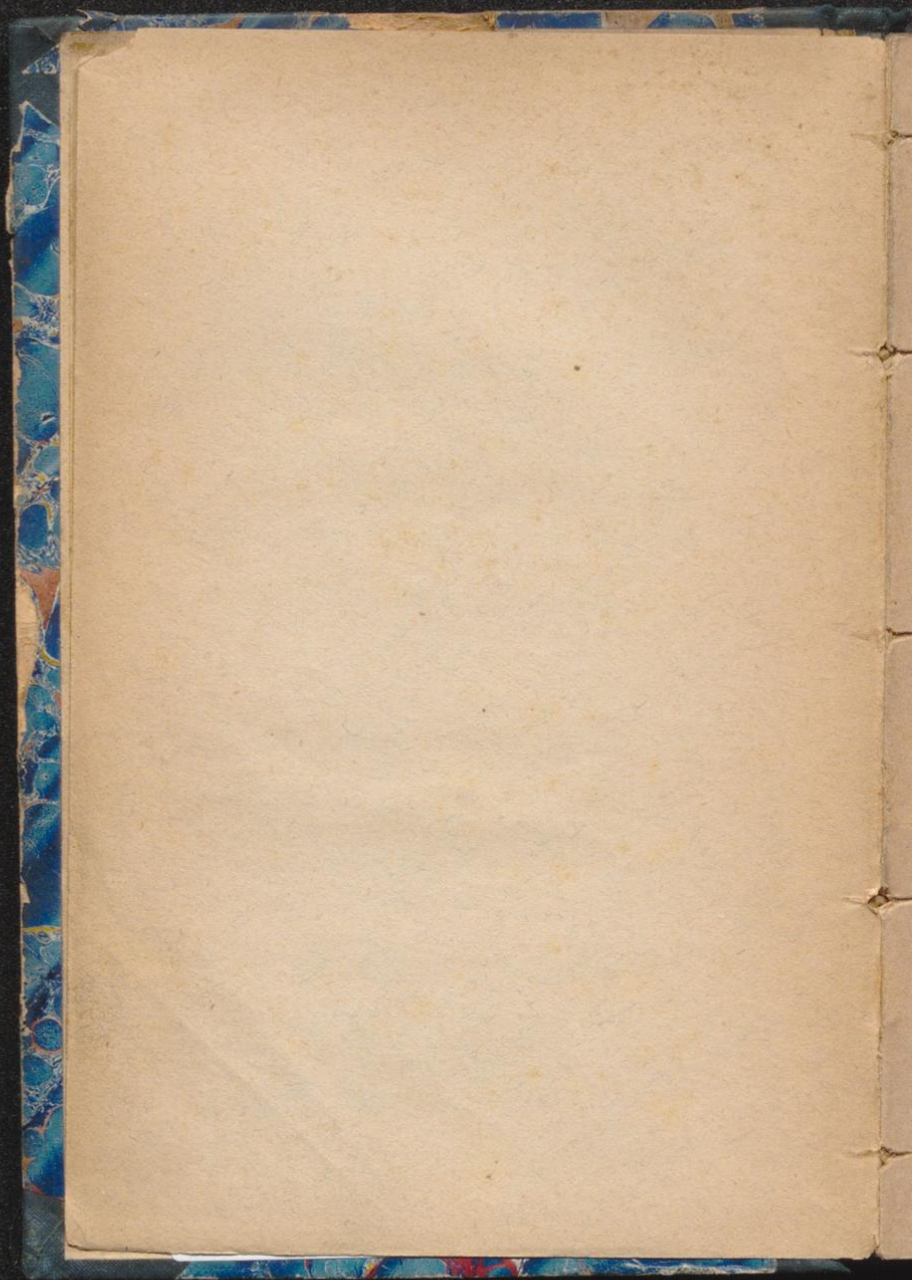


ULB Düsseldorf

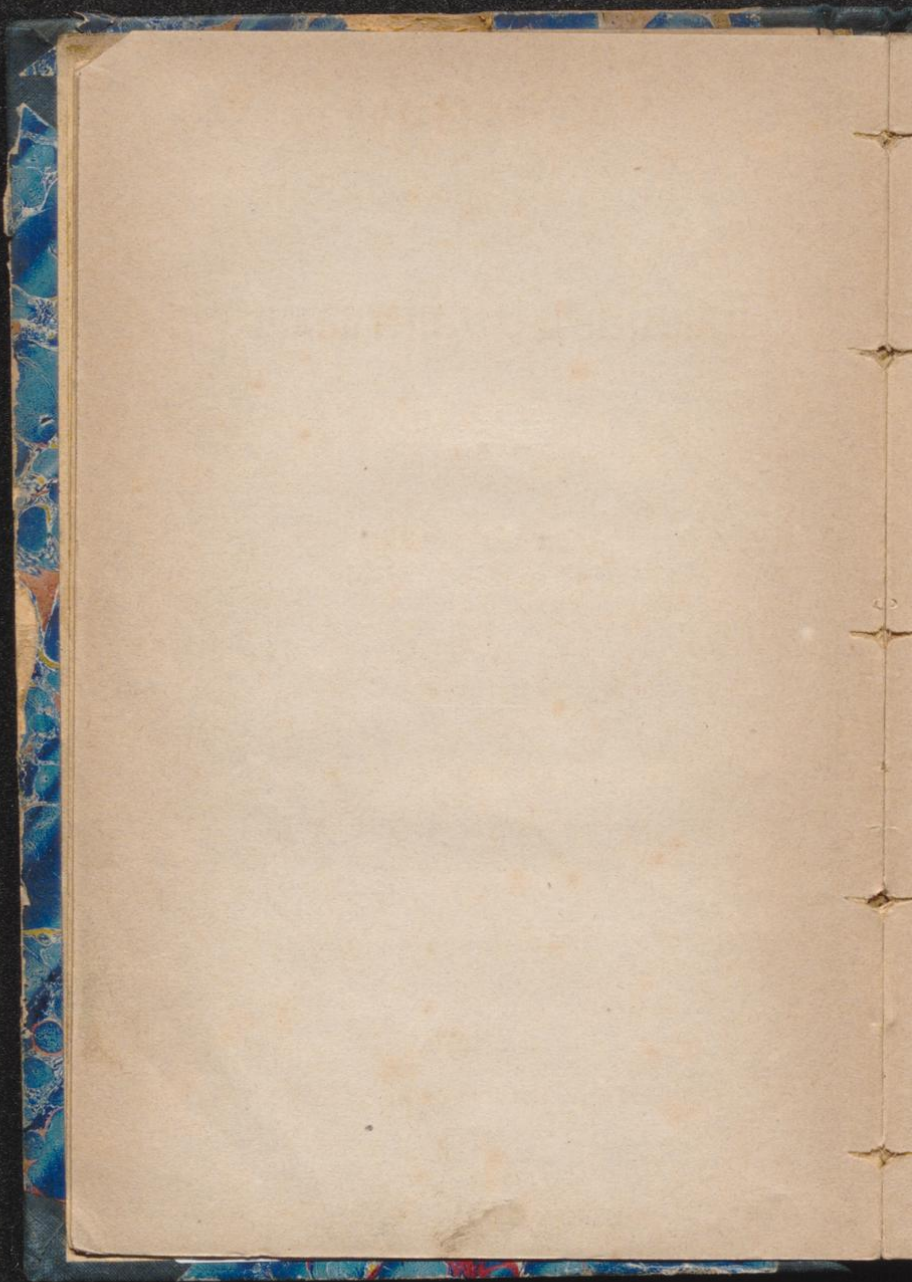


+9098 634 01





Catechismus
der
Praktischen Kindergärtnerei.



Katechismus
der
Praktischen Kindergärtnerei.

Von
Friedrich Seidel.

Mit 35 in den Text gedruckten Abbildungen.

Zweite, vermehrte und verbesserte Ausgabe.

Leipzig
Verlagsbuchhandlung von J. J. Weber
1875

Ansprechenden
L. Fraiburger
Verlags-
an H. (unverändert)

8497720

erz

b 7376



909863401

~~L. Frei Bibliothek~~

~~Chrysomelidae - Yucca~~

~~on 1A. Monahan, W Lee~~

Vorwort.

Seit dem ersten Erscheinen dieses Buches hat die Kindergartensache einen so bedeutenden Aufschwung genommen, daß die Verbreitung der Kindergärten eine ganz allgemeine geworden ist, ja daß dieselben in einem großen Staate — Oesterreich — bereits durch Gesetz angeordnet und geregelt sind. Die intelligente Welt hat die Fröbelschen Erziehungsgrundsätze inösgesamt anerkannt, die Gegner der letzteren sind verstummt, und es erscheint fast kein Buch auf dem Gebiete der allgemeinen Pädagogik, ohne Bezug zu nehmen auf die Bestrebungen Hr. Fröbel's und seiner Nachfolger. Die Literatur auf diesem Gebiete ist ungemein mannichfach und reichhaltig geworden; die verschiedenen Spiele und Beschäftigungen Fröbel's sind sämmtlich und mehrfach bearbeitet und herausgegeben, auch durch neue Erfindungen vermehrt worden; umfängliche und werthvolle Handbücher sind erschienen, in denen Fachleute tiefer gehende Belehrung suchen und finden: aber

ein zweites Werkchen, welches, wie unser Katechismus, in gedrängter Kürze und Uebersichtlichkeit den Leuten von Fach als willkommenes Vademecum zur Seite steht und Fernerstehenden zum schnellen Verständniß der Kindergartensache verhilft und sie zu Freunden derselben gewinnt, giebt es bis jetzt noch nicht. Darum dürfte wohl die vorliegende zweite Auflage unsers Buches den Zweck desselben auch ferner erfüllen und seinen Platz in der Fröbel-literatur behaupten, um so mehr, als die Fortschritte, welche der Kindergarten im letzten Decennium innerlich und äußerlich, theoretisch und praktisch gemacht hat, gebührend darin berücksichtigt worden sind. Und so möge denn die zweite Wanderung des Büchleins für das hohe und heilige Erziehungswerk, dem es dient, von reichlichem Segen begleitet sein!

Weimar, im December 1874.

Der Verfasser.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Einleitung	3

Erster Theil.

Äußere Einrichtung des Kindergartens.

1. Das Local	10
2. Die Geräthschaften	11
3. Die Kinder	12
4. Die leitenden Personen und Gehilfen	13
5. Die Buchführung	15

Zweiter Theil.

Innereß Leben des Kindergartens.

1. Allgemeine Grundsätze und Gesetze	19
2. Die Bewegungsspiele	21
3. Der Ball	26
4. Kugel, Walze, Würfel	29
5. Der in acht Würfel getheilte Würfel	33
6. Der in acht gleiche Längentafeln getheilte Würfel	37
7. Der in 27 Würfel getheilte Würfel	40
8. Der in 27 Täfelchen getheilte Würfel	42
9. Täfelchen-Legen	44
10. Stäbchen-Legen	47
11. Ringe-Legen	49

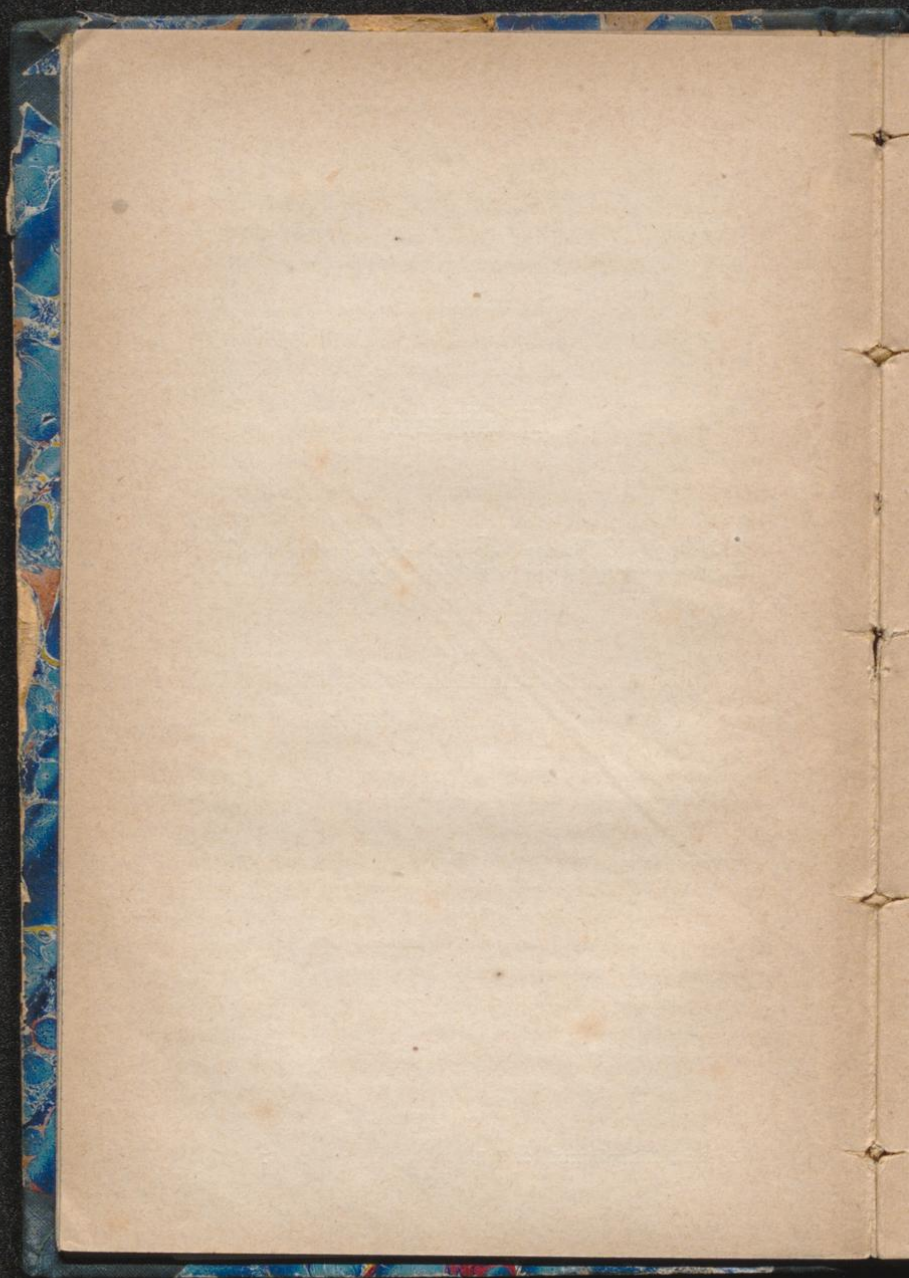
	Seite
12. Das Fadenpiel	51
13. Das Zeichnen	53
14. Das Ausstechen	62
15. Das Ausnähen	66
16. Das Ausschneiden	68
17. Das Flechten	71
18. Das Verschränken	77
19. Der gegliederte Stab	79
20. Das Schnüren	80
21. Das Falten	82
22. Das Pappen	85
23. Die Erbsenarbeiten	90
24. Das Modelliren	93
25. Die Beschäftigung im Garten	95
26. Wanderungen ins Freie	99
27. Der Gefang	101
28. Die Erzählung	103
29. Das Bilderklären	105
30. Das religiöse Element	107
31. Der Beschäftigungsplan	110

Verzeichniss der Abbildungen.

	Seite
1. Der freie Ball	27
2. Der gebundene Ball	27
3. Fröbel's Grabmal	32
4. Erkenntnißformen der ersten Baugabe	35
5. Lebensformen der ersten Baugabe	35
6. Schönheitsform der ersten Baugabe	36
7. Erkenntnißform der zweiten Baugabe	39
8. Lebensform der zweiten Baugabe	39
9. Schönheitsformen der zweiten Baugabe	39
10. Erkenntnißformen der dritten Baugabe	41
11. Lebensformen der dritten Baugabe	41
12. Schönheitsform der dritten Baugabe	42
13. Lebensform der vierten Baugabe	43
14. Täfelchen-Legen mit rechtwinkligen Dreiecken	45
15. Drei Stäbchenformen	48
16. Ringe-Legen	50
17. Lebensformen zum Fadenspiel	52
18. Erkenntniß-, Lebens- und Schönheitsformen im Netzzeichnen	56
19. Schönheitsformen zum Netzzeichnen mit gebogenen Linien	59
20. Erkenntniß-, Lebens- und Schönheitsformen im Netzzeichnen	61
21. Ausstechen	64
22. Ausnähen	67
23. Ausschneiden	69

	Seite
24 a. Flechtnadel	72
24 b. Flechtblatt	72
24 c. Flechtmuster	73
25. Verschränkformen	78
26. Erkenntniß-, Lebens- und Schönheitsformen des gegliederten Stabes	80
27. Schnürformen	81
28. Windmühle. Faltform nach dem ersten Gesetz	84
29. Schweinchen. Faltform nach dem zweiten Gesetz . . .	84
30. Trage. Pappform mit bloßem Ausschnitt	88
31. Kanapee. Pappform mit Umbiegen	88
32. Pappform mit Ankleben	89
33. Erbsenarbeiten	92
34. Thonformen	94
35. Der Beschäftigungsgarten	97

Catechismus
der
Praktischen Kindergärtnerei.



BEWENTHUS
I. Frei Bibliothek

Gemeinschaftliche Veran-
staltung

II. Bände. W.

Einleitung.

1. Was ist der Kindergarten?

Der Kindergarten ist eine Erziehungsanstalt, welche Kinder vom 3. bis zum 7. Jahre nicht nur in Aussicht nimmt, sondern auch ihnen eine ihrem Wesen entsprechende Thätigkeit giebt, ihren Körper kräftigt, ihre Sinne übt und den erwachenden Geist beschäftigt, sie sinnig mit Natur und Menschenwelt bekannt macht, besonders auch Herz und Gemüth richtig leitet und zum Urgrund alles Lebens, zur Einigkeit mit sich führt.

2. Welche Stellung nimmt der Kindergarten zu Haus und Schule ein?

Er steht als Vermittlungsglied zwischen beiden, indem er die große Kluft ausfüllt, welche die Schule von der Familie trennt.

3. Inwiefern thut er das?

Insofern er die aus mancherlei Verhältnissen und Umständen unzureichende Hauserziehung durch gemeinsame Spiele und Beschäftigungen ergänzt und durch eine harmonische Entwicklung aller Körper- und Geisteskräfte die Kinder auf die Lernschule vorbereitet.

4. Gegen welche falsche Deutungen muß sich der Kindergarten verwahren?

Einmal, daß er die elterliche Erziehung überflüssig machen, und zweitens, daß er in die Rechte und Pflichten der Schule eingreifen wolle.

5. Wie verhält sich der Kindergarten zur Verwahr-(Kleinkinder-)schule?

Der Kindergarten steht über diesen Anstalten, weil er die Kinder nicht bloß beaufsichtigt, sondern durch eigens dazu ausgebildete Frauen auch planmäßig beschäftigt und entwickelt, während er andererseits schulmäßiges Lernen sorgfältig vermeidet.

6. Wie verhält sich der Kindergarten zur Spielschule?

Im Kindergarten wird nicht allein durch das Spiel erzogen, sondern auch durch ernstere, sinnige Bethätigungen des Leibes und der Seele.

7. Wie unterscheidet sich der Kindergarten von Arbeits-(Strick-, Näh-)schulen?

Einmal dadurch, daß der Kindergarten nicht einseitig die Kinder mit Arbeit beschäftigt, dann aber auch, daß er statt der geistlosen Arbeiten des Strickens u. dergl. kindliche, angenehm unterhaltende und bildsame Beschäftigungen wählt, wie Papierflechten, Falten, Bauen, Zeichnen u. a. m.

8. Wer ist der Schöpfer der Kindergärten?

Der Schöpfer der Kindergärten ist Friedrich Fröbel.

9. Wer und was war Fröbel?

Friedrich Fröbel ist geboren den 21. April 1782 zu Oberweißbach in Thüringen, wo sein Vater Pfarrer war. Schon vor Vollendung seines ersten Lebensjahres hatte er das Unglück, seine Mutter zu verlieren. Der Knabe war viel sich selbst überlassen und sein empfänglicher Sinn für das Naturleben trieb ihn oft hinaus in die Berge und Wälder seiner Umgebung, auch zogen ihn die mancherlei Werkstätten seines gewerbfleißigen Heimathsdorfes an, so daß er sich reiche Anschauungen sammelte, welche während seines späteren Aufenthaltes (1792—1796) bei seinem Oheim, dem Superint. Hoffmann in Stadtilm, durch den Besuch der dortigen Schulen, mit positiven Kenntnissen herrlich ergänzt wurden. Anfangs bestimmte er sich zur Forstwissenschaft und er trat zwei Jahre (1797—1799) bei einem Förster als Gehilfe ein. Doch bald trieb es ihn, sich eine

Universitätsbildung anzueignen, weshalb er 1799—1801 nach Jena ging, wo er sich den Naturwissenschaften und Cameralien widmete. Durch äußere Verhältnisse gezwungen, nahm er in einem vornehmen Hause zu Frankfurt a. M. eine Secretärstelle an. Hier lernte ihn der Director der Musterschule, Gruner, kennen, und als Fröbel einß gegen diesen seine Mißstimmung darüber aussprach, daß er seinen eigentlichen Beruf nicht entdecken könne, klopfte dieser ihn auf die Achsel mit dem Zurufe: „Sie müssen Schulmeister werden!“ — Gruner verschaffte ihm an der Musterschule eine Stellung, die Fröbel zwei Jahre lang mit Liebe und Geschicklichkeit ausfüllte. Zu jener Zeit erscholl der Ruf Pestalozzi's durch die Welt. Fröbel eilte nach Yverdon, um zu den Füßen des großen Meisters sitzen zu können. Er begleitete 1808 die drei Söhne des Herrn v. Holzhausen als Hofmeister dahin. Mit Klarheit erfaßte er die Richtigkeit des Pestalozzi'schen Anschauungsprincips, nur erkannte er, daß jener noch nicht die geeigneten Mittel zur Anschauung gefunden habe. Nur aus den Wissenschaften, glaubte Fröbel, könnten die Fundamente der Anschauungen entlehnt werden. Mit neuem Eifer warf er sich daher wieder auf naturwissenschaftliche Studien in Göttingen und Berlin (1811 und 12). Er erhielt durch den Professor der Mineralogie Weiß zu Berlin die Stelle eines Assistenten bei dem mineralogischen Cabinet daselbst. Doch da kam das Jahr 1813. Glühend von Vaterlandsliebe trat Fröbel in die Reihen der schwarzen Jäger unter Lützow ein. Als Unterofficier hatte er unter seinen Untergebenen zwei etwas jüngere Männer, Wilhelm Middendorff aus Westphalen und Heinrich Langenthal aus Erfurt, mit denen er einen innigen Freundschaftsbund schloß, und die er mit seinen Erziehungsideen vertraut machte. Nach beendigtem Feldzuge kehrte Fröbel in seine Stellung zurück, bald aber trat ein Ereigniß ein, das ihn seinem wahren Berufe zuführen sollte. Sein Bruder war gestorben und die hilflose Wittwe hatte sich an ihn um Rath und Beistand bei der Erziehung ihrer Kinder gewandt. Er nahm Abschied von den beiden Freunden, um in Griesheim (bei Stadtilm) die Erziehung der Kinder seines Bruders, zu welchen sich noch einige

andere aus der Umgegend fanden, zu übernehmen. In einem halben Jahre (November 1816) folgten ihm Widdendorff und Langenthal als Mitarbeiter nach. 1817 gründeten sie in Reilhau bei Rudolstadt ein Erziehungsinstitut, welches der Ausgangspunkt einer deutschen Nationalerziehung sein sollte. Fröbel übernahm Naturwissenschaften und Mathematik, Widdendorff den Religionsunterricht, Langenthal den Unterricht in Sprachen. Unter großen Anstrengungen und Opfern wurde rüstig fortgearbeitet. Als in der Folge ein Bruder Fröbels, ein bemittelter Fabrikant, sein Vermögen der Anstalt zuwendete und mit seiner Familie dahin zog, war das Unternehmen auch finanziell gesichert. Nun war es Fröbel möglich, seine Geliebte, Wilhelmine, eine Tochter des Kriegsraaths Hoffmeister in Berlin, als Gattin heimzuführen (1818). Sie war für das Werk Fröbels hoch begeistert und gab sich, da ihr das Glück, eigne Kinder zu besitzen, versagt blieb, ganz den Kindern des Instituts hin. Jetzt galt es auch, seine Ideen durch das geschriebene Wort zu verbreiten, und Fröbel gab 1826 seine „Menschen-erziehung“ und die „Erziehende Familien-wochenschrift geeinigter Familien“ heraus. Weiterhin, nachdem das Institut durch mehrere hinzugekommene Lehrkräfte, namentlich Barop, selbständiger geworden war, zog Fröbel auf Wanderungen aus und gründete in der Schweiz (1831) Wartensee, Willisau und Burgdorf, ähnliche Anstalten. Die bedrohte Gesundheit seiner Gattin nöthigte ihn dann zum Aufgeben seiner Stellung und er ging 1836 nach Berlin. Hier entsprang zuerst die Idee des Kindergartens und wurde darauf in Blankenburg bei Rudolstadt (1837) weiter ausgebildet und veröffentlicht. In seinem „Sonntagsblatt“ (1838—1840) machte er die Welt mit seinen Gedanken bekannt. Mancherlei Bedrängnisse, vor allen der Tod seiner Gattin (1839), wirkten zwar niederschlagend auf ihn ein, aber die neugefaßte Idee des Kindergartens erhielt ihn immer wieder lebenskräftig. Reisen und Schriften und die Einrichtung eines Bildungscursus für Kindergärtnerinnen, erst in Blankenburg, dann in Reilhau, beförderten die Sache mit Schnelligkeit. Es erschienen die „Mutter- und Roselieder“ (1843) und die „Spielgaben“. Durch Vorträge in Frankfurt a. M.,

Dresden, Hamburg u. s. w. (1844—1847) verschaffte Fröbel seinen Kindergärten dort Eingang; in verschiedenen anderen Orten Deutschlands nahm man sie ebenso bereitwillig auf. Da erschien im September 1851 das Verbot der Kindergärten in Preußen, eine Maßregel, die sich auf ein gänzlichcs Mißverstehen der Fröbelschen Person sowohl, als seiner Bestrebungen gründete. Es war ein gewaltiger Schmerz für den großen Mann, sich so verkannt und verfolgt zu sehen. Zu einem freundlichen Asyl seiner Wirksamkeit räumte ihm der Herzog von Meiningen das Schloßchen Marienthal bei Liebenstein ein (1850). Dort bildete er junge Damen zu Erzieherinnen nach seiner Idee ferner aus. Unter diesen befand sich Fräulein Luise Levin, welche ihm schon mehrere Jahre als eifrige Schülerin und treue Gehilfin zur Seite gestanden. Beider Herzen zogen sich an und sie wurde ihm eine zweite liebende Gattin (1851). In dieser Zeit wurden Fröbel noch manche bedeutende Männer und Frauen als Freunde und Förderer seines Systems zugeführt, unter denen Diesterweg, Wichard Lange, Marquart, Benfey, Georgens, Pöschke, Frau v. Marenholz u. A., in deren Thaten für ihn die frohe Zuversicht lag, daß sein Werk nicht untergehen würde, auch wenn er vom Schauplatz dieses Lebens abtreten sollte. Am 21. Juni 1852 trat das Ereigniß seines Todes ein, nachdem er nur wenige Tage an das Lager gebannt gewesen war. Fest und ruhig, ohne Schmerz und Aengste schied er von der Erde, da er sich bewußt war, auf ihr nur Gutes gewollt und gewirkt zu haben.

Nach dem Hinscheiden Fröbels siedelte seine Wittwe nach Keilhau über, woselbst die Bildungsanstalt unter Middendorffs trefflicher Leitung bis zu dessen Tode (26. Nov. 1853) weiter bestand. Sodann wandte sich Frau Fröbel erst nach Dresden, später (1854) nach Hamburg, wo sie bis jetzt einen Kindergarten, verbunden mit einer Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen, leitet. Heinrich Langethal, der dritte Mitbegründer des Fröbel-Instituts in Keilhau, ist gegenwärtig als 90jähriger, wennschon erblindeter, doch geistig noch rüstiger Greis, nachdem er jahrelang in Hildburghausen ein geistliches Amt bekleidet, nach Keilhau zurückgekehrt.

Die Fröbel-Idee ist wacker und glücklich weiter geführt worden durch praktische Schulmänner, wie, außer den oben genannten, durch Dr. Karl Schmidt (gest. als Schulrath in Gotha den 8. November 1864), Director Aug. Köhler und Dr. Weber in Gotha, Friedr. Seidel und Franz Schmidt in Weimar, Pfarrer G. Steinacker in Buttstedt, H. Goldammer und Dr. E. Pappenheim in Berlin, Dr. E. Thiel in Breslau; — durch Männer der Wissenschaft, wie Professor Dr. Bock in Leipzig (gest. den 19. Februar 1874); — durch einflussreiche Beamte, wie Bezirksgerichtsrath v. Dobeneck in Hof; — durch Frauen, welche sich dem Erzieherberufe widmeten, wie Frä. Angelika Hartmann in Köthen und viele Andere.

Die Zahl der Kindergärten ist gegenwärtig groß. In Oesterreich sind sie seit 1873 staatlich eingeführt, eine Errungenschaft, die angestrebt wurde durch den seit 1857 bestehenden „Allgemeinen Fröbelverein“ (Gotha-Weimar) und nach welcher auch für alle Staaten mit vereinten Kräften gestrebt wird durch den im Jahre 1873 in Nordhausen gegründeten „Verband der deutschen Fröbelvereine“ (Vorort für 1874 bis 1875 Weimar-Gotha).

Auch besteht für die Fröbel'sche Pädagogik seit 1860 ein besonderes Fachblatt in der Zeitschrift „Kindergarten u.“, herausgegeben von A. Köhler, Fr. Schmidt und Fr. Seidel (Weimar, H. Böhlau).

Als hervorragende Schriften der Fröbel-Pädagogik neuerer Zeit sind zu bezeichnen:

Dr. Richard Lange, „Fr. Fröbels gesammelte Werke“. Berlin, Enslin.

A. Köhler, „Die Praxis des Kindergartens“. 3 Bände. Weimar, Böhlau.

—, „Der Kindergarten in seinem Wesen“. Ebendasselbst.

—, „Die Bewegungsspiele des Kindergartens“. Ebendasselbst.

H. Goldammer, „Der Kindergarten“. Berlin, Habel.

H. Goldammer, „Das Bauen, die Täfelchen etc.“. Berlin, Hugo Bretsch.

Fr. Seidel und Fr. Schmidt, „Die Arbeitsschule“. 15 Hefte:
Das Netzzeichnen, Flechten, Pappen, Ausstechen, Stäbchen-
legen, Erbsenarbeiten, Thonmodelliren, Verschränken, Aus-
schneiden, Nähen, Schnüren, die Fadenspiele und der ge-
gliederte Stab. Weimar, G. Böhlau.

Erster Theil.

Aeusere Einrichtung des Kindergartens.

Erster Abschnitt.

Das Local.

10. Welche Räumlichkeiten erfordert ein Kindergarten?

Einen Bewegungs- oder Spielsaal, ein Beschäftigungs- oder Arbeitszimmer und einen Garten.

11. Wie muß der Bewegungsaal beschaffen sein?

Da derselbe zu den Bewegungsspielen dient, so muß er vor allem, der Kinderzahl entsprechend, geräumig sein, und zwar in Länge, Breite und Höhe, wo möglich ein Rondel oder Quadrat. Licht und Luft (keine Zugluft!) darf nicht fehlen. Alle sperrenden, namentlich scharfkantigen und eckigen Geräthe sind daraus fern zu halten. Staub muß sorgfältig vermieden oder beseitigt werden. Eine zu große Ofenwärme im Winter ist nicht nur überflüssig, sondern auch schädlich, indem die Kinder durch die Bewegung von selbst mehr erwärmen, als in gewöhnlichen Zimmern. Als Zierde wären Wandgemälde mit Spielszenen sehr erwünscht.

12. Wie muß das Arbeitszimmer beschaffen sein?

Es kann kleiner sein als der Spielsaal, jedoch rechtwinkelig und hell. Kleiderrechen sind am besten in einem Vorzimmer an-

zubringen. Die Wände werden mit Arbeitsmustern und Bildertafeln geschmackvoll decorirt. Das Arbeitszimmer steht durch eine Thür mit dem Bewegungsaal und dieser ebenso mit dem Garten in Verbindung.

13. Wie ist der Garten einzurichten?

Der Garten ist einzutheilen in a) einen Sandplatz mit einem Zeltbache im Sommer zu den Bewegungsspielen; b) einen Grasplatz mit schattigen Obst- und anderen Bäumen und Sträuchern zu den nichtkreisförmigen Bewegungsspielen; c) einen Blumen- und Fruchtgarten, in welchem zur Anschauung und Belehrung der Kinder alle einheimischen Blumen-, Gemüse- und Getreidearten zc. repräsentativ gezogen werden; d) einen Arbeitsgarten mit kleinen Beeten, von denen jedes Kind eins zur Bearbeitung und Pflege erhält. — Trockene Sandwege überallhin und große Lauben sind wesentliche Erfordernisse.

14. Was ist bei der Wahl des Locals zu beobachten?

Daß dasselbe den Wohnungen der Kinder nicht zu fern liege, damit sie den Hin- und Herweg leicht allein machen können, und daß die Zimmer zu ebener Erde sich befinden, damit das in der Menge leicht gefährliche Treppensteigen vermieden wird. Auch ist ein besonderer Augenmerk auf die Aborte zu richten, daß diese nicht zu entfernt und doch auch wieder nicht zu nahe liegen, und daß namentlich ihre innere Einrichtung kleinen Kindern angemessen ist.

Zweiter Abschnitt.

Die Geräthschaften.

15. Welche Geräte sind im Arbeitszimmer nöthig?

Subsellien, eine Wandtafel und ein oder einige Schränke.

16. Wie müssen die Subsellien beschaffen sein?

Die länglichen Tafeln sind 50—53 cm hoch, 70 cm breit und liegen die Deckblätter horizontal. Die Bänke sind 28 cm

hoch, der Sitz 28 cm breit und mit schrägen Lehnen in der Höhe der Tafeln versehen. Die Kinder sitzen an beiden Seiten der Tafel einander gegenüber, so daß jedes Kind 50 cm ins Geviert Flächenraum auf der Tafeldecke zu beanspruchen hat. Die Platzgrenzen sind durch (rothe) Linien zu bezeichnen; auch ist es aus Gründen der Aesthetik gut, wenn Tafeln und Bänke (grün oder ockerbraun) gefirnißt oder lackirt sind. Bei der Beschäftigung stehen die Tafeln so, daß die Kindergärtnerin bequem an jeden Platz gelangen kann.

17. Was ist von der Wandtafel zu sagen?

Sie dient zum (Neg-)Zeichnen und ist deshalb mit einem rothen Liniennetze von 5 cm Weite zu beziehen. 1 m ins Geviert wären ungefähr ihre Dimensionen.

18. Was ist über die Schränke zu sagen?

Diese dienen zur Aufbewahrung der Spiel- und Beschäftigungsmittel und der angefangenen oder fertigen Arbeiten der Kinder. Deshalb ist es zweckmäßig, wenn sie am obern Theile Glasfenster haben. Man stellt sie in die Ecken, oder so, daß sie bezüglich des Raumes und Lichtes nicht stören.

19. Welche Geräthe sind im Garten nöthig?

Eine Schaufel, kleine Schubkarren und Radeberren, Gießkannen, Rechen, Spaten, Hacken, Schaufeln und in den Lauben Tische und Bänke.

Dritter Abschnitt.

Die Kinder.

20. Welche Kinder nimmt der Kindergarten auf?

Ohne Ausnahme die Kinder aller Stände und beiderlei Geschlechts vom 3. bis zum 7. Jahre, insofern sie nicht wegen Unreinlichkeit, ansteckender Krankheiten, häßlicher Redensarten u. Bedenken erregen.

21. Werden die Kinder aber dann nach Stand und Geschlecht getrennt?

Niemals. Vielmehr kann der Kindergarten durch ein gegenseitiges Bekanntwerdenlassen der Kinder aus den verschiedensten Familien und durch gemeinsames Schaffen und Spielen der Knaben und Mädchen sein Ziel desto besser erreichen.

22. Wieviel Kinder kann und darf ein Kindergarten aufnehmen?

Bei einer Kindergärtnerin ohne Gehilfen wäre die Zahl 30 das Maximum; sonst richtet sich die Zahl der Aufzunehmenden stets nach der Zahl der leitenden und helfenden Personen und — selbstverständlich — nach der Größe des Locals. Bei einer das Maximum übersteigenden Kinderzahl werden die Kinder nach Maßgabe ihres Alters in zwei Abtheilungen gebracht und in den beiden Zimmern zu gleicher Zeit beschäftigt und beaufsichtigt. (S. letzten Abschnitt.)

23. Ist auch eine besondere Kleidung der Kinder erforderlich?

Wenn auch nicht eine uniformirte, so doch eine möglichst einfache, bequeme, haltbare und wohlfeile, im Sommer von Leinen, im Winter von Wolle. Zur Schonung der Kleider tragen in den meisten Kindergärten die Kinder Schürzen mit Brustlätzchen, die im Locale aufbewahrt bleiben.

Vierter Abschnitt.

Die leitenden Personen und Gehilfen.

24. Wer soll den Kindergarten leiten?

Die geeignetste Leitung eines Kindergartens geschieht durch zwei Personen, eine männliche und eine weibliche.

25. Welche Anforderungen sind an sie zu stellen?

Sie müssen auf der Höhe der Bildung eines geprüften Lehrers oder Lehrerin stehen, müssen die Fröbel'sche Pädagogik des Kindergartens besonders studirt haben, müssen namentlich warme Liebe

für die Kinderwelt im Herzen tragen, eine gute Singstimme und die Gabe kindlicher Umgänglichkeit besitzen und dürfen weder zu alt, noch schwach und kränklich sein.

26. Wo werden Kindergärtnerinnen gebildet?

Zu diesem Zwecke bestehen Bildungsanstalten:

in Gotha, unter dem Institutsvorsteher und Kindergärtner

A. Köhler;

in Berlin das Seminar des Fröbelvereins;

in Breslau das Seminar des Fröbelvereins;

in Sondershausen das Seminar von Frä. Raveau;

in Köthen das Dr. Karl Schmidt-Institut von Frä. Angelika Hartmann.

27. Sind im Kindergarten noch andere Personen nöthig?

Gut ist's, wenn je nach Anzahl der Kinder eine oder mehrere Gehilfinnen mit thätig sind. Dies können junge Mädchen sein, welche sich dem Kindergarten widmen, oder auch solche, welche sich zu verständigen Kinderwärterinnen ausbilden wollen.

28. In welcher Weise haben die leitenden Personen sich in die Geschäfte zu theilen?

Der männliche Theil übernimmt die Direction, die äußern Geschäfte, wie die Aufnahme der Kinder, die geschäftlichen Verhandlungen mit den Eltern, die Vertretung gegen etwaige Angriffe und Zumuthungen von Außen, wie auch die Anordnung des Beschäftigungsplanes. Der weibliche Theil leitet mehr das Innere, die Spiele und Beschäftigungen u. s. w., jedoch kann ersterer recht wohl auch einige Fächer, z. B. Erzählen, Besprechung von Dingen und Bildern, Zeichnen, die Gartenarbeiten übernehmen.

Fünfter Abschnitt.

Die Buchführung.

29. Welche Bücher müssen für den Kindergarten angelegt werden?

Zu einem gut eingerichteten Kindergarten gehören folgende Bücher: eine Zu- und Abgangstabelle, ein Cassabuch, ein Tagebuch, ein Statut.

30. Wie ist die Zu- und Abgangstabelle einzurichten?

Nach folgendem Schema:

Nr.	Name und Geburtszeit des Kindes.	Stand und Wohnung der Eltern.	Zeit der Aufnahme.	Zeit des Abgangs.
1.	Karl Rathgen, 1856. 27. October.	Regierungsrath Schillerstraße Nr. 19.	1870. 1. October.	1874. 31. März.

31. Nach welchem Schema ist das Cassabuch anzulegen?

Etwa so: (S. Schema auf folgender Seite.)

32. In welcher Weise ist das Tagebuch einzurichten?

Man legt für jeden Tag des Jahres eine Seite an, auf welche alle Beschäftigungen und Spiele, Vorkommnisse und Erscheinungen, sowie alle eigenthümlichen Beobachtungen an den Kindern täglich eingetragen werden.

33. Welchen Nutzen hat das Tagebuch?

Es vertritt die Stelle der Institutschronik — und das ist wichtig; es ist aber auch die beste Selbstcontrole, ein Wecker und Mahner zur Gewissenhaftigkeit, dieser Cardinaltugend alles Lehr- und Erzieherthums — und das ist noch wichtiger!

Nummer in der Zu- und Abgangs- tabelle.	alphabetisches Verzeichnis der Kinder.	1874.											
		Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Oct.	Nov.	Dec.
17.	Wipfelbe, Doris	ddt.	ddt.	ddt.	ddt.	ddt.							
34.	Bohe, Emil	ddt.	ddt.	ddt.	ddt.								
35.	Brand, Carl	ddt.	ddt.	0	0	ddt.							
40.	Geßner, Emil	ddt.	ddt.	ddt.	ddt.								
42.	Duff, Clara	ddt.	0	0	0	ddt.							
44.	Steiff, Gabriele	ddt.	ddt.	ddt.	ddt.								

34. Wie könnten die Statuten lauten?

Das Statut wird natürlich den örtlichen Bedürfnissen immer anzupassen sein, jedoch würde für Städte mittlerer Größe ein Statut, wie es für den Kindergarten des Herrn A. Köhler in Gotha besteht, im Ganzen sich wohl eignen. Dasselbe lautet:

§ 1. Der Kindergarten ist eine Erziehungsanstalt für jüngere Kinder. Die Methode des Unterrichts und der Erziehung ist diejenige, welche Fr. Fröbel in seinen Schriften und Vorträgen aufgestellt hat und wie sie in den durch ihn hervorgerufenen Kindergärten ausgebildet ist.

§ 2. Die aufzunehmenden Kinder dürfen nicht unter 2½ und nicht über 5½ Jahre alt sein.

§ 3. Sie dürfen nicht an ansteckenden Krankheiten leiden.

§ 4. Die Anstalt ist täglich, mit Ausnahme von Sonn- und Festtagen, von 10—12 Uhr Vor- und 2—4 Uhr Nachmittags geöffnet, Montag und Donnerstag Nachmittag ist frei.

§ 5. Im Monat Juli und an jedem Hauptfeste treten kurze Ferien ein.

§ 6. Die Kinder haben sich präcis einzufinden und müssen pünktlich abgeholt werden. Nur in dringenden Fällen kann die Abholung vor Schluß geschehen.

§ 7. Sind die Kinder verhindert, die Anstalt zu besuchen, so ist dies von Seiten der Eltern der betreffenden Kindergärtnerin anzuzeigen.

§ 8. Der Eintritt in die Anstalt kann zu jeder Zeit geschehen, der Austritt aber nur mit Ablauf eines Quartals, nachdem vier Wochen vorher die Anzeige deshalb bei dem Unterzeichneten gemacht worden ist.

§ 9. Das monatliche Honorar, 2 Mark für jedes Kind, wird in der Regel am ersten jeden Monats postnumerando entrichtet, doch kann die Bezahlung auch vierteljährlich praenumerando geschehen.

§ 10. Die Anstalt hält dem Kinde sämtliche Spiel- und Beschäftigungsmittel vor; dafür bezahlt jedes Kind beim Eintritt ein für alle Mal 1 Mark 50 Pf.

§ 11. Die Zahlungsverbindlichkeit beginnt mit dem Monat der Aufnahme und läuft — auch bei Nichtbesuch der Anstalt — bis zur erlangten Entlassung fort.

§ 12. Auch wenn der Eintritt in die Anstalt mitten im Monat geschieht — oder Ferien in den Monat fallen — muß das Honorar für den ganzen Monat gezahlt werden.

§ 13. Krankheiten, die das Kind mindestens drei Monate von dem Besuche der Anstalt zurückgehalten haben, befreien auf Ansuchen der Eltern von der Zahlungspflichtigkeit.

§ 14. Der Besuch des Kindergartens ist Jedem gestattet.

Gotha, den 1. September 1857.

A. Köhler.

35. Was ist sonst noch anzurathen?

Daß ein genaues Inventarienverzeichniß geführt wird mit Angabe des Ankaufspreises der einzelnen Gegenstände; ferner daß jedem Kinde ein gedrucktes Statut mit angehängtem Quittungsbuche eingehändigt wird.

Zweiter Theil.

Inneres Leben des Kindergartens.

Erster Abschnitt.

Allgemeine Grundsätze und Gesetze.

36. Welches ist der oberste leitende Grundsatz der Pädagogik Fröbels?

Das Kind wird entwickelnd erzogen.

37. Wie ist das zu verstehen?

Das Kind soll von innen heraus gebildet werden durch harmonische Entwicklung aller in ihm wohnenden Kräfte und Triebe; hingegen soll alles und jedes von außen kommende bloße Anlernen vermieden werden.

38. Wie geschieht das?

Nicht durch bloßes Auswendiglernen, sondern durch Anschauen, Begreifen, Sprechen und Thun, oder Schaffen.

39. Welcher Grundsatz schließt sich diesem an?

Das innerlich Empfundene und Erkannte wird äußerlich dargestellt.

40. Ist dieser Grundsatz so wichtig, und warum?

Er ist von großer Wichtigkeit, weil der Mensch nicht nur ein denkendes und fühlendes, sondern auch ein wollendes,

schaffendes Wesen ist, das seine hohe Bestimmung ohne gute und schöne Entfaltung des Thätigkeitstriebes nicht erreichen, ja vielmehr durch einen verdampften und irgeleiteten Trieb des Schaffens und Thuns zu einer thierischen Creatur herabsinkt. Fröbel ist der erste Pädagog, der diesen Grundsatz betont und anwendet.

41. Wodurch wird dieser Grundsatz im Kindergarten zur Anwendung gebracht?

Durch Spiel und Beschäftigung (Arbeit).

42. Welche Hauptgesetze werden bei der kindergärtnerischen Thätigkeit befolgt?

Die Gesetze von den Gegensätzen und deren Vermittelung.

43. Was begreift Fröbel unter dem Gesetz der Gegensätze?

Er sagt: Die Geistesgesetze sind identisch mit den Weltgesetzen, d. h. im menschlichen Geiste wirken dieselben Gesetze, die im Naturleben sich vorfinden. Jede Wirkung ruft eine Gegenwirkung hervor, physisch wie psychisch. Als Gegenwirkung der ersten Sinnesreceptionen ist die Thätigkeit des Willens, das Strampeln und Greifen anzusehen. So hat auch jeder Gegenstand sein Entgegengesetztes: Natur und Gott, Vater und Mutter, Kugel und Würfel u. s. f.

44. Was versteht Fröbel nun unter dem Vermittelungsgesetz?

Die Gegensätze haben ein Drittes, in welchem die Eigenschaften beider verbunden erscheinen, z. B. Natur — Mensch — Gott; Vater — Kind — Mutter; Kugel — Walze — Würfel; Anschauung — Phantasie — Wille (schaffende Thätigkeit).

45. Wie werden die Gesetze des Gegensatzes und der Vermittelung im Kindergarten befolgt?

Dem einen Spiel- und Beschäftigungsmittel ist stets ein anderes, gleiches entgegengesetzt, dazwischen besteht ein drittes, mit beiden verwandtes: Kugel — Walze — Würfel; Sitzen (Ruhe) — Stehen — Gehen (Bewegung); blau — grün — gelb; Ausstechen (Punkt) — Ausnähen (Linie) — Aus-

schneiden (Fläche); Stäbchenlegen (Linie) — Täfelchenlegen (Fläche) — Bauen (Körper).

46. Welche Wichtigkeit haben diese Gesetze?

Die Dinge der Außenwelt werden durch dieselben in der Beziehung, in welcher sie zu einander stehen, erfasst, die Wesen-
fette, die nun doch einmal besteht, wird erkannt und die Kinder
werden stets in ihrem ganzen Wesen bethätigt und zur Wesens-
einheit gebracht.

Zweiter Abschnitt.

Die Bewegungsspiele.

47. Was versteht man unter Bewegungsspielen?

Bewegungsspiele sind diejenigen Spiele, bei denen die körperliche Bewegung vorherrschend ist.

48. Welche Stelle weist Fröbel den Bewegungsspielen im Kindergarten an?

Die oberste Stelle; obgleich er nicht von vornherein gleich auf die Bewegungsspiele gekommen, hat er ihnen doch später die meiste Bedeutung beigelegt.

49. Welchen Zweck und welche Bedeutung haben diese Spiele?

Sie sollen die harmonische Entwicklung des Körpers in allen einzelnen Gliedern, die freie Unterordnung der Kinder unter ein waltendes Gesetz, und ein Thatleben des Kindes, d. h. ein äußerliches Darstellen des innerlich Erkannten und Empfundenen befördern.

50. Was stellen die Bewegungsspiele dar?

Erlebtes, d. h. sie sind Nachahmungen des wirklichen Lebens. Fröbel ist bei der Wahl derselben der kindlichen Natur Schritt vor Schritt nachgegangen, indem er aus den vorhandenen Kinderspielen diejenigen aufnahm, in denen die Kinder die Thätigkeiten der Handwerker, Bauern, Jäger u. dergl. darstellten, oder indem er andere ähnliche mit Glück und Geschick erfand.

51. Welche Anforderungen sind an die Bewegungsspiele zu stellen?

Sie müssen wahrhaft kindlich, d. h. den Kindern angenehm, klar und verständlich sein, und dürfen nur sittlich gute Elemente enthalten.

52. Wo finden wir die Fröbel'schen Bewegungsspiele gesammelt?

In dem Werkchen von A. Köhler: „Die Bewegungsspiele des Kindergartens“. Weimar, H. Böhlau. 5. Aufl. 3 Mark 50 Pf.

53. Dürfen außer diesen nicht auch andere volksthümliche Spiele herangezogen werden?

Gewiß, wenn sie den obigen Anforderungen entsprechen. Es finden sich überall in Kinderkreisen noch originelle und sinnige Spiele, welche Fröbel nicht gekannt und aufgenommen hat; manche davon, aus sehr alter Zeit stammend, sind uns heute nicht mehr verständlich, oder es werden in ihnen sittliche Fehler nachgespielt; andere jedoch eignen sich ihrer Klarheit und ethischen Reinheit wegen recht gut für den Kindergarten. Solcher sind eine Anzahl gesammelt und vom Verfasser d. mitgetheilt in der Zeitschrift „Kindergarten und Elementarclasse“, 2. Jahrgang. Weimar, H. Böhlau.

54. In welche zwei Abtheilungen lassen sich die Bewegungsspiele bringen?

In Spiele mit und Spiele ohne Ortsveränderung.

55. Welches ist ein charakteristisches Spiel mit Ortsveränderung?

Die Enten*).

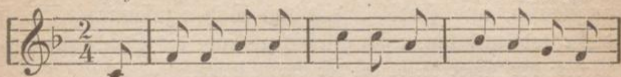
Die Kinder bilden, sich an den Händen fassend, einen Kreis, der den Teich vorstellt; in diesen tritt eine Anzahl anderer Kinder, von denen eins die alte Ente, die übrigen die jungen sind. Sie schwimmen, mit Armen und Händen das Rubern nachahmend, — die Mutter stets voran — im Teich umher. Ein

*) Aus „Lieder für Elternhaus und Kindergarten“ von Friedrich Seidel. Rangensalza, Schulbuchhandlung. 1. Heft. 1 Mark.

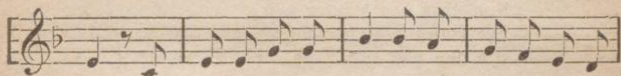
Kind ist schon vorher zum Weißen und eins zum Jäger bestimmt. Diese stehen beide an entgegengesetzten Punkten außerhalb des Kreises seitwärts. Jetzt fängt der Kreis, indem er sich herumbewegt:

mf

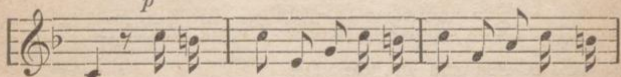
Fr. Seidel.



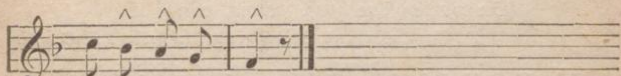
Vers 1. Die Ent' und Entlein fischten im schilf=be=wach=nen



Teich, und wenn sie was er = wischten, so rie = sen al = le

p

gleich: Li = te = lit, patpat, li = te = lit, patpat, li = te =



lit, patpat, pat = pat.

Vers 2. Die alte Ente lehrte:

„Ihr Kinder, habet Acht!

Wenn uns ein Raubthier störte,

So eilt ins Rohr ganz sacht.“ Litelit, patpat zc.

Sobald der dritte Vers beginnt, umkreist der Weiße den Teich in der Richtung, in welcher dieser sich bewegt.

Vers 3. Kaum hat sie dies empfohlen

Den Kindern ernst und warm,

So folgt schon ganz verstohlen

Der Weiße dem Entenschwarm. Litelit, patpat zc.

Vers 4. Die Enten seh'n den Räuber

Hoch oben in der Luft;

Ins Rohr geht's ohne Treiber,

Wiemal die Mutter ruft. Litelit, patpat zc.

Bers 5. Der Weihe schwebte lange
Den Enten über'm Haupt,
Und war auch ihnen bange,
Ward keine doch geraubt. Litelit, patpat 2c.

Bei Bers 6 kommt der Jäger in entgegengesetzter Richtung angelaufen, und sobald er mit dem Weißen zusammentrifft, ist dieser todt und kauert sich still bis zu Ende des Spiels zur Erde nieder; der Jäger bleibt bei der Beute stehen.

Bers 6. Drauf kam der Jäger plötzlich
Und schoß den Räuber todt.
Die Enten schrie'n ergöglich,
Als aus war ihre Noth. Litelit, patpat 2c.

Bers 7. Jetzt dankten auch die Jungen
Der Mutter für die Lehr',
Von allen ward gesungen
Dem Mütterlein zu Ehr': Litelit, patpat 2c.

Bers 8. Von nun an Jede hörte
Stets auf die Mutter bloß;
Drum nichts ihr Glück mehr störte,
Sie wurden Alle groß. Litelit, patpat 2c.

(Julius Weichbrodt, in Fröbel's Wochenschr.)

56. Was ist bei diesen Spielen noch zu beobachten?

Zu den selbstständigen Rollen wählt man anfangs die größeren und beherzteren Kinder, dann aber auch die jüngeren und schwächeren, um Alle zur Durchführung eines jeden Spieles zu befähigen.

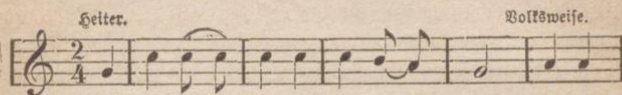
57. Welches wäre ein charakteristisches Bewegungsspiel ohne Ortsveränderung?

Die Leinweber*).

Die Kinder sitzen im Arbeitszimmer an den Tischen und ahmen mit Armen und Beinen die Bewegungen des Webers nach; ein längliches Bauklöbchen vertritt die Stelle des Schiffchens (Schützen) und wird taktmäßig herüber und hinüber, von einer

*) „Kindergarten 2c.“, 4. Jahrgang, Seite 47.

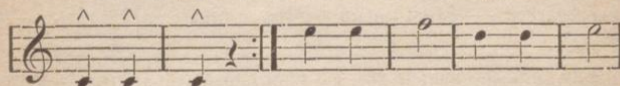
Hand zur andern geschossen. Bei den Zeilen mit „poch — poch“ tappen die Füßchen eins ums andere taktmäßig auf. Alle singen:



Vers 1. { Die Leinweber sind sehr fleißig ge Leut', { Warum,
Sie weben dir und mir das Kleid. }



darum, poch, poch, poch, poch. Roth u. grau, gelb und blau,



poch, poch, poch; groß und fein, groß und klein,



roth und grau, gelb und blau, poch, poch, poch.

Vers 2. Die Leinweber haben ein Schiffelein,
Warum, darum, poch, poch, poch,
Sie schießen damit Fädchen ein,
Warum, darum, poch, poch, poch.
Roth und grau,
Gelb und blau, poch, poch, poch.
Groß und fein,
Groß und klein u.

Vers 3. Die Leinweber machen schöne Musik,
Warum, darum, poch, poch, poch,
Sie halten Takt mit viel Geschick,
Warum, darum, poch, poch, poch.
Roth und grau,
Gelb und blau, poch, poch, poch u.

(Fr. Seidel.)

58. Was wäre an dieses Spiel zu knüpfen?

Fragen und Belehrungen über den Webstuhl, das Material des Webens, die Verwendung des Gewebes u. s. w. „Wo wohnt ein Weber in unserer Stadt? in welcher Straße? wie heißt er? was hat die Mutter bei ihm gekauft? was hat er noch zu verkaufen?“ u. dergl.

Dritter Abschnitt.

Der Ball (erste Spielgabe).

59. Worin besteht die erste Spielgabe?

Sie besteht in sechs Bällen, von denen jeder eine der Regenbogenfarben — blau, grün, gelb, orange, roth, violett — trägt*).

60. Warum stellt Fröbel den Ball seinen Spielmitteln voran?

Weil er alle seine Spielmittel auf eine mathematische Basis gründet und weil die Kugelgestalt des Balles die einfachste, in sich vollendetste Form aller festen Gebilde ist, in der alle andern enthalten sind. Auch ist er in der Wahl des Balles zum ersten Spielmittel der Beobachtung gefolgt, daß jede Mutter ihrem Kinde so bald wie möglich einen Ball in die Händchen giebt, wie auch der Ball ein Lieblingsspielzeug für größere Kinder, ja hier und da auch für Erwachsene ist.

61. Welche Elemente der Anschauung repräsentirt der Ball?

Der Ball zeigt die Elemente der Form, Farbe und Bewegung.

62. Was lernt das Kind am Ball hinsichtlich der Form?

Das Kind sieht und begreift am Ball, was ein vollkommen runder Körper ist, an dem weder Flächen, noch Linien und Punkte besonders hervorspringen.

*) Der Ballkasten ist in Gotha von Frau Köhler, Gartenstraße 11, zu dem Preise von 1 Mark 50 Pf. zu beziehen.

63. Was zeigt die Ballgabe hinsichtlich der Farbe?

An den sechs Bällen erscheinen die drei Grundfarben — blau, gelb, roth — in ihrer Reinheit; die drei Mischfarben vermitteln dieselben: grün = blau und gelb, orange = gelb und roth, violett = roth und blau. Es läßt sich also an ihnen die Farbenharmonie verdeutlichen.

64. Welche Bewegungen veranschaulicht der Ball?

Der freie Ball (Fig. 1) veranschaulicht

1. das Ruhen der Dinge auf einem ruhenden Gegenstande,
2. das Ruhen der Dinge auf einem sich bewegenden Gegenstande,
3. das Bewegen der Dinge auf einem ruhenden Gegenstande:

a) auf einer wagerechten	}	Ebene,
b) auf einer senkrechten		
c) auf einer schiefen		
4. das Bewegen der Dinge auf einem sich bewegenden Gegenstande.

Der gebundene Ball (Fig. 2) veranschaulicht

1. einfache Drehbewegungen,
2. doppelte Drehbewegungen,
3. Ziehen eines Gegenstandes,
4. Hüpfbewegungen.



Fig. 1. Der freie Ball.



Fig. 2. Der gebundene Ball.

65. Welche körperlichen Uebungen bringt das Ballspiel mit sich?

Das Greifen und Umspannen des Balls kräftigt die Muskeln der Hand und des Armes, und der vor den Augen des Kindes hin und her schwebende Ball bildet das Auge im Fixiren eines

Punktes; auch erregen die Ballspiele im Freien eine gesunde Bewegung des ganzen Körpers.

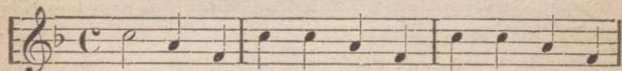
66. Inwieweit gehört der Ball in den Kindergarten?

Die elementaren Ballübungen — „Nach's Händchen auf, nimm's Bällchen auf!“ — „Hinüber, herüber!“ — „Hopp, hopp!“ — sind für das erste Kindesalter von 1 bis zu 3 Jahren; doch wird man diese Übungen bei vernachlässigten Kindern im Kindergarten nachholen müssen. Die Bewegungsbälle sind der eigentliche Spielstoff mit dem Ball für den Kindergarten.

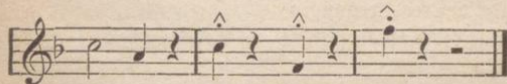
67. Welches ist ein solches Bewegungsballspiel?

Die Jagd.

Die Kindergärtnerin oder eins der größeren, im Werfen geübteren Kinder ist der Jäger, bewaffnet mit einem weichen Balle. Ein Kind stellt den Hund vor, die anderen die Häschen; sie springen im Garten auf dem Rasen umher oder kriechen hinter Bäume, Büsche und Lauben; Jäger und Hund halten sich in den Wegen. Alle rufen wiederholt:



Hä-schen, ver-stecke dich, der Jä-ger kömmt und



schießt dich! Piff, pass, puff!

Der Jäger! schießt mit dem Balle, der Getroffene fällt tot nieder und wird vom Hund geholt und in die Niederlage — eine Laube — gebracht, wo er bis zu Ende des Spiels verweilt. Ebenso bringt der Hund jedesmal den Ball zurück. Das Spiel ist aus, wenn alle Häschen geschossen sind; es kann auch nach Belieben aufhören.

68. Welche weiteren Belehrungsquellen giebt es in Bezug auf den Ball?

Fr. Fröbels gesammelte Schriften von W. Lange. II. Theil. Berlin, Enslin. 8 Mark.

A. Köhler, „Praxis des Kindergartens“. I. Theil. 2. Aufl.
Weimar, H. Böhlau. 4 Mark.

H. Goldammer, „Der Kindergarten“. 2. Aufl.

Vierter Abschnitt.

Kugel, Walze, Würfel (zweite Spielgabe).

69. In welcher Beziehung steht die zweite Gabe zur ersten?

Die zweite Gabe ist das Entgegengesetztgleiche der ersten: entgegengesetzt, indem der Ball weich, rauh, leicht und klanglos, die Kugel (Walze, Würfel) aber hart, glatt, schwer, klingend ist und mehr Kraftanstrengung von Seiten des Kindes erfordert, sowie auch Walze und Würfel in ihrer Gestalt von dem Ball abweichen; gleich, indem die Kugel ebenso rund und beweglich ist wie der Ball und indem Kugel, Walze und Würfel mit dem Ball drei im rechten Winkel sich schneidende Axen gemein haben.

Die Kugel vermittelt den Ball mit Walze und Würfel.

70. In welcher Beziehung stehen die drei Körper der zweiten Spielgabe unter sich?

Kugel und Würfel sind zwei Entgegengesetztgleiche, die Walze bildet die Vermittelung.

71. Inwiefern sind Kugel und Würfel einander entgegengesetzt?

Die Kugel ist einflächig rund, der Würfel sechsfächig eckig; die Kugel ist beweglich, der Würfel ruhend; die Kugel zeigt in der Bewegung stets dasselbe Bild, der Würfel — sobald man ihn um eine seiner Axen dreht — zeigt nicht mehr die Würfelgestalt; die Kugel ist die Einheit, der Würfel die Vielheit.

72. Worin beruht die Vermittelung durch die Walze?

In der Walze einen sich Kugel und Würfel zu einem gemeinschaftlich Verwandten: mit der Kugel hat die Walze die Rundung und Beweglichkeit gemein, mit dem Würfel die geraden Flächen

und die Ruhe; mit beiden zugleich aber die Festigkeit, Schwere, den Klang und die Glätte ihrer Flächen.

73. Welche Uebungen bedingt die Kugel?

Mit der Kugel werden dieselben Uebungen gemacht wie mit dem Ball, also theils frei, theils gebunden. Um einen Faden befestigen zu können, ist an der Kugel eine vertiefte kleine Dese angebracht.

74. Wird bei der Kugel auch auf die Farbe Rücksicht genommen?

Ja. Das Kind bekommt zu der weißen Kugel noch eine schwarze, welche beide die Licht- und Schatten-, die Tag- und Nachtseiten des Lebens versinnbildlichen und gleichsam die entgegengesetzten Pole des Farbenkreises (der Bälle) darstellen.

75. Womit vergleicht die Kindesphantasie die Kugel?

Mit einem Apfel, einer Kirsche, einem Menschenkopfe, der Sonne, dem Monde u.

76. Was wird mit dem Würfel vorgenommen?

Der Würfel wird zunächst allseitig betrachtet: seine Seiten (Flächen), Kanten (Linien) und Ecken (Punkte) werden gezählt und ihre Stellungen zu einander aufgefaßt. Dabei kommen die Begriffe: oben und unten, vorn und hinten, links und rechts, hüben und drüben, wagerecht, senkrecht, rechter Winkel und schief zur Erkenntniß.

77. Welches wären die vorzüglichsten Freiübungen?

1. Der Würfel auf eine Seite gestellt

- a) dem Auge gerade gegenüber, in gleicher Höhe mit demselben, zeigt: 1 Fläche, 4 Linien, 4 Punkte und 4 rechte Winkel;
- b) gerade gegenüber, etwas tiefer, zeigt: 2 Flächen, 7 Linien, 6 Punkte und 8 rechte Winkel;
- c) schräg gegenüber, etwas tiefer, zeigt: 3 Flächen, 9 Linien, 7 Punkte und 12 rechte Winkel.

2. Der Würfel auf eine Kante gestellt

- a) dem Auge gerade gegenüber, in gleicher Höhe, zeigt:
1 Fläche, 4 Linien, 4 Punkte, 4 rechte Winkel;
- b) gerade gegenüber, tiefer, zeigt: 2 Fl., 7 L., 6 P.,
8 r. W.;
- c) schräg gegenüber, tiefer, zeigt: 3 Fl., 9 L., 7 P.,
12 r. W.

3. Der Würfel auf eine Ecke gestellt

- a) dem Auge gerade gegenüber, in gleicher Höhe, zeigt:
1 Fl., 4 L., 4 P., 4 r. W.;
- b) gerade gegenüber, tiefer, zeigt: 2 Fl., 7 L., 6 P.,
8 r. W.;
- c) schräg gegenüber, tiefer, zeigt: 3 Fl., 9 L., 7 P.,
12 r. W.

78. Welche Bewegungen läßt der gebundene Würfel zu?

Es lassen sich mit dem Würfel dreierlei Bewegungen darstellen: 1. pendelmäßige Schwingung, 2. Ziehen, 3. Drehen um seine Axen.

79. Was ist über die beiden ersten Arten der Bewegung zu sagen?

Sie ergeben fast dieselben Resultate wie das Schwingen und Ziehen des Balles und der Kugel.

80. Wie wird die Drehung des Würfels hervorgebracht?

Man durchbohrt den Würfel in der Richtung seiner Axen, steckt ein Stäbchen hindurch und läßt ihn um sich selbst rotiren. Zur Vereinfachung läßt sich auch an dem einen Endpunkt jeder Axe eine vertiefte Dese und ein Faden anbringen, um welchen sich der Würfel dreht.

81. Welches sind die Würfelaxen?

- 1. Die Flächenaxe, von der Mitte einer Fläche aus zur entgegengesetzten;
- 2. die Kantenaxe, von der Mitte einer Kante aus zur entgegengesetzten;
- 3. die Eckenaxe, von einer Ecke zur entgegengesetzten.

82. Wie verhalten sich diese Azen zu einander?

Die zweite ist länger als die erste, und die dritte wieder länger als die zweite.

83. Als was faßt das Kind den Würfel an?

Als Quaderstein, als Baarenballen, als steinernen Gartentisch, als Kasten u. s. w.

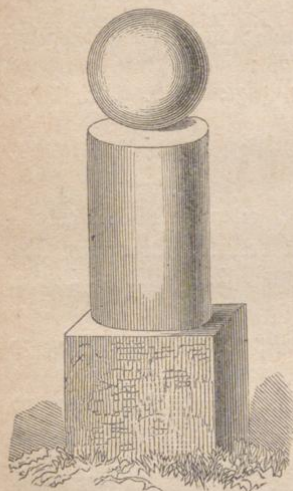


Fig. 3. Fröbel's Grabmal in Schweina
bei Liebenstein.

84. Welche Uebungen bietet die Walze dar?

Die Walze bietet Anschauungen der Ruhe und der Bewegung. In ihrer Ruhe betrachtet, zeigt sie drei Flächen — eine runde und zwei ebene — und zwei Kreislinien. Punkte sind nicht vorhanden. Die beiden ebenen Seiten sind gleichgroß, die runde Fläche ist größer als eine der andern. Die gerade Länge (nicht der Umfang) der runden Fläche beträgt gerade so viel als der Durchmesser einer der Seiten.

Zu Angelpunkten der Bewegung hat die Walze drei Azen: 1. die Aze der ebenen Flächen, 2. die Aze der runden Fläche, 3. die Kantenaze. Um die ersten gedreht, zeigt die Walze wieder die Walze (wie die Kugel eben nur die Kugel), um die zweite Aze gedreht, eine Kugel, um die dritte einen ungleichen Doppelkegel.

85. Welches Gesetz geht hervor aus der Azendrehung der Körper der zweiten Spielgabe?

In der Kugel ist die Walze, in dieser der Würfel, in diesem der Kegel: also sind in der Kugel alle Körper enthalten.

86. Womit vergleicht das Kind die Walze?

Mit einem Baumstamme, einem Arme, einem Finger zc.

87. Welchen Bezug hat die zweite Spielgabe zur Kunst?

Der Würfel, die Walze und die Kugel, als eine zusammengehörige Dreieit, weisen auf eine andere Dreieit der Baukunst, die Säule mit Piedestal (Würfel), Schaft (Walze) und Capital (Kugel) hin.

88. Was gehört von dieser Gabe in den Kindergarten?

Die zweite Spielgabe soll dem Kinde schon im zweiten Jahre in die Hand gegeben werden. Ist dies nicht geschehen, so muß der Kindergarten die Anschauungs- und Thätigkeitsübungen nachholen, da bei den spätern Spielen und Beschäftigungen die mathematischen Grundbegriffe, welche Kugel, Walze und Würfel geben, durchaus nicht fehlen dürfen.

89. Wie werden die Mittel dieser Gabe an die Kinder vertheilt?

Jedes Kind muß ein Kästchen mit vollständigem Apparat — Kugel, Walze, Würfel, Faden, Stäbchen — erhalten*).

90. Welche Schriften geben über die zweite Gabe mehr Nachweis?

Fröbel's gesammelte Schriften von W. Lange. II. Theil.

H. Köhler, „Praxis des Kindergartens“. I. Theil.

Fünfter Abschnitt.

Der in acht Würfel getheilte Würfel (dritte Spielgabe).

91. Worin besteht die dritte Spielgabe?

Sie besteht in einem Kästchen mit einem durch einmalige Theilung nach jeder Seite hin in acht gleiche Würfel zerlegten Würfel**).

*) Zu beziehen durch Frau Köhler in Gotha. 1 Mark.

**) Verkaufte hierzu bei Frau Köhler in Gotha. 30 Pf. — Die Lithographien zu sämtlichen Baugaben ebendasselbst. 3 Mark 70 Pf. Bei Hugo Bretsch in Berlin Kästen und Vorlagen (von G. Goldammer), letztere 50 Pf.

Seidel, Kindergärtnerin. 2. Aufl.

92. Wie verhält sich diese Gabe zur vorigen?

Sie ist der Gegensatz derselben, da hier ein Ganzes in Theile zerlegt wird, während Kugel, Walze, Würfel ungetheilt blieben. Dort tritt mehr das innere, geistige, freithätige Sich-beschäftigen des Kindes hervor, und das leibliche und äußere zurück, während hier beides gleichmäßig auftritt. Die dritte Gabe ist der zweiten aber auch gleich, insofern nämlich das Kästchen mit Kugel, Walze, Würfel auch Glieder eines Ganzen enthält wie der getheilte Würfel. Die Vermittelung liegt in dem Würfel der zweiten und in der Würfelgestalt der dritten Gabe.

93. Wie verhalten sich die Theilwürfel zu einander?

Auch sie sind einander entgegengesetzt = gleich, ersteres durch ihre verschiedene Lage, letzteres durch ihre gleiche Gestalt und GröÙe. Die Durchschnittslinien vermitteln die acht Glieder zu einem Gliedganzen.

94. Worauf gründet sich die Wahl des getheilten Würfels zur dritten Spielgabe?

Ungefähr mit dem dritten Jahre bricht in dem Kinde das Bestreben hervor, den Grund der Dinge zu erforschen. Es sucht den Körper zu zertheilen, seine Form zu verändern, um neue Eigenschaften an demselben zu entdecken und neue Gebrauchsanwendungen aufzufinden; es möchte nach dem Aeußern auch das Innere eines Gegenstandes sehen, aus den Theilen desselben wieder das erste Ganze oder ein neues Ganzes zusammenfügen. Daher pflegt das Kind in diesem Alter gewöhnlich alle Spielzeuge — zum Leidwesen der Eltern — zu zerstören und das Spiel dann mit den Trümmern lieber als mit dem Ganzen fortzusetzen. Aus diesem Grunde wendet Fröbel den getheilten Würfel an als Spielzeug, welches dem Untersuchungsgeiste des Kindes die gewünschte Nahrung reicht und sich gleichwohl nicht zerstören läßt.

95. Gehört diese Spielgabe in den Kindergarten?

Zawohl, denn sie ist diejenige, mit welcher im Kindergarten — sofern im Elternhause die zwei ersten Gaben gehörig vorhergegangen sind — der Anfang gemacht wird. Ueberflüssig werden durch den getheilten Würfel die vier ersten Spielmittel (Ball, Kugel, Walze, Würfel) jedoch nicht, vielmehr sind letztere neben=

her zur Erinnerung und Vergleichung recht wohl, wenn auch in beschränkterem Maße, anzuwenden.

96. Wie wird diese Gabe im Kindergarten angewendet?

Der Würfel wird zerlegt und wieder zusammengesetzt zum Würfel oder zu neuen Formen.

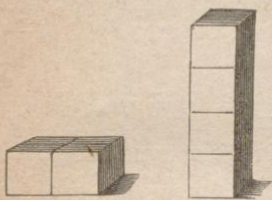


Fig. 4. Erkenntnisformen der ersten Baugabe.

97. Welche Formen entstehen durch das Zerlegen des Würfels?

Durch das Zerlegen des Würfels in 2, 4 und 8 gleiche Theile entstehen gewisse Körper, an welchen das Kind mathematische Erkenntnisse und Begriffe lernt, weshalb sie Erkenntnisformen heißen (Fig. 4). Sie entsprechen mehr dem Verstande.

98. In welcher Weise setzt man die Würfeln zusammen?

Man legt entweder Fläche auf Fläche, oder Fläche an Kante, oder Kante an Kante.

99. Welche Formen entstehen dadurch?

Lebens- und Schönheitsformen.

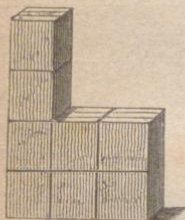


Fig. 5 a. Kirche.

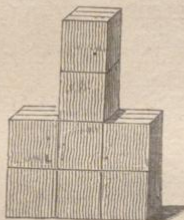


Fig. 5 b. Mathhaus.

Lebensformen der ersten Baugabe.

100. Was versteht man unter Lebensformen?

Lebensformen sind Gestalten des wirklichen Lebens, z. B. Stuhl, Bank, Tisch, Haus, Brunnen. Dieselben befriedigen hauptsächlich das Willensvermögen. (Fig. 5a u. 5b.)

101. Was versteht man unter Schönheitsformen?

Schönheitsformen sind Gebilde der Phantasie, an denen vorzugsweise die Symmetrie hervortritt, wie Kreise, Sterne. Sie entsprechen dem Gefühlsvermögen. (Fig. 6.)

102. Welche Regel ist beim Bauen mit der dritten Gabe zu befolgen?

„Verwende stets zu einer Figur alle acht Würfel!“

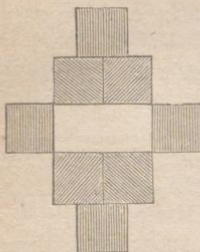


Fig. 6. Schönheitsform der ersten Vorgabe.

103. Wird nicht auch ein Freibauen gestattet?

Auch das; wenn alle Formen erschöpft sind, läßt man mit 2, 3, 4—7 Würfeln bauen.

104 Welche andere Regel ist noch anzuknüpfen?

„Laß eine Figur immer aus der vorhergehenden entstehen!“ Es darf demnach nicht die gebaute Form sofort gänzlich eingerissen werden, sondern es muß

durch Versetzung nur eines oder einiger Steine die folgende hervorgehen.

105. Welche Resultate bringt die dritte Gabe für die Entwicklung des Kindes?

Das Kind übt daran einmal alle seine Geisteskräfte, Verstand, Phantasie, Schönheitsfönn, Willen, dann lernt es auch Gesetze der Physik kennen und anwenden, welche für das Leben von großer Wichtigkeit sind; z. B. die Gesetze von der Schwere und vom Gleichgewicht, bei der schwebenden Treppe, dem Kreuz etc.

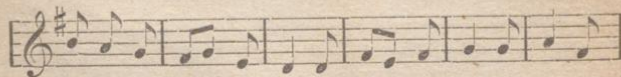
106. Was ist im Ganzen noch zu sagen?

Daß über alles Dargestellte das Kind sich aussprechen lernt und daß hie und da passende Erzählungen und Lieder einzuflechten sind; so beim Taubenhaus:

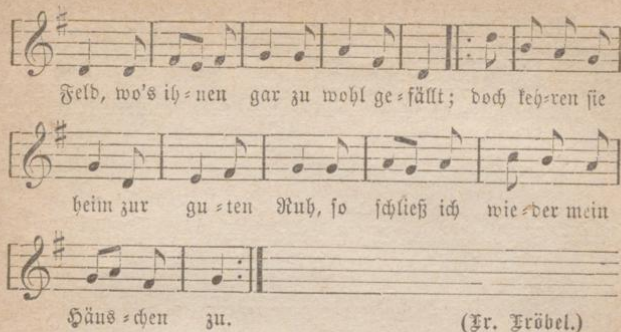
Robert Kohl.



Ich öffne jetzt mein Taubenhaus, die Täubchen die



fliegen so froh hinaus; sie fliegen hin auf's grüne



(Fr. Fröbel.)

107. Welche Hilfsmittel giebt es für diese Spielgabe?

Fröbel's gesammelte Schriften. II. Theil.

Köhler, „Praxis“. I. Theil.

Goldammer, „Kindergarten“.

Sechster Abschnitt.

Der in acht gleiche Längentafeln getheilte Würfel
(vierte Spielgabe).

108. Wie ist die vierte Spielgabe eingerichtet?

Der Würfel ist nach zwei Richtungen hin getheilt: von oben nach unten in zwei, von vorn nach hinten in vier, also im Ganzen in acht gleiche Theile. Diese Glieder sind aber keine Würfel, sondern Längentafeln *).

109. Worin beruht der Gegensatz zur vorigen Gabe?

Der Gegensatz beruht in der Gestalt der Theile: die Würfel hatten lauter gleiche Oberflächen, die Täfelchen haben ungleiche; die Flächen der Würfel waren Quadrate, die der Tafeln sind

*) Kästen bei Frau Köhler. Gotha. 30 Pfg.

" " Bretsch, Berlin.

Vorlagen bei Bretsch, Berlin. 50 Pf.

Rechtecke; die Kanten der Würfel waren gleichlang, die Tafelkanten verhalten sich in ihrer Länge (in geometrischer Progression) wie 1 : 2 : 4; die Würfelbauten sind raumausfüllend, die Bauten aus Täfelchen sind auch noch raumeinschließend (hohle Gebilde).

110. Worin beruht die Gleichheit der beiden Spielgaben?

Gleich sind die dritte und vierte Gabe in der Anzahl und Größe (Schwere) ihrer Theile, wie auch in der allgemeinen vier-eckigen Gestalt derselben, oder in ihren Winkeln.

111. Wodurch geschieht die Vermittelung?

Zwei Würfel der dritten Gabe aneinandergesetzt bilden ein Rechteck, welches mit einem Täfelchen der vierten Gabe die gleiche Länge und Breite, mit einem Würfel der dritten Gabe aber die gleiche Breite und Höhe gemein hat. Uebrigens ist die Vermittelung schon in dem Ganzen jeder Gabe vorhanden, da beide gleichgroße Würfel sind.

112. Was ist über das Verhältniß der Glieder der vierten Gabe unter sich zu sagen?

Sie sind sich entgegengesetzt in ihrer Lage, gleich in Gestalt und Größe, vermittelt durch die Theilungslinien.

113. Was zeigt sich beim Bauen mit den Täfelchen?

Indem die Täfelchen bald auf die breite, bald auf die schmale und hohe Fläche gestellt werden können, zeigen sich noch mannichfaltigere Formen als bei den Würfeln. Die Formen sind ebenfalls — wie bei allen nachfolgenden Gaben und Beschäftigungen — dreierlei:

Erkenntnißformen (Fig. 7),

Lebensformen (Fig. 8),

Schönheitsformen (Fig. 9).

114. Welche Naturgesetze treten hierbei auf?

Das Gesetz des Gleichgewichts, wenn auf die schmale Seite der einen Tafel eine andere mit ihrer breiten Seite gelegt wird, und das Gesetz der sich fortpflanzenden Bewegung, wenn alle Täfelchen in kurzen Zwischenräumen hinter einander

aufgestellt werden, so daß beim Fall des vordersten alle folgenden mit umgeworfen werden.

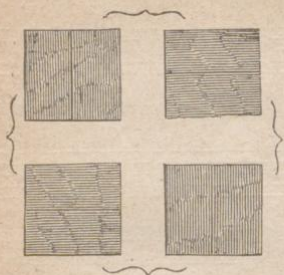


Fig. 7. Erkenntnisform der zweiten Baugabe.

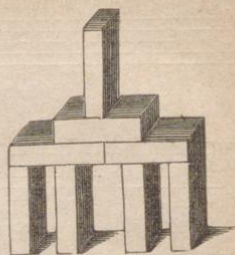


Fig. 8. Brandenburger Thor in Berlin. Lebensform der zweiten Baugabe.

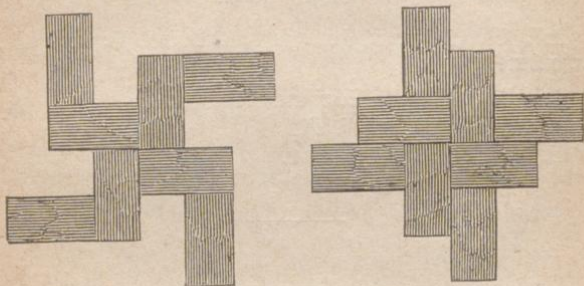


Fig. 9. Schönheitsformen der zweiten Baugabe.

115. Wie wird bei dieser Gabe das Freibauen angewandt?

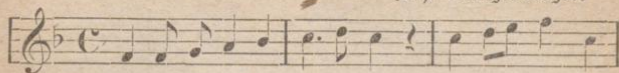
Das Freibauen ist hier ein doppeltes: einmal ein Bauen mit weniger als acht Steinen, zweitens ein Combiniren der dritten und vierten Gabe.

116. Was muß im Allgemeinen wieder bemerkt werden?

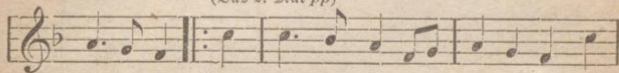
Wie bei der vorigen Gabe, so wird auch bei dieser und allen folgenden Alles besprochen, und wo thunlich mit Erzählungen und Liedern ausgeschmückt.

Die Doppelbank.

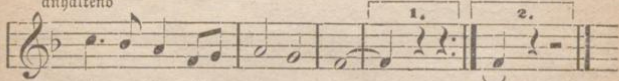
Joh. Staugenberger.



Das ist die schön-e Doppelbank, wo man schaut das

(Das 2. Mal *pp*)Thal entlang. *p* Hier vorn sieht man die Blumen blühen und

anhaltend



hinsten sich die Berge ziehn.

117. Welche literarischen Hilfsmittel sind für diese Gabe vorhanden?

Fröbel's gesammelte Schriften. II. Theil.

Köhler, „Praxis“. I. Theil.

Goldammer, „Kindergarten“.

Siebenter Abschnitt.

Der in 27 Würfel getheilte Würfel (fünfte Spielgabe).

118. Woraus besteht die fünfte Spielgabe?

Sie besteht aus 27 Würfeln, welche durch zweimalige Theilung nach jeder Seite hin entstanden sind. Drei davon sind diagonal halbt und andere drei wieder geviertelt*).

*) Kasten bei Frau Köhler, Gotha. 75 Pf.

" " Bretsch, Berlin. 1 Mark.

Vorlagen bei Bretsch, Berlin. 1 Mark.

119. Inwiefern ist sie der vierten Gabe entgegengesetzt?

Insofern, als sie mehrfach und anders getheilt ist und als die schiefe Ebene, Linie und der schiefe Winkel ($1/2$ rechter) entwickelt wird.

120. Welche geometrischen Formen ergeben sich hierbei als Erkenntnißformen?

Das Dreieck, das Parallelogramm, das Trapez; als Körper das Prisma; der pythagoräische Lehrsatz wird spielend aufgebaut. (Fig. 10.)

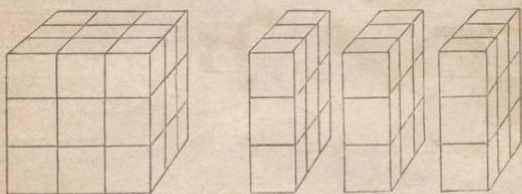
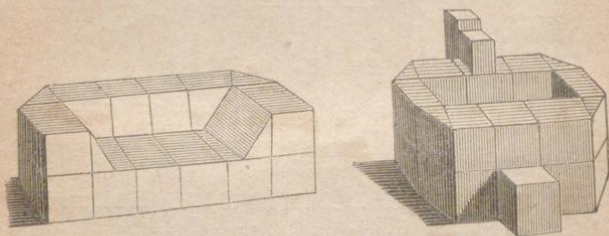


Fig. 10. Erkenntnißformen der dritten Aufgabe.

121. Welche Lebensformen treten besonders hervor?

Es sind namentlich architektonische, welche vermöge der Prismen der Wirklichkeit äußerst nahe kommen. (Fig. 11.)



Divan.

Brunnen.

Fig. 11. Lebensformen der dritten Aufgabe.

122. Wie gestalten sich die Schönheitsformen?

Mit Hilfe der Dreiecke ebenfalls sehr mannichfaltig und geschmackvoll. (Fig. 12.)



Fig. 12. Schönheitsform der dritten Baugabe.

123. Ein wievielfaches ist das Freibauen?

Ein vierfaches, nämlich

1. Bauen mit weniger als 27 Würfeln,
2. Combiniren mit Gabe 4,
3. Combiniren mit Gabe 3,
4. Combiniren mit Gabe 3 und 4.

124. Wo ist weitere Belehrung zu suchen?

In Fröbel's gesammelten Schriften. II. Theil.
Köhler, „Praxis“. I. Theil.
Goldammer, „Kindergarten“.

Achter Abschnitt.

Der in 27 Täfelfchen getheilte Würfel (sechste Spielgabe).

125. Wie geschieht die Theilung des Würfels bei dieser Gabe?

Der Würfel wird in 27 Längentäfelfchen getheilt, von denen drei in je 2 Säulen und wieder drei in je 2 gleiche Gevierttafeln zerfallen*).

*) Kasten bei Frau Köhler, Gotha. 75 Pf.

„ „ Bretsch, Berlin.

Vorlagen bei Bretsch, Berlin. 1 Mark.

126. Welcher Unterschied ist demnach zwischen dieser und der fünften Gabe?

Die Theile sind von ganz anderer Form als bei jener, auch sind es 6 Steine weniger.

127. Was ist noch dieser Gabe eigenthümlich?

Daß sie viel mehr Lebens- und Schönheits- als Erkenntnißformen zuläßt. (Fig. 13.)

128. Wie tritt bei Gabe 6 das Freibauen auf?

1. Bauen mit nicht allen 27 Täfeln,
2. Combination von Gabe 6 mit 5,
3. Combination von Gabe 6 mit 4,
4. Combination von Gabe 6 mit 3,
5. Combination von Gabe 6 mit 5 und 4,
6. Combination von Gabe 6 mit 5 und 3,
7. Combination von Gabe 6 mit 4 und 3,
8. Combination von Gabe 6 mit 5, 4 und 3.

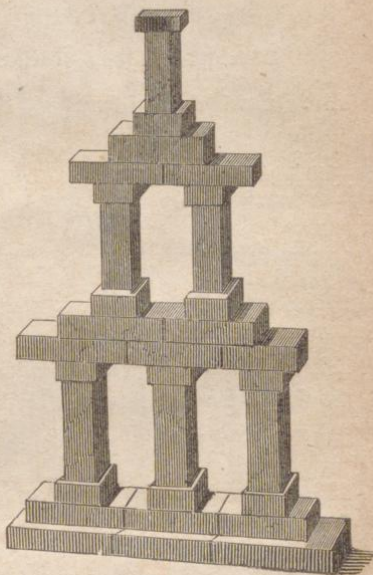


Fig. 13. Phantasiebau.
Lebensform der vierten Baugabe.

129. Welche Gruppe der Spielmittel schließt mit der sechsten Gabe?

Die sechste Gabe beschließt die Körpergruppe, indem die nachfolgenden Beschäftigungsmittel Fläche, Linie und Punkt vertreten*).

*) H. Goldammer hat nach Fröbel's Grundsätzen einen fünften Baukasten mit Rindungen construiert, welcher 12 Würfel, 12 Viertelwürfel (Dächer),

130. Welches Hilfsmittel giebt es für diese Gabe?

Fröbel's gesammelte Schriften. II. Theil.

Köhler, „Praxis“. I. Theil.

Goldammer, „Kindergarten“.

Neunter Abschnitt.

Täfelchen-Legen (siebente Spielgabe).

131. In welcher Beziehung steht das Spielmittel der Legetäfelchen zu den vorigen?

Die Täfelchen sind eine Fortentwicklung der Bauklötzchen der vierten Gabe. Wie die Natur vom Körperlichen, Massigen (Stamm, Ast, Zweig, Blatt) zum Flächigen herabsteigt, so gehen auch die Spielmittel des Kindergartens von dem Körper zur Fläche über. Würfel und Täfelchen sind demnach Gegensätze, die durch die Bausteine der vierten und sechsten Gabe in Vermittelung treten.

132. Von welcher Gestalt sind die Täfelchen?

Es sind deren zweierlei: Geviert- und Gedritttafeln; letztere zerfallen wieder in recht-, spitz- und stumpfwinkelige Dreiecke.

133. Wie werden diese Täfelchen dem Kinde gereicht?

In fünf Gaben.

Erste Gabe: Quadrate. 1. Abtheilung 4—8 Tafeln,

2. Abtheilung 9—27 Tafeln.

Zweite Gabe: rechtwinklig-gleichschenklige Dreiecke, halbe Quadrate. 1. Abth. 4 Tafeln, 2. Abth. 32 und mehr Tafeln.

Dritte Gabe: spitzwinklige (gleichseitige) Dreiecke, 9 Tafeln.

8 ausgefehlte Würfel und 12 halbe Walzen enthält und der als Ergänzung der Fröbel'schen Baugaben betrachtet werden muß. — Zu haben bei Bretsch in Berlin für 1 Mark 25 Pf. Vorlagen dazu für 75 Pf.

Vierte Gabe: rechtwinklig-ungleichschenklige
Dreiecke, halbe Rechtecke. 64 Tafeln.

Fünfte Gabe: stumpfwinklig-gleichschenklige
Dreiecke, halbe Rhomben. Zahl beliebig.

Die Täfelchen sind auf beiden Seiten gefärbt und zwar trägt jedes derselben zwei entgegengesetzte Farben: blau und gelb, gelb und roth, roth und blau*).

134. Was ist über die Verwandtschaft der Lege-Täfelchen zu den Bauklötzchen noch zu sagen?

Die erste Gabe der Täfelchen ist eigentlich nur eine Wiederholung der Erkenntniß- und Schönheitsformen der dritten Spiel- oder ersten Baugabe. Die zweite Täfelchengabe entspricht der fünften Spiel- oder dritten Baugabe. (Fig. 14.) Ebenso sind die vierte und fünfte Legegabe Folgerungen der vierten und sechsten Spiel- oder zweiten und vierten Baugabe. Die dritte Legegabe entwickelt sich aus den Baugaben mit Würfeln.

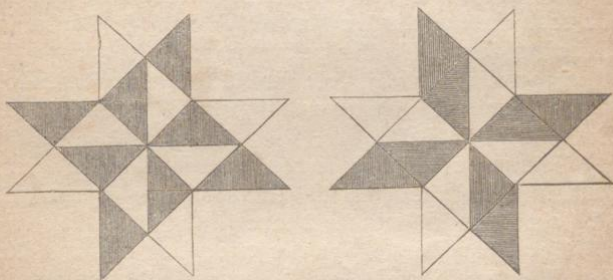


Fig. 14. Täfelchen-Legen mit rechtwinkligen Dreiecken.

135. Welche Uebungen werden mit diesem Spiele vorgenommen?

Die Täfelchen jeder der fünf Gaben für sich werden erst einfarbig — Seite an Seite, Seite an Ecke, Ecke an Ecke — an-

*) In Göttha bei Frau Köhler und in Berlin bei Bretsch (nebst Vorlagen) billig zu haben.

einandergelegt, dann zweifarbig (mosaikartig). Es kommen meist Erkenntniß- (geometrische) und Schönheitsformen zum Vorschein, und die sechs Regenbogenfarben wiederholen sich in ihrer Verwandtschaft. Späterhin werden die Gaben combinirt. Weiteres hierüber in Köhler, „*Praxis*“. II. Thl.

136. Von welcher spätern Beschäftigung bildet das Täfelchen-Legen den Grund?

Von dem Zeichnen; indem die ersten Zeichenversuche aus senkrechten, wagerechten und schiefen Linien, oder aus quadrat- und dreieckförmigen Figuren bestehen, wie sie an den Täfelchen erscheinen.

137. Wann soll das Täfelchen-Legen angewandt werden?

Die Kindergärtnerin soll mit dieser Gabe nicht etwa so lange warten, bis die Kinder sämtliche Baugaben durchgespielt haben, sondern sie schiebt die Täfelchen gabenweise zwischen die Baugaben ein.

Als Fortsetzungen des Spiels mit Lege-Täfelchen für das spätere Kindesalter sind folgende bei H. Böhlau in Weimar erschienene Werke zu betrachten:

Figurenräthselspiele für Kinder. Von Fr. Seidel. 12 Tafeln mit 119 Figuren und 4 Holztäfelchen in Futteral. Preis 1 Mrk. 50 Pf.

Symmetrisches Figurenspiel für kleine und große Kinder. Von Fr. Seidel. 14 Tafeln mit 88 Figuren und 12 Holztäfelchen in Futteral. 2 Mrk.

Geometrisches Figurenspiel für Jung und Alt. Von A. Kunze, Professor der Mathematik. 20 Tafeln mit 244 Figuren und 7 Holztäfelchen in Futteral. Achte Aufl. 2 Mrk.

Zehnter Abschnitt.

Stäbchen-Legen (elfte Spielgabe).

138. Wie verhält sich das Stäbchen zu den vorübergehenden Spielmitteln?

Das Stäbchen ist die dreifache Aze von Ball, Kugel, Walze und Würfel, oder eine gleichsam abgelöste Kante des Würfels, oder als Mehrheit das Ergebnis eines zerspaltenen Täfelchens, oder eine gleichsam erstarrte gerade Linie; es ist somit allen jenen Körpern entgegengesetzt-gleich.

139. Wie sind die Stäbchen beschaffen?

Sie haben die Länge der Baustöbchen der vierten Gabe, oder die doppelte Länge der Theilwürfel von Gabe 3, und sind abgerundet glatt; Schwefelhölzchen ohne Zündstoff, wie man sie das Tausend für 1 Sgr. leicht aus Fabriken beziehen kann *).

140. Sind nicht auch andere Stäbchen zuzulassen?

In manchen Kindergärten werden allerdings noch Stäbchen von verschiedener Länge — $\frac{1}{1}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ — und mit den Farben, sowie auch geknickte Stäbchen zu Rundungen angewendet.

141. Wieviel Stäbchen erhält jedes Kind?

Jedes Kind erhält zehn Stäbchen in einem Bündelchen oder Büschchen; indem es das Bündelchen öffnet, löst es unbewußt den Zehner in Einer auf.

142. Welcher Gang ist beim Stäbchenlegen zu nehmen?

Die Uebung ist durch die Zahl bedingt. Mit Einem Stäbchen wird begonnen, dasselbe in allen Richtungen gelegt und mit ähnlichen Dingen der Wirklichkeit verglichen. So finden die Kinder: Mein Stäbchen ist ein Bleistift, ein Stock, ein Finger, ein Spieß u. s. w. Hierauf folgen Uebungen mit zwei Stäbchen: Hammer, Schlagbaum, Kreuz &c., dann 3 bis 10 Stäbchen.

*) In Gotha bei Frau Köhler.

Vorlagen bei Bretsch in Berlin zu 50 Pf.

143. Dürfen auch Uebungen mit mehr Stäbchen gemacht werden?

Wie bei den frühern Spielgaben außer den sogenannten Schulübungen auch freie Uebungen gestattet sind, so auch beim Stäbchenlegen. Es treten zwei oder mehr Kinder zu einem gemeinschaftlichen Spiel zusammen und legen mit 20, 30 und mehr Stäbchen beliebig große Formen auf.

144. Welche Bedeutung hat das Spiel mit Stäbchen?

Das Kind lernt am Stäbchenlegen zunächst die Zahlen von 1 bis 10 sicher und bestimmt anschauen, dann lernt es von den Körpern oder Gegenständen der Außenwelt die Contur abstrahiren, und damit wird die Erinnerungs- und Vorstellungskraft bedeutend belebt, indem längst geschwundene Bilder aus dem Leben in voller Frische und Verkettung wieder hervortreten; die Kraft der Vergleichung wird geübt, indem das Gleichartige unbewußt näher an einander tritt; der Reichtum der Vorstellungen und Anschauungen wird vermehrt, indem das Stäbchenlegen sowohl eine große Zahl von Erkenntnißformen, als auch und namentlich eine unendliche Menge von Lebens- und Schönheitsformen bietet; endlich wird die Kraft der Anschauung und Auffassung selbst geschärft. (Fig. 15.)

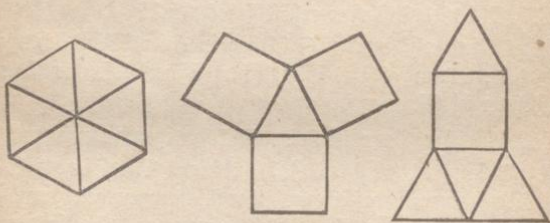


Fig. 15. Drei Stäbchenformen.

145. Für welches Alter passen die Regestäbchen eigentlich?

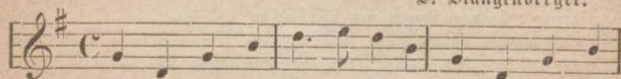
Die Stäbchen passen für das Alter, in welchem das Kind nach jeder Seite hin Kraft und Fähigkeit erlangt hat, nicht allein im gewöhnlichen Sinne damit zu spielen, sondern sich auch wirk-

lich sinnig, also bildend damit zu beschäftigen, — und das wäre nach begonnenem fünften Jahre des Kindes.

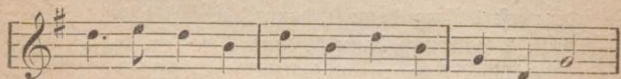
146. Welches wäre ein hierher passendes Spiellied?

Der Sägebock.

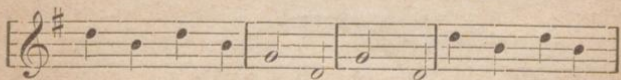
J. Stangenberger.



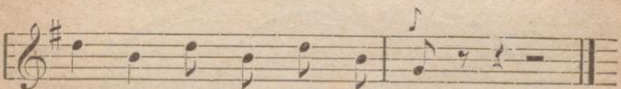
Laßt uns uns = re Ar = me re=gen, woll'n der Mut = ter



Holz klein sä=gen: si = ge, sä = ge Holz ent=zwei,



klei = ne Stückchen, gro = ße Stü = ck, sä = ge, sä = ge,



sä = ge, schni, schne, schni, schne, schnuck!

147. Welche Schriften belehren hierüber weiter?

Das „Stäbchenlegen“, Arbeitsschule V und VI von Fr. Seidel und Fr. Schmidt. 4. Aufl. 1 Mark 50 Pf.

Röhler, „Praxis“. II. Theil.

Erster Abschnitt.

Ringe-Legen (zwölfte Spielgabe).

148. Worin besteht dieses Spiel?

Es besteht aus 24 ganzen und 48 halben Kreisen aus starkem, schwarz lackirtem Eisendraht*).

*) Bei Breisch in Berlin nebst Vorlagen zu 1 Mark Seidel, Kindergärtnerin. 2. Aufl.

149. Welche Berechtigung hat es in der Reihe der Fröbel'schen Spielmittel?

Der Kreis ist das gebogene Stäbchen, oder die Peripherie des Balles, der Kugel und Walze. Wie das Stäbchen correspondirt mit Würfel und Legetäfelchen, so der Kreis mit Walze und Kugel. Es hat also das Ringe-Legen als Consequenz dieselbe Berechtigung wie das Legen mit Stäbchen.

150. Wie wird es im Kindergarten ausgeführt?

Der Gang ist ähnlich dem beim Stäbchen-Legen, die Zahl ist Seitsfaden: erst 1 Ring, dann 2, dann 3 u. s. f. bis 24 Ringe; — sodann 2 Halbringe, dann 4, dann 6 u. s. w. bis 48 Halbringe; — schließlich ganze und halbe Ringe combinirt.

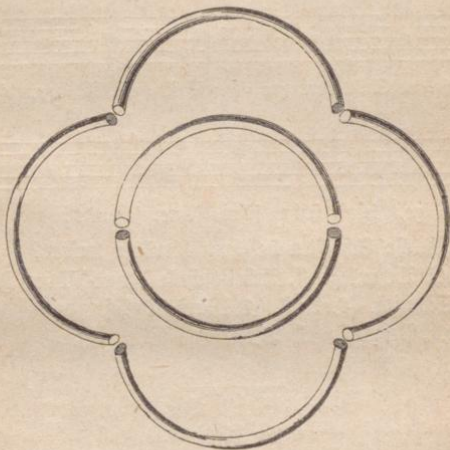


Fig. 16. Ringe-Legen.

151. Was wirkt das Ringe-Legen für die Bildung des Kindes?

Es wirkt besonders auf das Gefühl, da die dargestellten Figuren zumeist Schönheitsformen sind.

152. Welches Hilfsmittel ist dazu vorhanden?

Kreis und Halbkreis. Ein Legespiel von 24 ganzen und 48 halben Kreisen, nebst Anleitung und 12 Figurentafeln, von Frau Fröbel. (Fig. 16.)

Köhler, „Praxis“. II. Theil.

Zwölfter Abschnitt.

Das Fadenspiel (sechszehnte Gabe).

153. Welche Stellung nimmt dieses Spiel in der Reihe der Fröbel'schen Beschäftigungen ein?

Es vermittelt die beim Stäbchen- und Ringe-Legen an hartem, starrem Material sich ergebenden körperlichen Linien durch weiches, fügliches Material und schwache, sehr geschmeidige Körperlinien mit dem Zeichnen.

154. Welches ist das Wesen des Fadenspiels?

Man nimmt einen 25 cm langen Faden von baumwollenem (nicht wollenem) Strickgarn oder Heftzwirn, läßt ihn in senkrechter Haltung sich ausleiern, damit er beim Gebrauche nicht zusammen- oder übereinanderschnörkelt und verknüpft die beiden Enden durch einen möglichst feinen Knoten zu einem Ringe. Dann taucht man diesen Fadenring ins Wasser und legt ihn auf den Tisch oder besser auf eine Schiefertafel von 26 cm Länge und 15 cm Breite.

Hierauf zieht man mit einem spitzen Schiefer- oder Bleistifte, Zahnstocher, einer Stopfnadel oder dergl. den Faden in Kreis-, Stern- und andere Formen. Der Gang ist, wie bei allen Fröbel'schen Beschäftigungen, ein genetischer, d. h. es muß die nachfolgende Form sich möglichst lückenlos aus der vorhergehenden entwickeln. Es ist fast immer nur ein einziger weiterer Zug des Fadens durch den Griffel nöthig, um das vorhandene Bild in ein neues überzuführen.

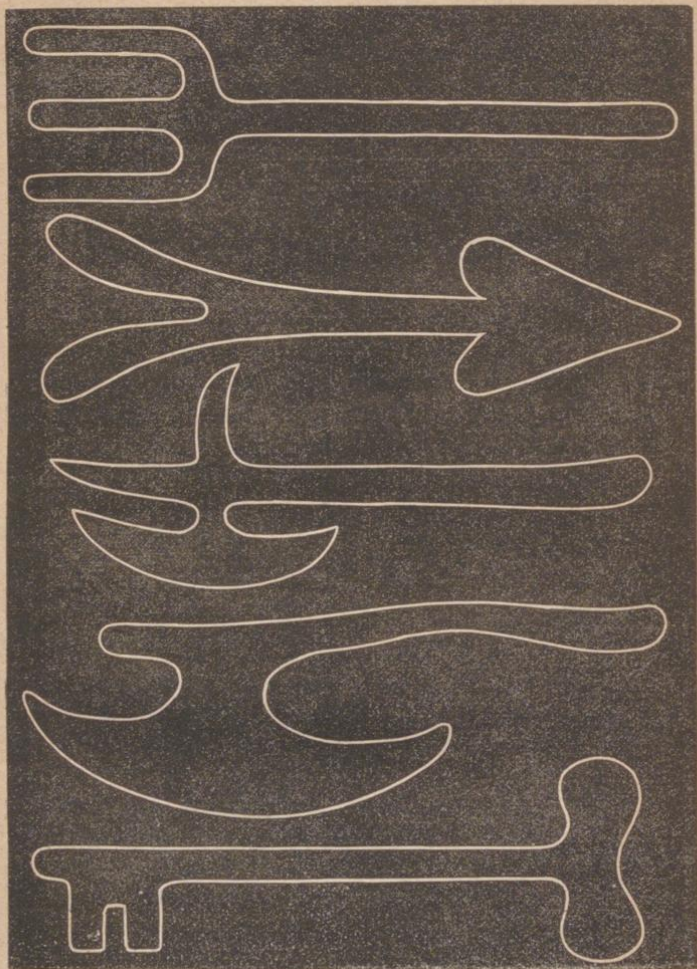


Fig. 17. Lebensformen zum Badenspiel.

Ist der Faden während des Spiels zu trocken geworden, so taucht man ihn wieder ein, oder man gießt einige Tropfen Wasser auf die Fläche, worauf man das Spiel ausführt.

Die gefundenen Formen können auch fixirt werden, indem man den Faden mit Tinte tränkt und über das daliegende Fadenbild ein Blatt weißes Papier legt und darauf die Form abdrückt. Daraus ergibt sich ein recht hübsches Sammelbuch für das Kind. (Fig. 17.)

155. Gibt es auch noch andere Fadenspiele?

Allerdings, und zwar Spiele mit einem längern Fadenringe, unter dem in der Kinderwelt beliebten Namen „Abheben“. Dabei wird der Faden unter mancherlei Veränderungen um die Finger der einen Hand oder beider geschlungen, und es kann dieses Spiel sowohl ein Kind allein, als auch zwei, drei u. zugleich beschäftigen. Doch läßt sich dies weder genauer beschreiben, noch auch bildlich veranschaulichen.

156. Was ist über das Fadenspiel erschienen?

„Arbeitschule XIV. Fadenspiele.“ 20 Pf.

Siehe auch Köhler, „Praxis“. II. Theil.

Dreizehnter Abschnitt.

Das Zeichnen (siebzehnte Spielgabe).

157. Warum steht das Zeichnen hier am Platze?

In den Erkenntniß- und Schönheitsformen der Baugaben, welche doch mehr plane als plastische Formen sind, und in den Gebilden der Legespiele mit Täfelchen, Stäbchen, Ringen und Faden hat das Kind eigentlich ein Zeichnen mit körperlichen Flächen und Linien ausgeführt. Nun will es auch freier werden, und will sich die Flächen und Linien selbst schaffen. Das kann nur geschehen, wenn es Zeichenmaterial in die Hand bekommt.

158. Welches ist das erste Zeichenmaterial des Kindes?

Als erstes Material zum Zeichnen für kleinere Kinder giebt es wohl kein besseres und wohlfeileres (für Deutschland wenigstens),

als die althergebrachte und beliebte Schiefertafel mit Griffel. Sie ist dauerhaft und unendlich dienstbar, indem durch Verwischen immer neuen Zeichnungen wieder Platz gemacht werden kann, oder Verbesserungen an verfehlten Formen leicht anzubringen sind. Künstlich nachgemachte Schiefertafeln aus Blech, Holz und Pappe eignen sich zu dem Zwecke nicht, da die zum ersten Zeichnen nöthigen Hilfslinien auf ihnen nicht gezogen werden können; auch Schiefertafeln mit rothen Linien sind nicht brauchbar.

159. Welche Hilfslinien sind nothwendig?

Die Schiefertafel muß mit einem stereotypen Liniennetze von 1 cm Weite bezogen werden, so daß die ganze Zeichenfläche in kleine Quadrate von 1 □ cm Inhalt zerfällt, in deren Grenzfurchen der spitze Schieferstift leicht und sicher hinfährt. Die Operation des Linienziehens geschieht vermitteltst eines scharfen Nagels, mit Abzirkelung der Linienweite, oder nach dem Augenmaße.

160. Müssen diese Hilfslinien so unbedingt sein?

Ja, weil einerseits das Augenmaß der Kinder und andererseits die Hand noch nicht bis zu der Sicherheit gebildet sind, daß die ersten Zeichenversuche ohne die Mithilfe des Netzes zur Zufriedenheit der Kinder selbst ausfallen könnten. Dem Kinde darf ein Gelingen seiner Versuche aber keineswegs zu schwer gemacht werden, damit nicht die Lust erlahme und ein Begnügen mit unschönen Formen hervorgerufen werde. Durch das Netz nun bekommt das Auge einen Leiter, an dem es das Senkrechte, Wagerechte und Schiefe von ein- bis fünf- und mehrfacher Länge verfolgen und sich einprägen kann: es lernt messen. Hand und Finger erhalten zugleich einen strengen Bildner an dem Netz.

161. Wer hat das Zeichennetz zuerst angewendet?

Pestalozzi wandte es zuerst an, indem er seine Zöglinge in Burgdorf über die Zeichenvorlage ein Netz mit Bleistift und auf die Schiefertafel ein gleiches entwerfen ließ, in welches die

Zeichnung übertragen wurde. Diesem Beispiele folgen heute noch viele Zeichenlehrer. Dieses Neg war jedoch kein stehendes, es wurde stets mit verwischt. Fröbel erst verwandelte es durch Graviren in ein unverwischbares, wodurch viel Zeit und Mühe erspart wird.

162. Nach welcher Methode wird das Zeichnen im Kindergarten betrieben?

Nach der genetischen, d. h. es wird vom Einfachen zum Zusammengesetzten, vom Leichten zum Schweren, von der Einheit zur Vielheit fortgegangen. Das Zeichnen, wie alle Fertigkeiten (Schreiben z. B.), kann nie umgekehrt betrieben werden.

163. Welches ist die erste Übung?

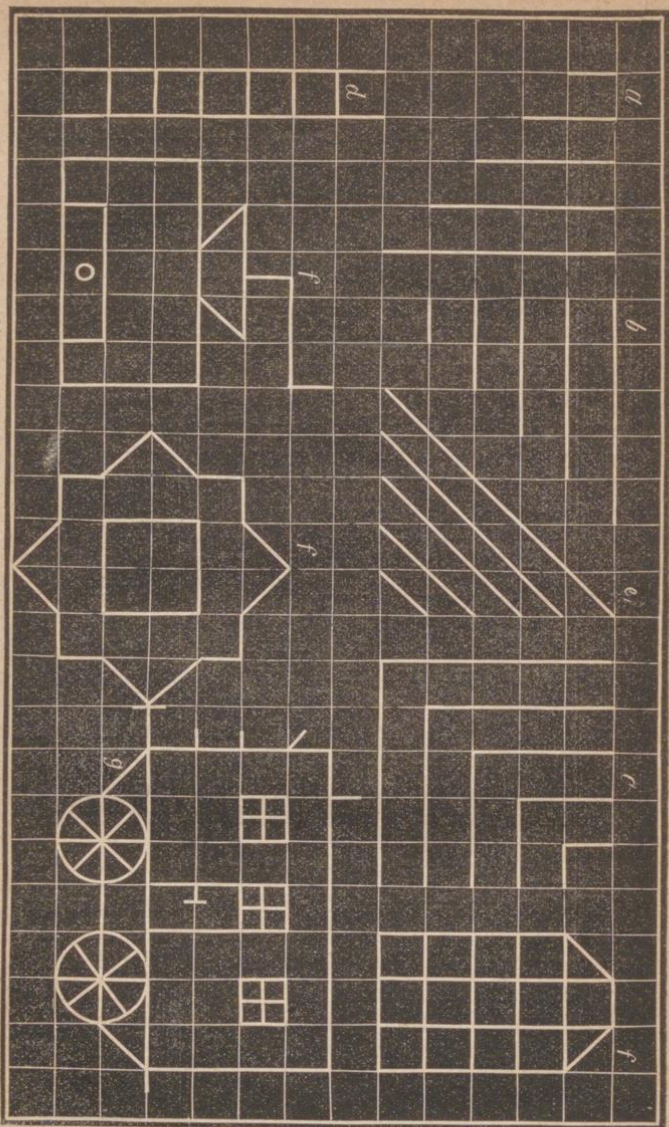
Die erste Zeichenübung ist die Darstellung der geraden Linie und zwar der senkrechten, da des Kindes Sinnes und Thuns immer mehr in die Höhe als in die Breite gerichtet ist. Die Kindergärtnerin zeichnet an der Wandtafel (siehe Frage 17) eine Senkrechte von einfacher Länge und die Kinder zeichnen sie auf ihrer Tafel eine ganze Seite voll (wie überhaupt bei allen Zeichenfiguren) nach. Sodann folgt die Senkrechte von zwei-, drei-, vier- und fünffacher Länge; hierauf eine Zusammenstellung der verschiedenen Längen: also ein- und zweifache; ein-, zwei- und dreifache; ein- bis vierfache; ein- bis fünffache Länge. (Fig. 18 a.) Dabei kommt zugleich das Gesetz der Gegensätze zur Anwendung, indem die fünf Linien alle einmal von Einer Linie (Basis) unten, zweitens von Einer Linie oben anfangen; oder indem einmal die einfache Länge vorn unten, vorn oben, zweitens hinten unten, hinten oben zu stehen kommt.

164. Welche zweite Übung schließt sich daran?

Als Gegensatz zur senkrechten Linie wird nur die wagerechte ganz so wie jene — von ein- bis fünffacher Länge und in entgegengesetzten Zusammenstellungen geübt. (Fig. 18 b.)

165. Was folgt als dritte Übung?

In derselben Aufschreibung werden jetzt die Senk- und Wagerechten in Punkten vereinigt, also zu rechten Winkeln verbunden. (Fig. 18 c.)



Bis. 18. Geometrische, Lebens- und Schönheitsformen im Zeichnen.

166. Welches ist die vierte Übung?

Die rechten Winkel treten so zusammen, daß sie geschlossene Figuren bilden und zwar Erkenntniß-, Schönheits- und Lebensformen. (Fig. 18 d.) Man geht dabei immer wieder von einfacher Größe auf die doppelte u. f. w. über.

167. Welche Übung folgt dann?

Nachdem die wagerechte und senkrechte Richtung durchgeübt ist, folgt die Übung der schiefen, welche jene beiden vermittelt. Dieselbe unterscheidet sich von ihnen noch dadurch, daß sie verschiedene Grade der Schrägheit annimmt, sich also bald mehr der senkrechten, bald mehr der wagerechten Lage nähert. Die Übungen mit der Schiefen sind sehr mannichfaltig, indem dieselbe nicht nur in allen fünf Längen und Graden, sondern auch in zweierlei Lagen — nach links und nach rechts geneigt — gezeichnet werden kann. (Fig. 18 e.)

168. Welches sind die einzelnen Grade der Schrägheit?

Die Diagonale des Quadrats ist schräge Linie ersten Grades, welche zwischen senkrecht und wagerecht die Mitte hält; die Diagonale eines aus zwei neben oder über einander gelegten Quadraten bestehenden Rechtecks ist entweder mehr wage- oder mehr senkrecht als die Diagonale des Quadrats und heißt Schräge zweiten Grades; der dritte Grad ist die Diagonale eines Rechtecks aus drei, der vierte aus vier, der fünfte aus fünf Quadraten. Ueber die Zahl fünf — die Fingerzahl — braucht's nicht hinauszugehen.

169. Welche ferneren Übungen schließen sich hieran?

Zusammenstellung von schrägen Linien zu Winkeln, nämlich zu rechten (zwei Schräge ersten Grades), zu spitzen und stumpfen Winkeln (zwei Schräge der ferneren Grade). Combination von schiefen mit senk- und wagerechten Linien zu spitzen und stumpfen Winkeln. Zusammenstellung von schiefen Linien zu geschlossenen Figuren, dann von allen drei Linien zu Figuren. (Fig. 18 f.)

170. Wird beim Zeichnen im Netz auch die gebogene Linie berücksichtigt?

Allerdings. Nachdem die Kinder die senkrechte, wagerechte

und schiefe Linie kreisförmig zusammenzustellen gelernt haben, ist es ihnen klar geworden, wie ähnlich diese Combination der Rundung ist und wie letztere leicht aus den geraden Richtungen hervorgehen kann. Alsdann wird der Bogen und der Kreis besonders geübt. Die Gebilde aus gemischten geraden und krummen Linien, wie sie der Kindergarten recht wohl erreichen kann, sind ein Zeugniß der Schulreise für die abgehenden Kinder. (Fig. 19.)

171. Wie wird das Gesetz des Gegensatzes beim Zeichnen weiter verfolgt?

Jede Figur wird — so weit dies möglich — in verschiedenen, einander entgegengesetzten Stellungen und Lagen gezeichnet, damit das Kind eine allseitige Anschauung und Auffassung des Bildes erlange. So läßt z. B. der Stuhl nicht weniger als 16 Stellungen zu, 8 rechte und 8 schiefe. Diese sind:

1. aufrecht, die Lehne vorn,
2. aufrecht, die Lehne hinten,
3. verkehrt, die Lehne vorn,
4. verkehrt, die Lehne hinten,
5. liegend (auf dem Rücken), die Lehne vorn,
6. liegend (auf dem Rücken), die Lehne hinten,
7. liegend (auf den Vorderbeinen), die Lehne vorn,
8. liegend (auf den Vorderbeinen), die Lehne hinten,
- 9.—16. in ähnlicher Weise schiefe stehend.

172. Welche Übung wird ferner mit der Zeichnung vorgenommen?

Viele Figuren lassen sich vergrößern und verkleinern dadurch, daß man die Dimensionen ihrer einzelnen Theile proportionell verlängert oder verkürzt, — eine Übung, welche die Zeichenlust und die Gewandtheit im Richtigen ungemein fördert und welche darum nicht übersehen werden darf.

173. Was folgt auf das Schiefertafelzeichnen?

Wenn die Kinder den Zeichencursus auf der Schiefertafel ordentlich durchgemacht haben, durchlaufen sie denselben noch

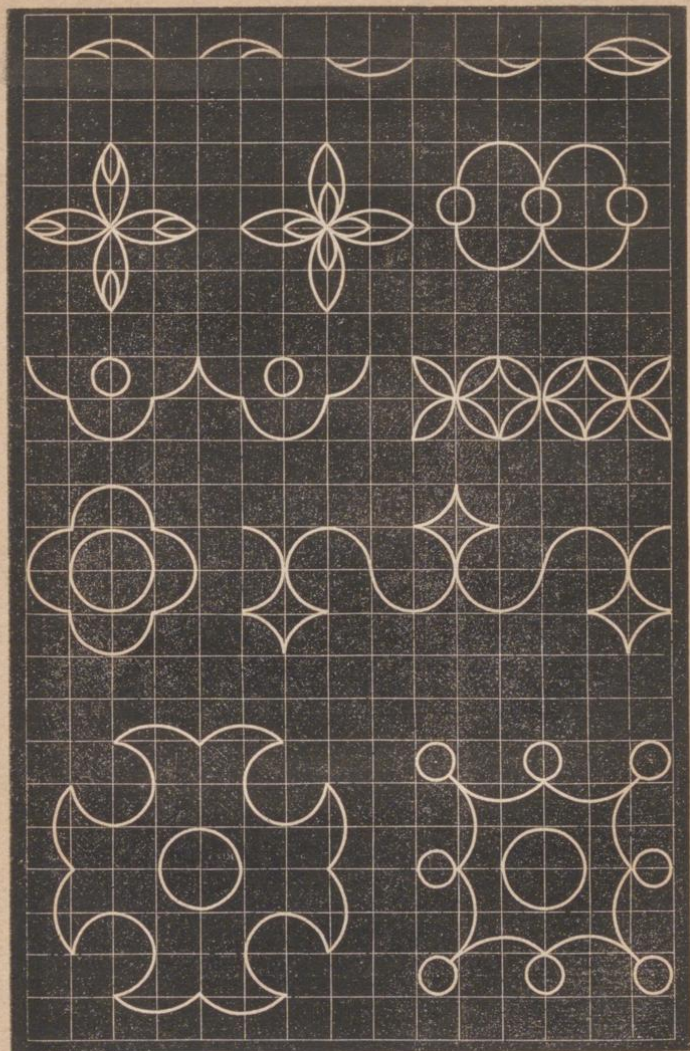


Fig. 19. Schönheitsformen zum Nachzeichnen mit gebogenen Linien.

einmal, aber mit anderm Material. Dieses besteht in blau liniirtem Reispapier mit Bleistift. (Fig. 20.)

174. Ist das wohl ein Fortschritt?

Ja. Beim Schiefertafelzeichnen waren die Zeichnungen weiß auf schwarzem Grunde, beim Zeichnen auf Papier sind sie schwarz auf weißer Fläche (also reiner Gegensatz); — das Schiefermaterial ist ein s, d. h. Fläche und Stift aus gleicher Masse, Papier und Blei sind aber ganz verschiedene Substanzen; — Schiefertafel und Griffel sind von Kinderhänden leichter zu behandeln als das zarte Papier und der weiche Bleistift; — in den Furchen des Schiefers kann der Griffel eher die Linie einhalten als auf dem nicht gravirten Liniennetz des Papierblattes; — endlich noch, und zwar als sehr wichtig, die Zeichnungen auf Papier bleiben, während jene wieder verwischt wurden.

175. Welche Zugabe könnte noch gemacht werden?

Die Kinder könnten noch Farbenstifte in die Hand bekommen, mittelst deren die Formen mehr Leben erhalten würden. Es wäre das eine Anknüpfung an die sechs farbigen Bälle und (in Hinsicht auf Papier und Blei) an die weißen und schwarzen Kugeln der zweiten Spielgabe.

176. Welche methodischen Winke sind hier anzufügen?

1. Halte beim Zeichnen — sowohl auf Schiefer, als auf Papier — auf größtmögliche Genauigkeit und Reinlichkeit!
2. Laß viel Uebungen im Takt zeichnen!
3. Laß von ein und derselben Figur immer eine ganze Seite voll zeichnen!

177. Gehört das Netzzeichnen nur in den Kindergarten?

Von den Kindern des Kindergartens kann man nur die einfachsten Formen verlangen, die größeren und schwereren gehören in die Uebergangs- und die Elementarclasse.

178. Welche Schriften belehren weiter über das Netzzeichnen?

Hr. Seidel und Hr. Schmidt, „Arbeitschule I. Das Netzzeichnen mit geraden Linien“. 7. Aufl. 1 Bk. 50 Pfg. —



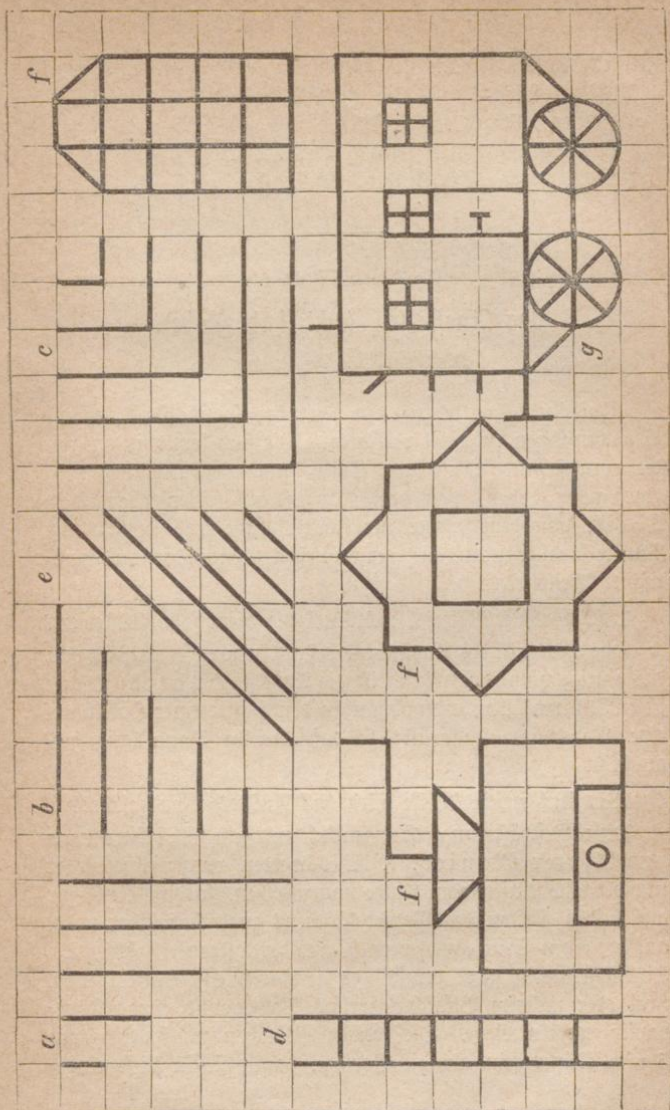


Fig. 20. Erkenntniß-, Lebens- und Schönheitsformen im Diebstahle.

„Arbeitschule VII. Das Netzeichnen mit gebogenen Linien.“

3. Aufl. 1 Mkt. 20 Pf. Weimar, H. Böhlau.

Köhler, „Praxis“. II. Thl.

Fröbel's gesammelte Schriften. II. Thl.

Goldammer, „Der Kindergarten“.

Vierzehnter Abschnitt.

Das Ausstechen (achtzehnte Gabe).

179. Was vertritt das Ausstechen?

Das Ausstechen vertritt den Punkt, so wie Zeichnen und Stäbchen-Legen die Linie vertraten. Wir sind somit, indem wir die voranstehende Reihe der Spiel- und Beschäftigungsmittel durchlaufen haben, von dem Ganzen auf seinen kleinsten Theil, von dem Körper zur Fläche, Linie und endlich zum Punkte herabgestiegen, als der äußersten Grenze der mathematischen Theilbarkeit.

180. Welches Material und Werkzeug dient zum Ausstechen?

Das Material des Ausstechens besteht in weißem Papier, das einzige nöthige Werkzeug ist die Ausstechnadel. Letztere ist leicht herzustellen, indem man in den Halter einer Häkelnadel eine Nadelspitze einschraubt, so daß dieselbe 5 mm lang heraussteht.

181. Auf welche Weise wird das Ausstechen ausgeführt?

Diese Beschäftigung ist eigentlich nur ein Zeichnen in punktirter Manier, d. h. es werden vorgezeichnete oder nur gedachte Linien vom Kinde nachgestochen, so daß die Figur auf beiden Seiten des Papierblättchens zugleich sichtbar wird, auf der einen Seite etwas vertieft, auf der andern erhaben. Die Kindergärtnerin giebt dem Kinde die Nadel, eine Vorzeichnung, zwei oder mehrere Blättchen weißes Papier und etwas Fließpapier zur Unterlage. Die weißen Blättchen müssen ringsum 5 mm kleiner sein als die Vorlage, damit sie in diese einge-

schlagen werden können. Sodann sind die Linien der Zeichnung senkrecht (!) in gleichweit von einander abstehenden Punkten zu durchstechen, worauf die weißen Copien als fertig herausgezogen werden.

182. Welchen Uebungsgang befolgt man bei dieser Beschäftigung?

Der Gang ist natürlicher Weise dem des Zeichnens ganz ähnlich. Die ersten Uebungen bestehen im Durchstechen gerader Linien, und zwar erst senkrechter, dann wagerechter, endlich schiefer. Erstere sind erst von ein-, dann von mehrfacher Länge, letztere ebenfalls und von verschiedenen Graden der Schrägheit. Daran schließen sich Combinationen von wagerechten und senkrechten, senkrechten und schiefen, wagerechten und schiefen, schiefen und senk- und wagerechten Linien.

183. Gebraucht man hierzu Vorlagen?

Am besten ist's, wenn als Vorzeichnung stets ein Stückchen Netzpapier (wie es zum Zeichnen dient) gegeben wird. (Fig. 21a.)

184. Kann die Größe des Papiers eine beliebige sein?

Das nicht. Es muß auch in Hinsicht auf die zu durchstechende Fläche ein Stufengang eingehalten werden. Demnach ist's genug, wenn die ersten Ausstechblättchen $\frac{1}{32}$ Bogen groß sind; die folgenden sind $\frac{1}{16}$, $\frac{1}{8}$, $\frac{1}{4}$ Bogen.

185. Wie weit sollen die Stiche von einander entfernt sein?

Die ersten Stiche werden in die Durchschnittspunkte der Netzlinien gethan und sind mithin 5 mm weit; in der Folge wird diese Entfernung durch einen Stich in der Mitte der senk- oder wagerechten Linie halbiert, dann ferner geviertheilt. Bei Theilung der Diagonale geht man bis zu sieben Punkten, also zu acht Theilen.

186. Welche Uebungen werden auch noch in das Netz gestochen?

Die Uebungen der Bogen- und Kreislinien.

187. Was ist über die folgenden Übungen zu sagen?

Die weiteren Stachübungen bestehen im Nachstechen gezeichneter Bilder (Fig. 21 b), zunächst mit bloßen Conturen, dann mit merklichen Schattirungen. Diese Bilder müßte entweder die Kindergärtnerin vorzeichnen, oder sie benutzt, da jenes oft zu schwierig und zeitraubend sein dürfte, gedruckte Vorlagen, wie

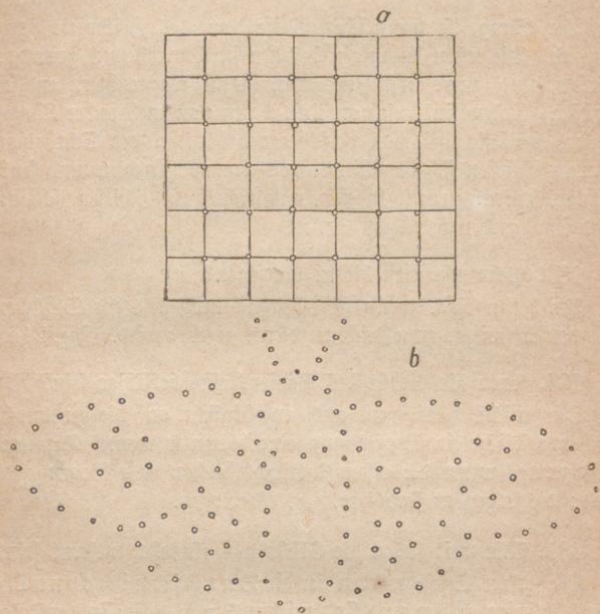


Fig. 21. Ausstechen.

sie zu diesem Zwecke erschienen sind in „Arbeitschule IV. Das Ausstechen“ v. Fr. Seidel und Fr. Schmidt. Weimar, H. Böhlau. 18 Blätter. 3. Aufl. 1 Mk. 80 Pf.

188. Wodurch werden die gestochenen Muster noch passend ausgeschmückt?

Jedes ausgestochene weiße Blättchen wird von dem Kinde

mit Buntstiften nach eigener Phantasie und Geschmack ausgemalt. Das kann geschehen, indem das Kind entweder die gestochene Contur nachzeichnet, oder aber indem es dazwischen und um dieselbe herum malt. Durch die Farben kommt viel Anmuth in die Beschäftigung.

189. Wozu können die ausgestochenen Bilder dienen?

Kein Bild darf verloren gehen; Alles, was das Kind mit eigener Hand schafft, muß es werth halten. Das kann es hier sehr leicht lernen, da die Bildchen sich in ein Sammelbuch einheften oder einkleben, oder zu Buchzeichen und allerhand kleinen Gegenständen, wie Uhrhaltern, Arbeitskörbchen und dergl., verwenden lassen.

190. Welcher Werth liegt in dieser Beschäftigung?

Die Hand und die Finger werden bei Führung der Nadel geschickt gemacht; das Auge lernt auch auf dem Kleinen (dem Punkte) haften; die Formen der Dinge prägen sich durch das genaue Nachstechen bis zur Unverlierbarkeit tief ein; Zahl und Farben kommen wiederholt zur Anschauung; Phantasie, Geduld und überhaupt die Willenskraft erhalten Nahrung und Gelegenheit zur Uebung; der Sinn lernt sich auf's Praktische schon richten, da das Kind bereits etwas Verwendbares, Nützliches schafft; endlich wird die Sittlichkeit erweckt durch die Freude am Geschaffenen und durch das Bewußtsein, durch Geschenke sich Andern (Eltern, Geschwistern u.) dankbar und dienlich erweisen zu können.

191. Wann soll das Ausstechen im Kindergarten beginnen?

Vor dem fünften Jahre nicht, weil die vorhergehenden Spiele mit Körpern, Flächen und Linien erst das Kind für den Punkt vorbereiten und interessieren müssen.

192. Was ist außerdem noch anzurathen?

1. Man beschäftige die Kinder nicht zu lange auf ein Mal mit Ausstechen — höchstens ein halbes Stündchen!

2. Man nehme diese Beschäftigung nicht bei mangelhaftem Lichte oder trübem Himmel vor!

3. Man empfehle den Kindern im Umgange mit der Nadel Vorsicht, um Andere nicht zu beschädigen!

Weitere Belehrung in: Köhler, „Praxis“. II. Thl.

Fünfzehnter Abschnitt.

Das Ausnähen (neunzehnte Gabe).

193. Welche Wendung tritt mit dieser Beschäftigung ein?

Von jetzt an steigen die Beschäftigungsmittel in umgekehrter Reihenfolge — vom Punkt zur Linie, Fläche und zum Körper — wieder aufwärts. In den Spielen mit dem Ball bis zum Durchstechen herrschte das Princip der Theilung, in den Beschäftigungen des Ausnähens und den darauf folgenden herrscht das Princip der Wiederverbindung des Stoffes.

194. Worin besteht das Ausnähen?

Das Ausnähen ist zunächst wieder ein Ausstechen, sowie dieses eigentlich nur ein Zeichnen ist. Durch die eingestochenen Punkte wird nun mit einer etwas handlichen Nähadel ein Faden von Wolle oder Seide gezogen, sodaß also eine körperliche Linie die einzelnen Punkte verknüpft. Der Faden thut daselbe, was die Legestäbchen, der Schiefer, der Bleistift beim Zeichnen und die Buntstifte beim Ausmalen der Ausstechblättchen gethan haben.

195. Wie folgen die Nähübungen auf einander?

Ganz ähnlich den Ausstechübungen ist die Aufeinanderfolge der Übungen im Ausnähen. Ausgehend von der senkrechten und wagerechten Linie schließen sich daran Verbindungen beider, sodann die schrägen Richtungen und ihre Combinationen unter sich und mit den rechten Linien. Den Schluß bilden Umrisse von einfachen Gegenständen (Erkenntniß-, Schönheits- und Lebensformen). (Fig. 22.)

196. Welche eigenthümliche, aber natürliche Erscheinung bemerken wir beim Ausnähen?

Daß mittelst des Fadens keine gebogene und runde Linie dargestellt werden kann. Annähernd wird die Rundung hervorgebracht durch eine vielfach gebrochene Linie.

197. Was ist über die Farben zu sagen?

Man wählt für den Anfang immer wieder die drei Grundfarben, und nicht sogleich alle drei auf ein Mal, sondern jede einzeln, später verbunden; hierauf nach und nach die Mischfarben. Bei den Lebensformen sehe man auf eine möglichst vollkommene Uebereinstimmung mit der Wirklichkeit, daß nicht etwa die Blume eine grüne Blüthe und ein blaues Blatt erhält.

198. Welche Verwerthung lassen die fertigen Ausnäharbeiten zu?

Sie bieten dem Auge ein noch anmuthigeres Bild als die Ausstechformen und lassen eine noch mannichfaltigere Verwendung zum Praktischen zu. Am schönsten nehmen sie sich als Decken auf Brieftaschen, Notizbüchlehen, Etuis und dergl. aus. Sie sind eigentlich elementare Stickereien.

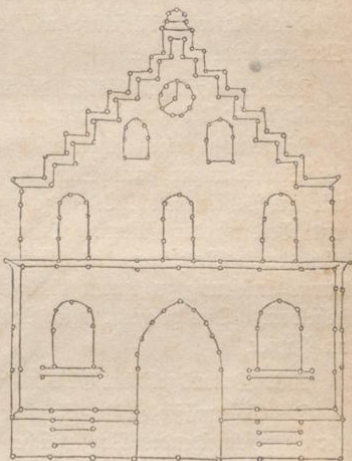


Fig. 22. Ausnähen.

199. Was ist über das Ausnähen erschienen?

Fr. Seidel und Fr. Schmidt, „Arbeitschule XI und XII“. 2. Aufl. Weimar, H. Böhlau. Preis jedes Heftes 1 Mrk. 60 Pf. Siehe auch Köhler, „Praxis“. II. Thl.

Sechszehnter Abschnitt.

Das Ausschneiden (neunte Gabe A).

200. Welche Aufgabe hat das Ausschneiden?

Das Ausschneiden soll die Trennung der Fläche und die Wiedervereinigung der Theile zu einem Ganzen veranschaulichen.

201. Worin besteht das Material und Werkzeug desselben?

Das Material ist feines weißes oder farbiges Papier, das Werkzeug eine Scheere.

202. Worauf gründet sich die Aufnahme dieser Beschäftigung in die Reihe der Fröbel'schen Mittel?

Die Kinder zeigen schon frühe den Trieb und die Lust, mit der Scheere in der Hand Schneiderversuche an allerhand Stoffen, wie an Papier, Tuch, Leder, zu machen — oft zum Schaden und Verdruß der Eltern. Dem muß vorgebeugt werden — nicht durch Entziehen des gefährlichen Instruments, sondern durch Anleitung zu einem bildenden und nützlichen Gebrauch desselben. Dies geschieht beim Ausschneiden nach dem Gesetz in Papier.

203. Woraus geht das Gesetzmäßige des Ausschneidens hervor?

Die Gesetzmäßigkeit des Ausschnitts liegt in der Gestaltung der auszuschneidenden Papierfläche. Diese ist stets ein Geviert, welches diagonal dreimal gebrochen zu einem achtfach ($2 \times 2 \times 2$) übereinanderliegenden gleichschenkeligen und weiterhin gleichseitigen Dreieck gefaltet wird. Dieses Geviert läßt man aus $\frac{1}{16}$ Bogen Papier entstehen.

204. Welche Schnittarten ergeben sich hieraus?

1. Formen mit nur Einem Schnitt,
2. Formen mit zwei und mehr gleichartigen Schnitten,
3. Formen mit senkrechtem Schnitt,
4. Formen mit wagerechtem Schnitt,
5. Formen mit schiefem Schnitt,

6. Formen mit gebogenem und rundem Schnitt,
7. Formen mit bloßem Abschnitt,
8. Formen mit Ein- oder Ausschnitt.

205. Womit wird angefangen?

Den Anfang machen die einschnittigen Formen und unter diesen ist der senkrechte Schnitt der erste. Derselbe ergibt zwei Muster, indem einmal die rechte Ecke des auf seiner Basis ruhenden achtfachen Dreiecks senkrecht abgeschnitten wird, und dann ebenso die linke. — Der erstere Schnitt zeigt bei seiner Entfaltung ein regelmäßiges Achteck und als Abschnittsel vier rechtwinkelige Dreiecke. Der andere Schnitt, entfaltet, zeigt ein auf der Spitze stehendes Quadrat mit quadratförmig ausgeschnittener Mitte. — Jeder Schnitt wird in einem Sammelbuche mit seinen ihm zugehörigen Abschnittseln zu einem symmetrischen Ganzen aufgeklebt. Da aber dieses Ganze je nach Art und Zahl der Abschnittsel sich in verschiedener Weise zusammenstellen läßt, so lasse man einen und denselben Schnitt so oft machen, als sich noch originelle Muster in der Zusammenstellung auffinden lassen.

206. Welcher Schnitt folgt nun?

Der nächste Schnitt ist ein wagerechter, durch welchen die rechtwinkelige Ecke des Dreiecks quer abgetrennt wird. Dabei entfaltet sich das Muster zu einem Kreuz mit rechtwinkelig zugespitzten Armen; die Ausschnittsel bilden 4 Dreiecke. Dieses wird ebenso — wie alle Schnittformen — in die Sammlung geklebt. (Fig. 23.)

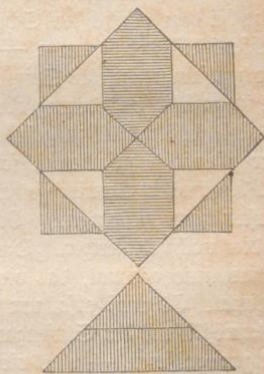


Fig. 23. Ausschneiden.

207. Welche Schnitte kommen dann?

Hieran schließt sich die Form mit zwei senkrechten, ferner mit zwei wagerechten, ferner mit einem senkrechten und einem

wagerechten, ferner mit zwei senkrechten und einem wagerechten Schnitt. Dann kommen die Formen mit schiefeem Schnitt — einem, zweien, links, rechts zc. —, welche immer einer Kathete des Dreiecks (der Grundform) parallel laufen. Durch die Verbindung von zwei sich treffenden schiefen, oder einer schiefen und einer rechten entstehen die Formen mit Aus- oder Einschnitten. Zuletzt erscheinen runde Schnitte. Diese sind auch entweder Abschnitte, oder Ausschnitte, jenachdem das Abschnittsel hohl oder voll ist.

208. Sind auch freie Schneidübungen zulässig?

Nachdem die Kinder die an die Gesetzmäßigkeit der an das achtfache Dreieck gebundenen Formen geübt haben, sind auch Freiübungen — nicht nur gestattet, sondern erwünscht. Doch findet ein allmählicher Uebergang von jenen zu diesen statt.

209. Worin besteht der Uebergang?

Das Ausschneiden eines achtfach zusammengefalteten Papiers zeigt bei dem einfachsten Schnitte doch immer eine große Mannichfaltigkeit der Formen — ähnlich wie das Kaleidoskop durch zusammengelegte Spiegel aus ein paar bunten Steinchen, die in zufälliger Ordnung oder Unordnung bei einander liegen, die schönste Arabeske zu gestalten vermag. Legen wir das Papier nur vierfach zusammen, so will schon ein mehrmaliger und gut berechneter Schnitt gethan sein, um ein hübsches Schnittmuster hervorzubringen. Bei nur doppelt liegendem Papier ist dies noch schwieriger. Denn das achtfache Papier zeigt jede Schnittlinie achtmal, das vierfache viermal, das zweifache nur zweimal. Es muß also, um dem Kinde das freie Ausschneiden zu ermöglichen, der Stufengang von der geringeren Schwierigkeit zur größeren — von vierfachem Papier zu zweifachem — eingehalten werden.

210. Was nennt man freies Ausschneiden?

Freies Ausschneiden nennt man das Ausschneiden in ein-
fachem Papier. Das ist das schwierigste, da hier nicht die mechanischen Gesetze des Zusammenfaltens zu schönen, ebenmäßigen Formen mit helfen.

211. Welche Formen lassen sich namentlich durch das freie Ausschneiden erzielen?

Die Erzeugnisse des gebundenen Schnittes waren Erkenntniß- und Schönheitsformen, die des freien Schnittes sind Lebensformen: Blätter, Blumen, Thiere, Geräthe u. s. w. Hier werden die Abschnittel nicht mehr verwendet. Meister im freien Ausschneiden ist Karl Fröhlich in seinem „ABC für artige Kinder“. Cassel, E. Vollmann.

212. Welche Beschäftigung könnte dem Ausschneiden als Auhang beigelegt werden?

Das Aufkleben farbiger Papierstreifen. Das ist weiter nichts als eine Wiederholung des Stäbchen-Legens oder des Zeichnens im Großen. Die Streifen haben die Länge und Breite der Legestäbchen.

213. Für welches Alter eignet sich das Ausschneiden?

Am geeignetsten ist diese Beschäftigung für das spätere Kindergartenalter von 5—7 Jahren, wiewohl die vierjährigen Kinder die ersten Schneidübungen vornehmen könnten. Das Aufkleben von Papierstreifen kann seiner Leichtigkeit wegen früher (mit dem Stäbchen-Legen in Verbindung) auftreten.

214. Was ist über diese Beschäftigung im Buchhandel erschienen?

„Arbeitschule X. Das Ausschneiden.“ 2. Aufl. — 1 Mrk. 50 Pf.

Köhler, „Praxis“. II. Thl.

Siebzehnter Abschnitt.

Das Flechten (zehnte Gabe).

215. Wie reiht sich das Flechten den vorhergehenden Beschäftigungen an?

Das Flechten ist wie das Täfelchen-Legen und Ausschneiden eine Darstellung der Ebene. Mit dem Ausschneiden correspon-

dirt es noch insofern, als es wie dieses einmal trennt und dann wieder zusammenfügt. Auch ist es ein Seitenstück des Ausnä hens: war dieses das elementare Sticken, so ist das Flechten die Grundlage des Webens.

216. Welches sind Material und Werkzeuge des Flechtens?

Was das Material zum Flechten anlangt, so dient Anfangs weißes und farbiges Papier dazu; späterhin wird Band, Leder, Wachstuch, Anschröte, Bindfaden, Stroh, Binsen verwendet. Als Flechtwerkzeug dient die Flechtnadel. Sie ist von Holz und hat — wie die Spicknadel — am hinteren Ende einen Spalt, in den der Flechtstreif eingeklemmt wird. (Fig. 24 a.)

217. Welche Vorrichtungen machen sich nötig?

Da das Flechten ein Weben ist, so muß das Flechtmaterial in doppelter Weise zubereitet werden: als Flechtblatt (der Aufzug des Gewebes) und als Flechtstreifen (der Einschlag beim Weben).

218. Von welcher Beschaffenheit ist das Flechtblatt?

Das Flechtblatt ist ein Octav- oder Quartblatt, welches man in Längestreifen schneidet, doch so, daß

Fig. 24 a. Flechtnadel mit eingeklemmtem Streif

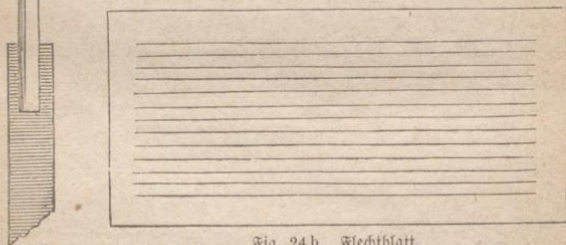


Fig. 24 b. Flechtblatt.

ein ringsum gelassener Rand von Daumenbreite die Streifen zusammenhält. (Fig. 24 b.)

219. Von welcher Beschaffenheit sind die Flechtstreifen?

Sie sind einzelne Streifen, deren Länge der Flechtblattbreite, und deren Breite der Breite der Flechtblattstreifen gleichkommt. Für den Anfang beträgt die Breite der Flechtblatt- und Flechtstreifen 5 mm, nach und nach immer weniger, so daß das Geflecht zu einem immer höheren Grade der Feinheit hinaufsteigt.

220. Wie stellt man sich Flechtblatt und Flechtstreifen her?

Dies geschieht recht praktisch, wenn man eine größere Anzahl — etwa 42 — Blätter übereinander auf ein Schneidbret (von Ahorn, oder Buche, — überhaupt von einem harten, astlosen Holze) legt und mittelst eines scharfen Messers an einem eisernen

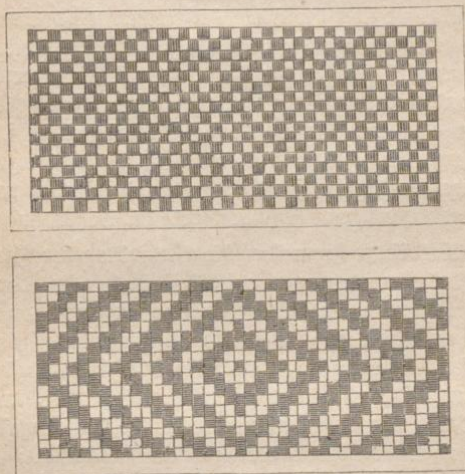


Fig. 24 c. Flechtmuster.

Lineale die Streifen entweder nach dem Zirkelstich oder dem Augenmaße schneidet. — Will man die Arbeit, die allerdings einer ziemlichen Mühe, Zeit und Geschicklichkeit bedarf, nicht selbst übernehmen, so kann man die Flechtpräparate fertig, von einer Maschine sehr genau und glatt gearbeitet, beziehen durch

die Verlags-handlung von H. Böhlau in Weimar, welche in einer Flechtmappe 12 große und 24 kleinere Flechtblätter nebst 24 Blatt Flechtstreifen und 1 Flechtnadel zu dem Preise von 1 Mrk. 20 Pf. liefert.

221. Wie wird geflochten?

Der Flechtstreif wird in die Flechtnadel eingeklemmt und mit dieser quer durch die Streifen des Flechtblattes — jenachdem es Flechtgesetz oder Flechtmuster verlangt — gezogen. Jeder Flechtstreif muß dicht an den vorhergehenden angeschoben werden, damit das Geflecht Dauer und Accurateffe erhält. Zuletzt sind die Enden der eingeschobenen Flechtstreifen mit Gummi auf dem Rande des Flechtblattes festzukleben. (Fig. 24 c.)

222. Was ist über die Wahl der Farben zu sagen?

Die sechs Regenbogenfarben mit Einschluß von Schwarz und Weiß sind natürlich wieder die Elemente, mit denen der Anfang gemacht wird; doch kommen in der Folge alle anderen Farben nützen — Grau, Braun, Rosa, Silber, Gold u. s. w. — hinzu: denn das Flechten ist diejenige der Kindergartenbeschäftigungen, an welcher sich die Kenntniß der Farben und ihrer Harmoniegesetze bis zum höchsten Grade der Vollendung gipfelt.

223. Was ist zu sagen über die Verbindung der Farben?

Alle Farben werden zuerst mit Weiß verbunden, dann mit Schwarz, dann wechselsweise unter und mit einander. Demnach nimmt man zum Flechtblatt zunächst weißes und zu den Flechtstreifen buntes Papier; hierauf zum Flechtblatt schwarzes und zu den Flechtstreifen wieder buntes, endlich zu beiden buntes Papier. In Folge dessen erscheint entweder das eingeflochtene Muster auf einem hellen oder auf einem dunkeln Hintergrunde; — man könnte sagen: das Bild ist einmal ein positives, ein andermal ein negatives. Marmorirtes Papier ist hier dem Auge schädlich.

224. Welcher Uebungsgang ist beim Flechten einzuhalten?

Den Uebungsgang schreiben die Flechtgesetze vor, wie solche A. Köhler in seiner „Flechtlehre“ (Weimar, H. Böhlau. 1 MArk 50 Pf.) zuerst aufgestellt hat.

225. Worauf gründen sich die Flechtgesetze?

Sie gründen sich auf die Zahl, d. h. das Verhältniß der auf und unter die Nadel zu nehmenden Flechtblattstreifen zu einander.

226. Wie vielerlei Gesetze giebt es?

Dreierlei: 1. einfache, 2. zusammengesetzte und 3. abgeleitete Flechtgesetze. Die einfachen Gesetze bestehen aus zwei Zahlen, die zusammengesetzten aus vier und mehr; beide haben einen regelmäßigen Anfang. Die abgeleiteten Gesetze gehen aus ersteren gemeinschaftlich hervor und haben einen unregelmäßigen Anfang.

227. Wie weit kann der Kindergarten das Flechten cultiviren?

Für den Kindergarten bieten schon die einfachen Flechtgesetze eine fast unzählige Menge von Mustern dar, so daß er sich mit diesen vollständig begnügen könnte. Zühigeren und größeren Kindern würde mitunter die Freude der Anwendung zusammengesetzter und leichter abgeleiteter Gesetze zu gönnen sein; doch muß die Kindergärtnerin sich hüten, über die Leistungsfähigkeit der Kinder hinauszugehen, da ein übertriebenes Nachhelfen und Ausbessern aus pädagogischen Gründen verwerflich ist und zu einer unheilvollen Charlatanerie den leichtgläubigen Eltern gegenüber führt. Die Sucht mancher Kindergärtnerinnen, die Fröbelisch sein wollen und es nicht sind, mit recht schwierigen Kinderarbeiten zu glänzen, hat gerade das Gegentheil bewirkt von dem, was sie beabsichtigten, indem das Urtheil Sachverständiger und Unparteiischer sich gegen statt für den Kindergarten wandte.

228. Welches sind die wichtigsten einfachen Flechtgesetze?

1 auf	1 nieder	3 nieder	3 auf
1 nieder	1 auf	3 n.	1 a.
2 a.	1 n.	3 n.	2 a.
1 n.	2 a.	4 a.	4 n.
2 n.	1 a.	4 a.	1 n.
1 a.	2 n.	4 a.	2 n.
2 a.	2 n.	4 a.	3 n.

2 n.	2 a.	1 n.	4 a.
3 a.	3 n.	2 n.	4 a.
3 a.	1 n.	3 n.	4 a.
3 a.	2 n.	4 n.	4 a.
1 a.	3 n.	5 a.	5 n.
2 n.	3 a.	u. f. w.	

229. Welche Mannichfaltigkeiten läßt das Flechten auch bei Anwendung nur einfacher Flechtgesetze zu?

Die Streifen, welche Anfangs stets gleiche Breite haben, können später verschieden — einfach und doppelt — breit sein. Wenn im Anfange immer nur zwei Farben — eine als Flechtblatt, eine als Flechtstreifen — mit einander verflochten wurden, so lassen sich weiterhin in das Flechtblatt mehrere Farben einziehen.

230. Welches ist ein gutes Disciplinarmittel bei dem Flechten unter einer größern gleichzeitig zu beschäftigenden Kinderzahl?

Das Taktflechten: „Nadel zur Hand!“ — „Eingefädelt!“ — „Angeseht!“ — „Eins auf! Eins ab! Eins auf! Eins ab!“ — „Angeschoben!“ — „Eingefädelt!“ — „Angeseht!“ — „Eins ab! Eins auf!“ u. f. f. —

231. Wie lange wird ein Muster oder Gesetz geübt?

Natürlich so lange, bis es alle Kinder aus dem Kopfe fehlerfrei flechten können. Sollte die Wiederholung auch viele Mal geschehen müssen, so wird es gleichwohl die Kinder nicht langweilen, sobald man nur stets eine andere Farbenverbindung wählt.

232. Hat das Flechten einen besondern Werth?

Den hat es unbedingt. Abgesehen davon, daß die fertigen Geflechte sich zu Decorationen von Büchern, Taschen, Kästchen, Unterserkern und dergl. Gegenständen verwenden lassen und daß das Kind durch diese Beschäftigung in das Verständniß des für's Leben so unentbehrlichen Webens eingeführt wird, — liegt in dem Flechten eine noch tiefere Bedeutung und zwar die der reinsten Zahlenanschauungen. So mancherlei Hilfsmittel man auch ersonnen hat, die Zahlenerkenntniß dem Kinde zu

erleichtern, keines stellt die Zahl als etwas Ganzes so dar, wie das Flechtblatt. Wenn wir das Kind 2 auf, 2 nieder flechten lassen, so faßt es die Zahl in ihrer Vielheit, als 2 Einsen auf. Zieht es aber nach diesem Gesetze den Streifen ein, so entstehen mehrere Längenrechtecke, welche dem Kinde als eine ganze, ungetheilte Zwei erscheinen. Diese Zwei würde das Kind aber als eine größere Eins anschauen — wie es bei der Rechenmaschine mit Klöschchen geschieht —, wenn nicht unter und neben derselben die Eins zur Vergleichung gegeben wäre. Und so bei allen Zahlen, die man zur Anschauung bringen will.

233. Was ist über das Flechten erschienen?

„Arbeitschule II. Das Flechten für Kinder von 5—14 Jahren“, von Fr. Seidel und Fr. Schmidt. Weimar, H. Böhlau.
7. Aufl. 15 lith. Tafeln. 1 Mark 50 Pf.

Köhler, „Praxis“. II. Theil.

Goldammer, „Kindergarten“.

Achtzehnter Abschnitt.

Das Verschränken (vierzehnte Gabe A).

234. In welcher Beziehung steht diese Beschäftigung zu den früheren?

Das Verschränken ist eine Fortsetzung des Stäbchen-Legens, verbindet aber die Stäbe zu einem haltbaren Ganzen. In Hinsicht auf die Art und Weise der Verbindung der Stäbe ist es ein Flechten im Groben und Großen und leitet das Papierflechten über zum Rohr- und Korbflechten.

235. Welches ist das Material des Verschränkens?

Es sind Holzstäbe, Spähne oder Schleifen von 25 cm Länge, 1 cm Breite und 1 mm Stärke*). Hat man Mühe und Kosten zu scheuen, so behilft man sich mit geschlizten Dachspähnen, wie

*) In Packeten von 25 Stück zu beziehen durch Frau Köhler in Gotha und S. Bretsch in Berlin.

es die Kinder auch außer dem Kindergarten thun, denen Fröbel dieses Spiel abgelauscht hat.

236. Wie wird verschränkt?

Die Stäbe werden über- und durcheinander geschoben, so daß sie sich gegenseitig stützen und halten und so ein festes Ganzes bilden.

237. Wie folgen die Uebungen?

Wie beim Stäbchen-Legen nach der Zahl der Stäbe. Mit 1—3 Stäben ist ein festes Ganzes hier noch nicht möglich, wohl aber mit 4 Stäben; daher ist das Verschränken von 4 Stäben die erste Uebung, mit 5 die zweite, mit 6 die dritte u. s. w.

238. Was für Formen ergeben sich meist aus dieser Beschäftigung?

Weniger Lebens- als vielmehr Erkenntniß- und Schönheitsformen. (Fig. 25.)

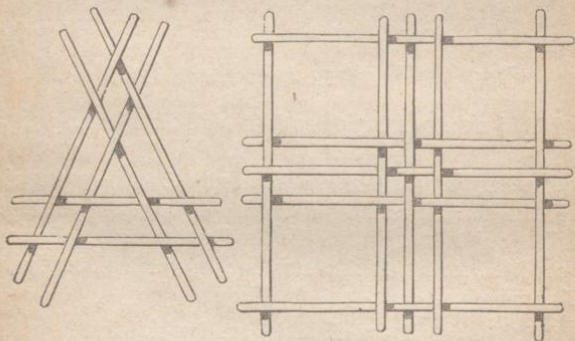


Fig. 25. Verschränkformen.

239. Welches Gute hat diese Beschäftigung?

Sie belehrt die Kinder über die Spannkraft (Elasticität) des Holzes; sie kann schon mit dreijährigen Kindern vorgenommen

werden; ihr Material ist wohlfeil und wird nie verbraucht, sondern läßt sich in unerschöpflicher Weise immer wieder zu neuen Formen gestalten.

Siehe Weiteres in „Arbeitschule IX, Das Verschränken“.

Röhler, „Praxis“. II. Theil.

Neunzehnter Abschnitt.

Der gegliederte Stab (vierzehnte Gabe B).

240. Was ist der gegliederte Stab?

Der gegliederte Stab ist eine Kette von zehn Legestäbchen, deren Enden mit einander verknüpft sind. Die Stäbchen werden mittelst Drahtgelenke mit einander verbunden, doch so, daß jedes einzelne Glied beweglich bleibt. Man bedient sich hierzu des in allen Kleinwaarenhandlungen billig zu habenden zehngelenkigen ganzen oder besser halben Metermaßes.

241. Welchen Zweck hat dieses Spielmittel?

Es soll zeigen, wie eine Figur aus einer andern entsteht: der Rhombus aus dem Quadrat, das Rhomboid aus dem Rechteck u. Auch bietet es die beste Unterlage zu Winkelstudien.

242. Wie wird diese Veränderung einer Form bewirkt?

Durch bloßes Verschieben der Stabglieder — entweder auf dem Tische oder auch in der Luft durch Auf- und Ab-, Hin- und Herbewegen der das Ganze haltenden Hände.

243. Welchen Gang nehmen die Uebungen?

Hier — wie bei mehreren der voranstehenden Beschäftigungen des Kindergartens — ist wieder die Zahl das leitende Princip. Zu einem geschlossenen Ganzen gehören — das hat das Kind bereits beim Stäbchen-Legen, mit welchem das Spiel am gegliederten Stabe eng verwandt ist, erkannt — mindestens drei Linien oder Stäbchen. Es wird demnach die erste Uebung an einem Stabe mit drei Gliedern gemacht werden müssen.

Derselbe zeigt ein Dreieck, welches sich jedoch nach keiner Richtung hin verschieben läßt, also eine starre Form.

Die zweite Übung: der Stab mit vier Gliedern, zeigt das Quadrat, welches sich zum Rhombus verschieben läßt.

Die dritte Übung: der fünffachgegliederte Stab, zeigt ein regelmäßiges Fünfeck, welches zu einem unregelmäßigen (zur Giebelseite eines Hauses) und zu einem Viereck oder Dreieck verschoben werden kann.

Die vierte Übung: der sechsfachgegliederte Stab, zeigt ein regelmäßiges Sechseck, oder ein Rechteck, oder ein Rhomboid, ein Fünfeck und Dreieck.

Und so schreiten die Übungen vor bis zu zehn Stabgliedern. (Fig. 26.)

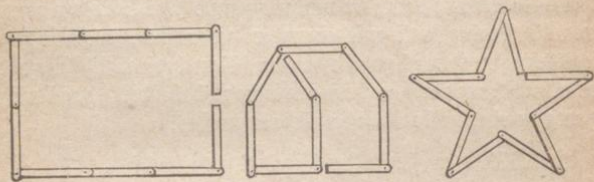


Fig. 26. Erkenntnis-, Lebens- und Schönheitsform des gegliederten Stabes.

244. Welche literarische Hilfsmittel giebt es für diese Beschäftigung?

„Arbeitschule XV. Der gegliederte Stab.“ Weimar, H. Böhlau. 1875. Preis 1 Mark.

Zwanzigster Abschnitt.

Das Schnüren (fünfzehnte Gabe).

245. Was ist das Schnüren?

Es ist ein Verknüpfen oder Verschlingen zusammengefalteter, fidibusähnlicher Papierstreifen.

246. Wovon wird dabei ausgegangen?

Von Einem Streif, welcher zu den mathematischen Grundformen — Quadrat, Rechteck, Dreieck, Sechseck zc. — verschlungen wird. Dann folgen 2, 3 und mehr Streifen, bis allerlei künstliche Arbeiten: Rosetten, Sterne und dergl. daraus entstehen. (Fig. 27.)

247. Welchen Nutzen hat diese Beschäftigung?

Der Nutzen ist theils ein formeller, indem das Schnüren zu mathematischen Anschauungen, zu Fingerfertigkeit und Genauigkeit des Augenmaßes verhilft, theils ein materieller, indem eine spätere Anwendung davon bei der Anfertigung von Kleiderschnüren, Bändern, Lizen und andern weiblichen Arbeiten sich von selbst ergibt.

248. Mit welchen Beschäftigungen ist das Schnüren verwandt?

Das Schnüren vereinigt gewissermaßen die Beschäftigungen des gegliederten Stabes und des Verschränkens in sich und bildet gleichsam ein Vermittelungsglied zwischen diesen und dem Flechten.

249. Kann auch die Farbe hierbei berücksichtigt werden?

Gewiß, und zwar bei den Übungen mit mehr als Einem Streifen.

Siehe „Arbeitschule XIII. Das Schnüren“. 1. Mark 20 Pf.
Röhler, „Praxis“. II. Theil.
Goldammer, „Kindergarten“.

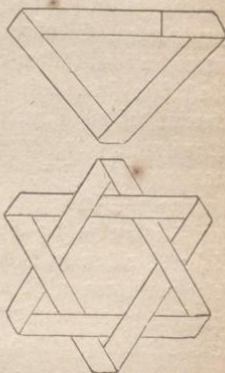


Fig. 27. Schnürformen.

Einundzwanzigster Abschnitt.

Das Falten (achte Gabe).

250. In welchen Beziehungen steht das Falten zu den vorhergehenden und nachfolgenden Beschäftigungen?

Das Falten führt von der Fläche, welche im Ausschneiden, Verschränken, Schnüren dargestellt wurde, über zu dem Körper, indem die beim Falten entstehenden Formen theils plane, theils plastische sind. Mit dem Ausschneiden stimmt es noch darin überein, daß die Grundform der Ausschnitte (das zu einem Dreieck zusammengebrochene Quadrat) sich hier wiederholt, woraus man zugleich ersieht, daß das Falten — wenigstens in seinen Anfängen — vor dem Ausschneiden geübt werden muß. Ueberhaupt sollen ja die Spiele und Beschäftigungen, welche wir in diesem Werkchen des Verständnisses halber in systematischer Reihenfolge vorführen, nicht auch in gleicher Weise nach einander im Kindergarten auftreten, sondern je nach ihrer Schwierigkeit und Bedeutung bald vor, bald mit einander.

251. Worin besteht das Material des Faltens?

Das Faltblatt ist ein Viertelbogen weißes, wenn man will, farbiges, oder, sollte es die Ökonomie erheischen, beschriebenes Papier.

252. Welches ist die Grundform des Faltblattes?

Diese ist das Quadrat, in seltenen Fällen — und darauf ist man erst in neuester Zeit (Köhler in Gotha) gekommen — das Dreieck. Die Quadratform stellen sich die Kinder aus dem Rechteck des Viertelbogens so her, daß sie eine kurze Seite des letztern an eine lange legen, die Biegung falzen und dann das übrige einfache Stück Papier wegschneiden. So haben sie ein zweifaches, rechtwinkeliges Dreieck, welches auseinandergebreitet eben das Quadrat bildet.

253. Worin besteht die Thätigkeit des Faltens?

In einem regelmäßigen Brechen des Faltblattes nach zwei Gesetzen: 1) dem Gesetz der Eckenbiegung, 2) dem Gesetz

der Seitenbiegung. Die Formen des erstern entsprechen der Würfeltheilung der dritten und fünften Spielgabe, die Formen des andern Gesetzes der vierten und sechsten Gabe. (Bisher kannten die Kindergärten nur das erste Faltgesetz, das andere ist eine neuere Erfindung von A. Köhler.)

254. Welches ist die Ausübung des ersten Faltgesetzes?

Das Faltblatt wird durch einen diagonalen Bruch in ein Doppeldreieck verwandelt. Hierzu bedarf es nur einer Benutzung des bei der Herstellung des Faltblattes entstandenen Bruches. Das Dreieck wird wieder entfaltet und das Quadrat in der zweiten Diagonale gebrochen. Dadurch entsteht ebenfalls ein doppeltes Dreieck. Bei der Entfaltung zeigen sich im Faltblatt zwei Brüche, welche sich rechtwinkelig in der Mitte des Quadrats schneiden und dasselbe in vier gleiche Dreiecke theilen. Die Seiten der quadratischen Grundform sind die Basen dieser Dreiecke, die an ihren Spitzen auf einander stoßen. Zwei dieser Dreiecke bilden je eins der großen Dreiecke. Der rechte Winkel an jeder Ecke des Quadrats ist durch den Bruch halbirt, mithin ist der Winkel an der Basis jedes Dreiecks ein halber rechter und die Summe aller drei Winkel im Dreieck beträgt zwei rechte. — Diese mathematischen Grundanschauungen fallen bei dieser Beschäftigung dem Kinde von selbst in die Hand.

Jetzt bricht man jede Ecke der Grundform so um, daß die Spitze genau in die Mitte des Quadrats fällt. Was zeigt sich? Ein zweifaches Quadrat, dessen untere Fläche aus einem einzigen, die obere dagegen aus vier Stücken, vier Dreiecken, besteht. Das Ganze ist ein quadratisches Briefcouvert, also eine Lebensform. Eine dieser Ecken wieder aufgefaltet, verwandelt das Couvert in ein Haus. So wird im Auf- und Zu falten der Ecken, nach innen und außen, nach oben und unten, einfach und vielfach, fortgeföhren, so lange sich Formen, plane oder plastische, finden lassen. Eine weitere Verfolgung läßt sich leider weder durch Wort noch Bild gut verdeutlichen, vielmehr ist es anzurathen, sich zur vollständigen Be-

Lehrung fertige Faltformen von einer tüchtigen Kindergärtnerin kommen zu lassen. (Fig. 28.)

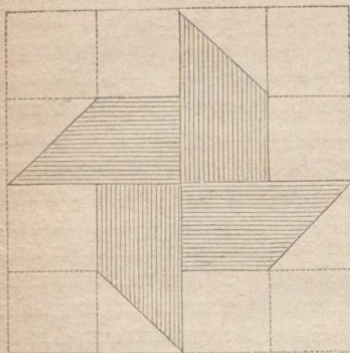


Fig. 28. Windmühle.
Faltform nach dem ersten Geseh.

255. Wie wird das zweite Faltgeseh ausgeübt?

Eine Seite der Grundform wird auf die entgegengesetzte gelegt, wodurch das Quadrat in ein doppeltes Rechteck gefaltet wird. Aufgebrochen und dasselbe mit der andern Seite gethan, erscheinen zwei in der Mitte der Grundform sich kreuzende rechtwinklige Brüche, welche das Quadrat in vier kleinere

theilen. Auffinden mathematischer Wahrheiten wie beim vorigen Faltgeseh: alle Winkel sind rechte, also gleiche π . Das Falten der Seiten auf und zu u. s. f. wird fortgesetzt, und

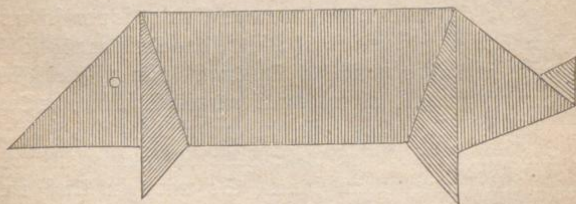


Fig. 29. Schweinchen.
Faltform nach dem zweiten Geseh.

Erkenntniß-, Schönheits- und Lebensformen erscheinen in Menge. (Fig. 29.)

256. Können die beiden Faltgesetze auch vereint angewendet werden?

Sie können es nicht bloß, sie sollen es auch, um die Beschäftigung recht mannichfaltig zu machen.

257. Was geschieht mit den gefertigten Faltformen?

Diese lassen sich allerdings nicht, wie die Flecht- und Ausschneidemuster, zu praktischen Gegenständen verwenden, denn das Falten gehört zu einer Gruppe von Beschäftigungen (Stäbchen-Legen, Verschränken), welche die Umwandlung des Stoffes in verschiedene Formen bei gleichbleibender Masse zum Zweck hat; aber es lassen sich die fertigen Faltformen wenigstens als Zeugen des Fleißes und der Geschicklichkeit aufbewahren, indem sie entweder mit Nadeln an der Wand, oder in einem Sammelbuche an einander gereiht werden.

258. Was ist über das Falten erschienen?

Das Fröbel'sche Faltblatt v. A. Köhler. Weimar, G. Böhlau. Mit vielen Holzschnitten. 2. Aufl. Preis 1 Mrk.

Köhler, „Praxis“. II. Theil.

Goldammer, „Kindergarten“.

Fröbel's gesammelte Schriften II. Thl.

Zweihundzwanzigster Abschnitt.

Das Pappen (nennte Gabe B).

259. Was ist das Pappen?

Das Pappen ist ein Modelliren aus steifem Papier oder Pappe. Es tritt mit dieser Beschäftigung das Kind aus dem Bereiche der Täuschung, in welcher es sich beim Stäbchen-Legen, Zeichnen u. s. w. bewegte, in das Bereich der Wirklichkeit, weil die aus Pappe zusammengesetzten Formen nicht mehr bloße Bilder (Conturen) der Gegenstände sind, sondern die Gegenstände selbst in allseitiger Ansicht, meist in verkleinertem Maßstabe, oft auch in wirklicher Größe.

260. Welchen früheren Spielen entspricht das Pappen?

Den Baupspielen, mit denen es das Körperliche, Wirkliche gemein hat. Das Bauen construirt aber seine plastischen Formen aus Körpern, das Pappen aus Flächen; die Baupformen sind daher meist massiv, die Pappformen hohl. Das Spiel mit den Bausteinen ist ein stetiges Umwandeln des Stoffes, die Beschäftigung des Pappens ein Fertigen aus dem Stoffe. Außerdem gründet sich das Pappen auf das Zeichnen, Falten und Ausschneiden, welche Thätigkeiten sich beim Pappen wiederholen.

261. Was ist über das Material und die Werkzeuge zu sagen?

Das geeignetste Material wäre steifes Noten- oder Actenpapier, oder dünne, glatte Pappe; in manchen Fällen ließe sich sogar Holz (Cigarrenkästchen) anwenden. Meistens müssen die Theile an einander geklebt werden, wozu sich also ein Klebstoff nöthig macht. Als solchen müssen wir das arabische Gummi (auch Kirscharz) empfehlen, da dieses stets flüssig erhalten werden kann und die Arbeit nicht so leicht befleckt; nur sehe man darauf, daß dasselbe nicht zu leicht flüssig sei.

Zum Zuschneiden des Papiers braucht man ein scharfes Messer (mitunter die Scheere) und ein eisernes Lineal; zum Abmessen der Linien einen Zirkel und etwa ein Winkelmaß und einen Transporteur. Das Schneidebret ist schon beim Flechten erwähnt.

262. Sollte die Handhabung der genannten Werkzeuge für die Kleinen des Kindergartens nicht zu schwer sein?

Sowohl, und nicht nur zu schwer, sondern auch gefährlich; aber es ist hierbei nicht gemeint, daß die Kinder das Zuschneiden immer selbst besorgen sollen: höchstens die leichteren Zuschnitte, wobei nur die Scheere erforderlich ist, — die schwereren Schnitte besorgt die Kindergärtnerin. Ueberhaupt gehört diese Beschäftigung nur in ihren Anfängen in den Kindergarten, die späteren Uebungen sind für das Elternhaus zur Verhätigung größerer Kinder von 7—14 Jahren.

263. Wie macht man sich den Zuschnitt zu einer Pappform?

Der Zuschnitt (Mantel) muß wo möglich immer aus Einem Stück bestehen, damit das Ganze recht viel natürlichen Zusammenhang bekommt und wenig Fugen oder Nähte. Ueber das Stück Papier, aus dem Etwas geschnitten oder modellirt werden soll, entwirft man ein Liniennetz in Quadraten, schneidet die wegfällenden Stücke ganz ab und rißt die Linien, auf welchen eine Umbiegung erfolgt, halb durch, damit die Kante knapp wird. An jeder Stelle, die an eine andere gefleht werden soll, muß des bessern Halts wegen ein Streifchen Papier von der eigentlich wegzuschneidenden Fläche stehen bleiben: der Klebelappen.

Da das Auffinden eines Mantels einer projectirten Form immer noch seine Schwierigkeiten hat, so zieht man Vorlegeblätter zu Rathe, wie solche „Arbeitsschule III. Das Pappen“ (Weimar, Böhlau. 4. Aufl. 1 Bdf. 50 Pf.) in großer Auswahl auf neun Tafeln liefert. Die dort gegebenen Muster sind nur vergrößert (ein Maßstab ist angefügt) auf das Schnittpapier überzutragen, um sich zu allerlei Gegenständen gestalten zu lassen.

264. In welche zwei Hauptabtheilungen zerfallen die Pappformen?

1. Formen, welche der Wirklichkeit ganz entsprechen, also Lebensgröße haben. Dahin gehören die Kästchen und Körbchen zc., die zur Aufstellung von Sammlungen, wie einer Mineraliensammlung, gebraucht werden können.
2. Formen, welche Gegenstände der Wirklichkeit im Kleinen darstellen, wohin die Modelle von Geräthen, Gebäuden zc. gehören.

265. Welches sind die ersten Uebungen?

Für die Kindergärten, namentlich für solche, welche nicht Kinder über das sechste Lebensjahr haben, sind die ersten und einzigen Uebungen diejenigen, welche durch bloßes Ausschneiden, oder durch Ausschneiden mit Umbiegen entstehen, so daß

mithin die Anwendung von Klebemitteln für ein weiteres Alter vorbehalten bleibt.

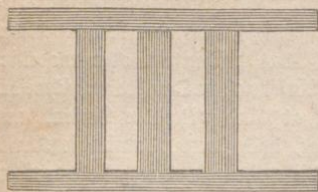


Fig. 30. Frage.
Pappform mit bloßem Ausschnitt.

Die Ausschneideformen ohne Umbiegen weisen den Zusammenhang des Ausschneidens mit dem Pappmodelliren nach. (Fig. 30.)

Die Ausschneideformen mit Umbiegen einzelner Theile sind schon eigentliche Pappmodelle. (Fig. 31.)

Zu diesen Formen sind übrigens Spielkartenblätter recht gut verwendbar.

266. Welches sind die ersten Formen mit Anwendung des Klebestoffes?

Das sind die Modelle von Kästchen ohne Deckel, die also von außen und innen zugleich betastet werden können. Die

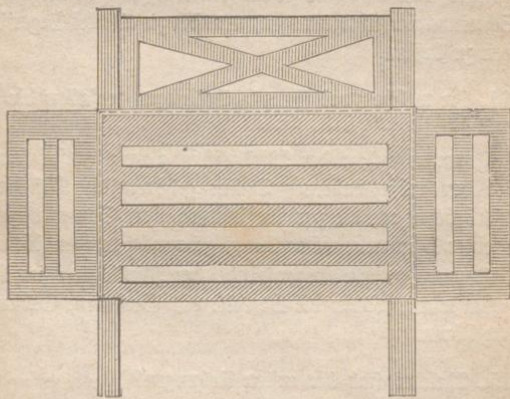


Fig. 31. Kanavce. Pappform mit Umbiegen.

viereckigen eröffnen die Reihe, dann schließen sich sechseckige, achteckige u. s. w. an. (Fig. 32.)

267. Welche folgen dann?

Dann folgen geometrische Körper — Würfel, Pyramide, Prisma, Walze zc. —, welche ringsum geschlossen, also nur von außen betastbar sind.

Den Schluß bilden Geräthe — Ofen, Bett, Sopha — und Häuser, durch welche letztere der Uebergang zu den in neuerer Zeit sich geltend machenden Modellirbogen hergestellt wird.

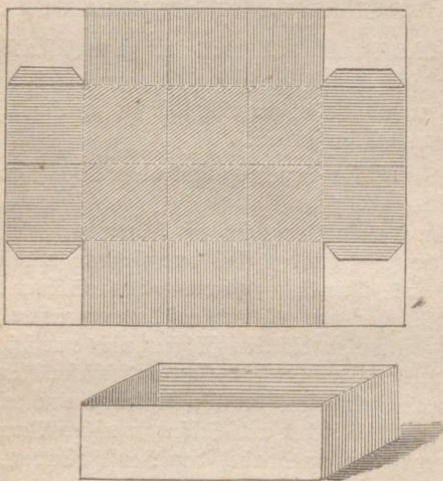


Fig. 32. Pappform mit Ankleben.

268. Von welcher Wichtigkeit ist die Beschäftigung des Pappens?

Diese Beschäftigung bringt für die formelle Ausbildung des Kindes großen Gewinn, indem sie die mathematische Anschauung bedeutend vermehrt und erweitert. In praktischer Hinsicht wird ebensoviel gewonnen, indem zu der Kenntniß der Gegenstände auch noch die Geschicklichkeit in der Anfertigung derselben hinzukommt. — Ohne uns über den Werth des Pappmodellirens hier weiter auslassen zu können, sei diese

Beschäftigung, in je beschränkterem Maße sie der Kindergarten werthen kann, desto mehr der Hauserziehung als eins der vorzüglichsten Bildungs- und Unterhaltungsmittel der Kinder empfohlen!

Dreißundzwanzigster Abschnitt.

Die Erbsenarbeiten (dreizehnte Gabe).

269. Was ist unter Erbsenarbeiten zu verstehen?

Unter dieser Beschäftigung versteht man das Verbinden der Legestäbchen mittelst aufgeweichter Erbsen zu Schönheits-, Erkenntniß- und Lebensformen.

270. In welcher Beziehung steht diese Beschäftigung zu den vorigen?

Bei den Baupspielen wird mit Körpern, beim Pappen mit Flächen, — bei den Erbsenarbeiten mit körperlichen Linien und Punkten gebaut. Das Stäbchen-Legen fügte die Hölzchen nur lose und auf der wagerechten Ebene an einander, jetzt werden dieselben Hölzchen nicht nur fest verknüpft, sondern auch noch auf der senkrechten und schiefen Ebene. Und in Folge dieses Verknüpfens der körperlichen Linien tritt die Beschäftigung mit Stäbchen und Erbsen in nähere Verwandtschaft zu dem gegliederten Stabe, dem Beschränkten, Schnüren und Ausnähen.

271. Welche Vorrichtungen erfordert das Material dieser Arbeiten?

Das Zuspißen der Stäbchen mittelst des Messers, welches den größeren Kindern überlassen bleibt, — und das Einweichen der Erbsen, Tags vorher, was jedes Kind leisten kann. Statt der Erbsen sind auch Wachs- und Thonkügelchen anwendbar.

272. Welches ist der leitende Grundsatz dieser Beschäftigung?

Gehe vom Einfachen zu dem Zusammengesetzten! Wiederum ist es die Zahl, welche den Lehrgang bedingt.

1 Stäbchen und 1 Erbse = die Stecknadel, der Spazierstock.

1 Stäbchen und 2 Erbsen = die Walze, die Wagenaxe mit Rädern.

2 Stäbchen und 1 Erbse = rechter Winkel, Einschlagmesser.

3 Stäbchen und 2 Erbsen = Hausthür, Brücke.

3 Stäbchen und 3 Erbsen = Dreieck, Dachgiebel.
u. s. f.

273. Was ist das Charakteristische dieser elementaren Uebungen?

Daß sie nur Eine Fläche darstellen, wie die Formen des Stäbchen-Legens, Verschränkens, Schnürens u. a. — Bemerket sei, daß die Kinder beim stetigen Fortschreiten der Uebungen gehörige Winkelstudien zu machen haben, d. h. sie müssen (bei Anwendung von mehreren Stäbchen) die Stäbchen nicht nur im rechten, sondern auch in den verschiedenen Graden des spitzen und stumpfen Winkels einstechen lernen.

274. Welche Formen folgen nun?

Nun schließen sich die Formen an, bei denen die Stäbchen auch in die Höhe gerichtet sind. Da sind es immer wieder die geometrischen Körper, welche die Grundformen bilden, — wie ja durch alle Fröbel'schen Spiele und Beschäftigungen die Mathematik die Grundlage abgiebt.

8 Erbsen und 12 Stäbchen = Würfel, Kasten.

4 Erbsen und 6 Stäbchen = dreiseitige Pyramide.
u. s. w. (Fig. 33.)

275. Lassen sich auch Stäbchen verschiedener Größe anwenden?

Auch dies; ja die getreue Darstellung gewisser Lebensformen (z. B. des Hauses mit Thür und Fenstern) gebietet dies sogar. Rundungen bringt man durch Rohr- oder Drahtstäbchen an. Es ist überhaupt ziellicher, wenngleich kostspieliger, Drahtstäbchen statt der hölzernen zu gebrauchen.

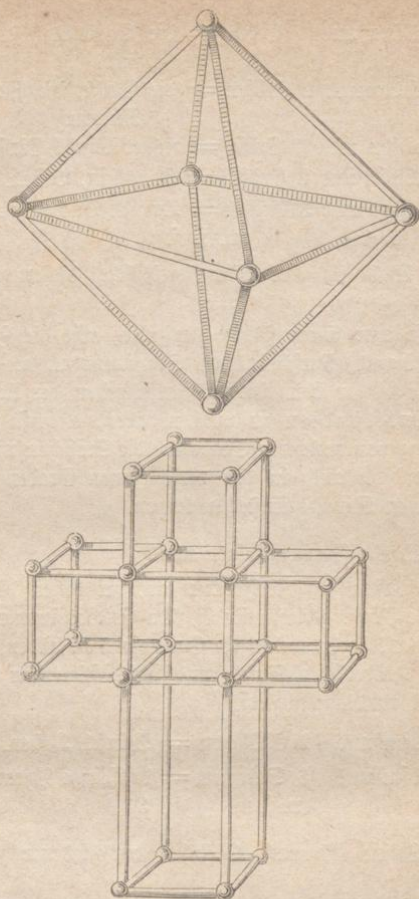


Fig. 33. Erbsenarbeiten.

276. Mit welchen anderen Beschäftigungen ließe sich diese verbinden?

Mit dem Ausschneiden, Ausnähen, Ausstechen und Flechten, indem in gewissen Erbsenarbeiten Muster von jenen angebracht

werden. Recht natürlich nimmt sich z. B. der Spaten aus, wenn man ihn aus einem Stäbchen, zwei Erbsen und unten aus einer Schneide von Silberpapier fertigt. Zu einem Gestell eines Ofenschirms aus Stäbchen und Erbsen fügt man ein entsprechendes Flecht- oder Ausnahmuster zc.

277. Wozu können die Erbsenformen nützen?

Zum (Schul-) Zeichenunterricht. Wenn sie genau und winkelrecht gemacht werden, vertreten sie ganz bequem die Drahtmodelle der Dupuis'schen Zeichenmethode. Auch die Pappmodelle erweisen sich zu diesem Unterrichte als sehr dienlich.

278. Was ist über diese Beschäftigung erschienen?

„Arbeitschule VI. Die Erbsenarbeiten.“ Weimar, G. Böhlau. 4. Aufl. 1 Mrk. 20 Pf.

Köhler, „Praxis“. II. Theil.

Vierundzwanzigster Abschnitt.

Das Modelliren (zwanzigste Gabe).

279. An welchen Stoffen wird das Modelliren geübt?

Vorzugsweise an Thon, wie man ihn vom Töpfer bezieht, doch ist auch Wachs, Pech, Runkelrüben- und Rübenfleisch recht wohl verwendbar. Der Thonklumpen muß nach dem Gebrauch stets in nasse Tücher geschlagen und an einem kühlen Orte aufbewahrt werden.

280. Welche Werkzeuge sind nöthig?

Ein kleiner hölzerner Spatel und das Messer.

281. Welcher methodische Gang läßt sich bei den Modellirübungen verfolgen?

Die stereometrischen Grundformen der Krystalle bilden die Grundlage dieser Beschäftigung. Ausgangspunkt ist der Würfel,

aus welchem durch Abschneiden der Kanten und Ecken nach und nach die Walze, die Kugel, der Kegel, die drei-, vier- und sechsseitige Pyramide, das drei-, vier- und sechsseitige Prisma, der Acht-, Zwölf-, Zwanzigflächner u. s. w. entwickelt werden.

282. Welche Lebensformen schließen sich diesen Erkenntnißformen an?

Gleichzeitig mit den krystallinischen Körpern bilden die Kinder mit jenen in der Gestalt verwandte Gegenstände der Umgebung. Sie stellen dem Würfel länglich viereckige Backsteine, der Walze eine Wurst, der Kugel Kirschen und Äpfel, dem Kegel die Flasche, der Pyramide den Thurm und dergl. zur Seite. (Fig. 34.)



Fig. 34. Thonformen.

283. Auf welche Weise lassen sich die Modelle dauerhaft zum Aufbewahren herstellen?

Man trocknet sie an der Sonne, oder brennt sie in der Ofenröhre.

284. Läßt sich das Modelliren auch mit anderen Beschäftigungen verbinden?

Recht gut, und es kommen die Kinder von selbst darauf. So stecken sie in die Röhre Stäbchen: gleich ist's ein Pferd, ein Hund, Ziegenbock. Sie formen aus Thon und Stäbchen einen Tisch, Stuhl, ein Sopha etc.

285. Inwieweit gehört das Modelliren in den Kindergarten?

Nur in seinen Anfängen und leichtesten Uebungen kann es mit untersechsjährigen Kindern behandelt werden.

286. Welche Stellung nimmt das Modelliren unter den Fröbelschen Beschäftigungen und Spielen ein?

Es bildet den Schlußstein. Von der ersten Spielgabe bis herab zum Ausstechen schritt das Kind theilend vom Körper zum Punkt; vom Ausnähen bis herauf zum Modelliren schritt es zusammensetzend vom Punkt wieder zum Körper.

Siehe „Arbeitschule VIII. Das Thonmodelliren“. 2. Aufl. 1. Abf. 20 Pf.

Fünfundzwanzigster Abschnitt.

Die Beschäftigung im Garten.

287. Welche Berechtigung hat der Garten im Kindergarten?

Das Kind soll dadurch in sinnigen Verkehr mit der Natur treten. Hat es in den bisher besprochenen Spielen und Beschäftigungen nur die anorganische Körperwelt zu betrachten Gelegenheit gehabt, so erblickt es in den Pflanzen und Thieren des Gartens ein organisches Leben. Das Kind, wie der Mensch überhaupt, muß als Glied eines größern Gesamtlebens nicht nur erkannt und behandelt werden, sondern auch sich selbst erkennen und bethätigen. Diese Wechselthätigkeit zwischen Glied und Ganzem spricht sich aber nirgends schöner und bestimmter aus, als in gemeinsamer Abwartung eines Gartens, worin jedes Kind sein eignes Plätzchen zu seinem kleinen Gärtchen hat. — Bei dem Gestalten mit todtten Stoffen, wie Würfel, Stäbchen, Papier, war das Kind alleiniger Schöpfer, das Gelingen seiner Formen und Bilder hing nur von ihm und seiner Kraft und Geschicklichkeit ab: die kindliche Thätigkeit im Garten ist kein Schaffen mehr, nur ein Bestellen, dessen Gelingen von einem höhern Segen abhängt. Es fühlt sein Abhängigkeitsverhältniß zu Gott.

288. Wie ist der Beschäftigungsgarten einzutheilen?

1. Der Gesamttraum des Gartens für die Kinder hat am zweckmäßigsten die Form eines Rechtecks; doch sind andere einfache Formen, Kreise und Ovale eben nicht ausgeschlossen, jedoch scheinen sie dem Zwecke des Ganzen, besonders bei vielen Kindern, nicht so zu entsprechen, wie das Rechteck.
2. Dieser Gesamttraum müßte nun in zwei Theile zerfallen, einmal den Theil für das Allgemeine und dann den Theil für das Besondere, jenen für das Ganze, diesen für die einzelnen Glieder (Kinder). Der Theil für das Allgemeine ist der umschließende, schützende, der Theil für die Kinder der umschlossene, geschützte.
3. Die Kinder können und sollen keineswegs durch diesen Garten in die Gesamtheit der Gewächswelt eingeführt werden, sondern nur in den Theil, welcher den menschlichen Bedürfnissen am nächsten steht, also in die Feldgewächse und in die des Gartens im engern Sinn; und so würde das Land des Allgemeinen sich in Garten- und Feldland zertheilen.
4. Das Gartenland aber theilt sich wieder in den Blumen- und Gemüsegarten, das Ackerland in das Land für das Getreide, die Hülsenfrüchte, Del-, Knollen-, Rüben-, Krautgewächse und Futterkräuter.
5. Nachdem man über Land zu verfügen hat, giebt man jedem Kinde ein Stück Gartenland allein, oder zweien ein Stück gemeinsam. Im ersten Falle müßte das Stück 1 m im Geviert, im letztern aber — als Längenrechteck — an der kurzen Seite 1 m, an der langen $1\frac{1}{2}$ m messen. Jedes Beetchen trägt ein Täfelchen auf einem Stäbchen mit dem Namen des kleinen Besitzers.
6. Die Wege, welche das Ganze theilen und wieder verbinden, sind Haupt- und Zwischenwege, jene von $\frac{1}{2}$ m, diese von 25 cm Breite, so daß in ersteren zwei Kinder neben einander gehen können. (Fig. 35.)



Fig. 35. Der Beschäftigungsgarten.

289. Worin bestehen nun die Beschäftigungen der Kinder in ihrem Garten?

Die eigentliche Bodenbearbeitung (Graben und Düngen) kann man von Kindern dieses Alters nicht verlangen, sie wird von einem Erwachsenen besorgt. Aber die kleinen Gernarbeiter werden sich das Graben wenigstens schwerlich nehmen lassen: nun, so dürfen sie mit ihren Grabscheitern und Rechen ihre Beetchen nochmals bearbeiten. Dann säen, stecken und pflanzen sie, Jedes nach Lust und Geschmack. Sie gießen und jäten, behäufeln und setzen Stäbchen, wie es die Pflege der Pflänzchen mit sich bringt. Mit den Namen ihrer Gewächse werden sie natürlich bekannt gemacht, zum steten Beobachten des Wachstums angeleitet. Im Sommer und Herbst wird der reife Same von Allen eigenhändig eingeerntet und in Pappkästchen für's nächste Jahr aufbewahrt. Für Reinerhaltung der Wege haben die anliegenden Besitzer eben so zu sorgen, wo nöthig, Sand in ihren Radeberren von dem Vorrathshaufen anzufahren.

290. Zu welchen Spielen giebt der Sand zugleich Veranlassung?

Dem ureigenthümlichen Drange der Kinder, mit Sand zu spielen, steht nichts entgegen. Sie dürfen nach gethaner Arbeit in den Sandwegen zeichnen, die sie dann aber wieder glatt herzustellen haben, oder in dem großen Vorrathshaufen wühlen, bauen, mahlen u. s. w. Die Knaben führen Wasserfälle, Höhlen und Burgen auf, die Mädchen sehen in dem Sande ihr Wasch- und Kochwasser, ihr Mehl und ihre Suppe.

291. Welche Zugabe ist für den Kindergarten höchst wünschenswerth?

Die Zugabe von lebendigen Geschöpfen, wie Hausthieren. Ist der Garten (siehe Frage 13) mit Büschen und Bäumen bestanden, so werden die freundlichen Vögel wohl von selbst nicht ausbleiben. Siedelt sich gar ein Pärchen an, so wird das Nestchen und die junge Brut den Kindern höchst willkommen sein und darf auf ungestörte Ruhe rechnen. Wenn es indeß die Umstände irgend gestatten, so füge man diesen gern gesehenen

Gästen der Thierwelt noch einen oder einige Vierfüßler bei, etwa eine Ziegenfamilie oder ein Kaninchenvölkchen, deren Fütterung die Kinder gewiß mit jubelnder Freude und zärtlicher Sorgfalt übernehmen. — Die jeden Garten belebenden Schmetterlinge, Bienen, Hummeln, Wespen, Käfer, Raupen, Würmer und dergl. werden alle von den Kindern beachtet und je nach ihrem Nutzen oder Schaden gehegt oder entfernt.

292. Wodurch kann der Garten im Winter ersetzt werden?

Durch Blumentöpfe. Diese werden sowohl im Kindergarten gepflegt, als sie auch den Kindern mit nach Hause gegeben werden zur Wartung und Pflege in der Familie.

Siehe Köhler, „Praxis“. II. Theil.

Sechszwanzigster Abschnitt.

Wanderungen ins Freie.

293. Zu welchem Zwecke soll der Kindergarten Wanderungen aufstellen?

Die Pflöglinge des Kindergartens, meist Stadtkinder, genießen selten das Glück, von den Eltern in die freie Natur geführt zu werden. Einmal fehlt es diesen an Zeit, ein ander Mal ist die Entfernung zu groß und die Kinder noch zu klein u. s. w. Da vergehen oft Jahre, bis das Kind eine wahre Anschauung von Feld und Wald, von Wiese und Rain, von Bach und Fluß, von Berg und Thal erlangt. Der Kindergarten sucht zwar die Anschauung durch den im vorigen Abschnitt beschriebenen Beschäftigungsgarten zu vermitteln, allein wie viel fehlt noch zu einem deutlichen Begriff von der Umgebung der Stadt! Der wird nur durch gemeinsame Wanderungen unter Leitung der Kindergärtnerinnen erreicht.

294. Wie oft sollen derlei Wanderungen geschehen?

Im Sommer allwöchentlich einmal, im Winter hin und wieder, an freundlichen Tagen.

295. Inwieweit sind die Kinder dazu heranzuziehen?

Soll die Wanderung nur in die nächste Umgebung gethan werden, so nehmen alle Kinder daran theil; geht es weiter — etwa bis auf 1 Stunde Entfernung —, so betrifft sie nur die größeren Kinder, während die kleineren unter der gewöhnlichen Beschäftigung im Kindergarten zurückbehalten werden.

296. Was ist beim Antritt einer solchen Wanderung zu beachten?

Jedes Kind sei mit einer entsprechenden Erfrischung versehen. Für den nöthigen Trank sorgt aber die Kindergärtnerin, da dies den Kindern zu überlassen sowohl gefährlich, als auch oft unthunlich und störend ist. Der Zug findet in der Ordnung statt, daß je zwei und zwei Kinder sich an den Händen fassen und in Reih' und Glied hinter einander her marschiren, die kleinsten voran. Die strenge Aufrechterhaltung dieser Ordnung ist in Fahrstraßen, im Wald und Felde zc. sehr wichtig. Darum möchten wir ein Leitseil empfehlen, wie solches im Löbauer (Sachsen) Kindergarten bei Wanderungen angewendet wird. Dasselbe hat in entsprechenden Entfernungen von einander zu beiden Seiten Handhaben von Leder, welche die Kinder anfassen. Durch dieses äußerst praktische, leicht zu beschaffende Hilfsmittel ist eine Anordnung geradezu unmöglich gemacht.

297. Was wäre an diese Wanderungen zu knüpfen?

Gefänge, Belehrungen und Spiele.

Zum Ausdruck der kindlichen Freude über den gemeinsamen Gang in die schöne Natur, über die zwitschernden Vögel, die bunten Schmetterlinge, die summenden Bienen, die grünen Felder und Wiesen mit tausendfarbigen Blumen, den frischen Wald dienen einfache Lieder, wie wir sie von Hoffmann von Fallersleben, Güll, Hey, Anschütz, Enslin u. A. in reicher Auswahl besitzen. Zu sinnigen Belehrungen veranlassen die Kinder schon selbst durch mancherlei Fragen über neue Erscheinungen im Bereiche des Thier- und Pflanzenlebens. Zu Spielen (Bewegungsspielen) laden gar verführerisch die Rasenplätze der Trift und des Waldes ein.

298. Was ist im Allgemeinen noch zu bemerken?

Man strengt die kleinen Wanderer nicht über das Maß ihrer schwachen Kräfte an, weder durch zu weite und beschwerliche Wege, noch durch große Sonnenhitze, noch durch zu lange Entbehrung von Speise und Trank, noch auch durch zu weit ausgeholte und zu häufige Belehrungen. Ein Weniger ist besser als ein Zuviel. Kleine Gaben wirken hier nachhaltiger als große.

Siebenundzwanzigster Abschnitt.

Der Gesang.

299. Welche Stellung nimmt der Gesang den Beschäftigungen und Spielen gegenüber ein?

Der Gesang ist ein steter, jedoch nicht pedantisch angeketteter Begleiter der Spiele und Beschäftigungen. Des Kindes Lust, oft und gern zu singen, offenbart sich auch im Kindergarten. Da seien denn passende Lieder da, wo der Freude ein singbarer Ausdruck verliehen werden muß, an geeigneter Stelle anzuschließen, wie wir dieses bereits an a. D. bemerkt haben. Alles zu besingen, auch das rein Prosaische, vielleicht gar die Resultate des Denkens, die Reflexionen, abzusingen, wäre ganz und gar unkindlich und verkehrt.

300. Was soll gesungen werden?

Vor allem kindliche Lieder, mögen sie dem reichen Schätze der Volkslieder, oder neueren Dichtern der Jugend entstammen. In Verlegenheit um eine etwa genügende Anzahl könnte die Kindergärtnerin nie kommen. Man denke nur an Cinen, an Hoffmann von Fallersleben! Aber wie viele treffliche Sänger stehen diesem Cinen nicht noch zur Seite! Haltet Euch, verständige Mütter und Frauen, nur nicht zu ängstlich an die Texte, welche Ihr in Fröbel's Schriften etwa findet! Friedrich Fröbel, obwohl poetischer Natur durch und durch, vermochte nicht in Versen und Liedern kindlich zu reden und zu singen. Seine Ge-

dichte, wie schon in ihrer äußern Form schwer zum Gesang geeignet, stehen meist ihrem reflectirenden Inhalte nach über der Fassungskraft unserer Kleinen. Die Kritik hat sie meist fallen lassen, während sie die übrige Schöpfung Fröbel's nach Gebühr erhob. Fröbel in Allem unser Meister — in seinen Liedern nicht*).

301. Welche Anforderungen sind an die Melodien zu stellen?

Sie müssen leicht ins Gehör fallen und dürfen keinen zu großen Umfang der Stimme beanspruchen. Am geeignetsten sind Volksmelodien, obwohl unter neueren Compositionen von Kinderliedern manches Anwendbare.

302. Welche Kinder sollen singen?

Alle; die Kleineren summen leise mit, bis sie es den Größeren gleich thun. Jedoch lasse man nicht lange anhaltend auf einmal singen, wodurch die junge Kehle und Brust zu sehr angestrengt würde.

303. Worauf ist beim Gesang zu halten?

Auf strengen Rhythmus und schöne, reine und deutliche Aussprache der Worte.

304. Welche Hilfsmittel wären zur Unterstützung des Gesanges erwünscht?

Da die Kindergärtnerin ohnehin viel sprechen muß und auch beim Vorsingen immer angestrengt ist, so ist es räthlich, ein musikalisches Instrument — Geige oder Piano — zu Hilfe zu nehmen, wenigstens auf so lange, als ein neues Liedchen im Spielzimmer eingeübt wird. Beim Hinblick auf die in der Gegenwart so allgemein verbreitete musikalische Bildung der Frauen und darauf, daß im Kindergarten ja auch männliche Kräfte wirken sollen, verschwindet die Schwierigkeit der Ausführung dieses Vorschlags bis auf den kleinen Einwurf, den man uns machen könnte, daß durch Aufstellung eines Pianos im Spielzimmer etwas Raum weggenommen würde.

*) Siehe Köhler, „Praxis“. II. Theil.

305. Welche Lieder sammlungen enthalten geeignete Gesänge für den Kindergarten?

„Kindergärtlein“ v. Heinr. Weikert. Hanau, König.

„Kinderlieder“ von Hoffmann v. Fallersleben. 4 Hefte. Berlin, Lipperheide.

„Lieder für Elternhaus und Kindergarten“ von Fr. Seidel. Langensalza, Schulbuchhandlung.

„Deutsche Schulgesänge“ von Fr. Seidel. Weimar, Voigt.
Köhler, „Bewegungsspiele“. Weimar, Böhlau.

Achtundzwanzigster Abschnitt.

Die Erzählung.

306. In welcher Beziehung steht die Erzählung zu den Spielen und Beschäftigungen?

Die Erzählung ist eine nothwendige Ergänzung derselben. Das, was die Kinder beim Spielen und Beschäftigen darstellten und als für sie neu erfinden, möchten sie auch in Zusammenhang mit anderen Gegenständen bringen. Dies kann nur durch die Erzählung bewirkt werden.

307. Was soll erzählt werden?

Märchen, Fabeln und Geschichten, — nicht die wässrigen, geistlosen sogenannten „moralischen Erzählungen“ vom ungezogenen Hänschen und naschhaften Fränzchen, welche wir vor einem Jahrzehnt noch in manchen Kinder- und Jugendschriften fanden und welche leider! heute wieder als „Herzblättchens — sein sollender — Zeitvertreib“ aufgetischt werden. Die Vergleichen, welche das Kind z. B. im Märchen mit etwas Anderm, Fremdem und mit sich anstellt, sind viel wirksamer, als die mit Gegenständen, welche zu nahe liegen. Bei diesen merkt das Kind die Absicht — und ist verstimmt. Es bedarf auch

weder der Hinzufügung einer Nutzenanwendung, noch der Heraushebung einer Moral; das erzählte Leben rein an sich hat in seinen Ursachen und Wirkungen tiefern Eindruck gemacht, als eine Nutzenanwendung und Moral je hervorbringen können.

308. Sollen auch biblische Geschichten erzählt werden?

Sie können und sollen es, soweit ihr Inhalt und Sinn dem Kindesgeiste faßlich ist. Geschichten rein dogmatischen Inhalts sind natürlich auszuschließen. Aber wie schön und passend für dieses zarte Kindesalter und wie gern gehört sind nicht die Erzählungen aus der Kindheit Jesu! Selbstverständlich sind alle biblischen Geschichten in ein kindliches Gewand zu kleiden, denn die gewiß in jeder andern Hinsicht unübertreffliche Bibelsprache redet zu den Kleinen nicht immer so verständlich wie zu Erwachsenen. Als Beweis, daß die biblischen Geschichten recht wohl in kindlicher Sprache zu erzählen sind, führen wir folgendes Schriftchen an:

Geschichten aus der heiligen Schrift für die Kinderstube und Elementarschule nacherzählt von W. L. Fülllein, Pfarrer. Gildburghausen, Kesselring. 8 Sgr.

309. Wie soll erzählt werden?

Im kindlichen Ton und Styl, lebendig und treu. Die beiden ersten Forderungen sind an sich klar; die letztere meinen wir so, daß eine Erzählung bei der Wiederholung stets in der ursprünglichen Form, mit denselben Worten wiederholt werde. Nichts kann die jungen Hörer mehr stören und Nichts die Glaubhaftigkeit einer Geschichte ihnen mehr verdächtigen, als eine Abweichung der einmal gewählten Einkleidung. Sie berichtigen auch sofort jede vorkommende Variante in die Urform. — Unübertrefflich schön sind die Grimm'schen Märchen eingekleidet; sie nehme die Erzählerin als Muster. Anleitung und reichlichen Stoff zum Erzählen findet man in Köhler und Seidel, „Buch der Erzählungen für Mütter, Kindergärtnerinnen und Lehrer“. Weimar, G. Böhlau. 1875.

Siehe auch Köhler, „Praxis“. II. Theil.

310. Welches wäre ein Beispiel eines zu erzählenden Märchens?

Vom süßen Brei.

Es war einmal ein armes, frommes Mädchen, das lebte mit seiner Mutter allein und sie hatten nichts mehr zu essen. Da ging das Kind hinaus in den Wald. Es begegnete ihm darin eine alte Frau, die wußte seinen Jammer schon und schenkte ihm ein Töpfchen, zu dem es nur sollt' sagen: „Töpfchen koch“, so kochte es guten, süßen Hirsenbrei, und wenn es sagte: „Töpfchen steh“, so hörte es wieder auf zu kochen. Das Mädchen brachte den Topf seiner Mutter heim und nun waren sie ihrer Armuth und ihres Hungers ledig und aßen süßen Brei, so oft sie wollten. — Auf eine Zeit war das Mädchen ausgegangen. Da sprach die Mutter: „Töpfchen koch“, da kocht es und sie ist sich satt. Nun will sie, daß das Töpfchen aufhören soll, aber sie weiß das Wort nicht mehr. Also kochte es fort und der Brei steigt über den Rand heraus und kocht immer zu, die Küche und das ganze Haus voll, und das zweite Haus und dann die Straße, als wollt's die ganze Welt satt machen, und ist die größte Noth und kein Mensch weiß sich da zu helfen. Endlich, wie nur noch ein einziger Weg übrig ist, da kommt das Kind heim und spricht nur: „Töpfchen steh!“ Da steht es und hört auf zu kochen, und wenn sie wieder in die Stadt wollten, haben sie sich durchessen müssen!

Gebrüder Grimm.

Neunundzwanzigster Abschnitt.

Das Bilderklären.

311. Welchen Zweck hat das Bilderklären?

Die Bilderklärung hat den dreifachen Zweck:

1. das Anschauungsvermögen und die Phantasie stufenweise zu entwickeln — formale Bildung;
2. die objective Weltkenntniß zu vermitteln und sprachliche Mittheilung zu erzielen — materielle Bildung;

3. den Genuß der Darstellung zu gewähren und diese Genußfähigkeit auszubilden — ästhetische Bildung.

312. In welcher Beziehung steht das Bilderklären zu den Spielen und Beschäftigungen?

Ganz ähnlich dem Erzählen und Gesang hat sich das Anschauen und Erklären von Bildern den Spielen und Beschäftigungen innig anzuschließen, weil diese oft die Hilfe des Bildes als Ergänzung fordern. Es ist nicht der Zweck selbst, sondern nur Mittel zum Zweck. Daher gehören Bilder, die nicht in Beziehung zum Leben und Weben im Kindergarten stehen, wie z. B. Bilder für den schulmäßigen Anschauungsunterricht und deren schulmäßige Erklärung, nicht in den Kindergarten.

313. Ist es nicht besser, statt in Bildern die Gegenstände in Wirklichkeit zu betrachten?

Das wäre allerdings das Beste; jedoch stellen sich Diesem mancherlei Schwierigkeiten entgegen: einmal sind die Dinge und Scenen nicht immer sofort und in unmittelbarer Nähe zu sehen, andere aber niemals sichtbar (wie die Geschichts- und Märchenscenen) und dann auch, selbst wenn die Gegenstände wirklich zur Ansicht vor uns wären, würden dieselben in Folge ihrer Veränderlichkeit und Beweglichkeit zum stillen Beschauen sich nicht immer gut eignen, und sind darum Abbildungen in vielen Fällen nothwendig geboten, oder bequemer und praktischer.

314. Welche Bilder sollen im Kindergarten zur Anwendung kommen?

Märchen und Geschichtsbilder, naturgeschichtliche Bilder und Bilder menschlicher Thätigkeit.

315. Welche Anforderungen sind an die Bilder zu stellen?

„Das Beste ist für die Kinder gut genug“ — also seien sie Meisterwerke oder wenigstens getreue Copien und Nachahmungen derselben. Die Größe der Bildertafeln und der Zeichnungen sei eine möglichste, da dieselben von einer größern Kinderzahl zugleich und in ziemlicher Entfernung gesehen werden müssen. Auf einem und demselben Bogen dürfen auch nur gleichartige Gegenstände

und Scenen stehen, welche einen innern Zusammenhang haben. Die Bilder selbst dürfen schwarz oder colorirt sein.

316. Welche Werke wären hierbei zu benutzen?

In Bezug auf Märchenbilder haben wir verschiedene gut illustrierte Märchenbücher (Bechstein, Grimm 2c.), in denen jedoch die Bilder ihrer Kleinheit wegen nur zur Einzelbetrachtung sich eignen. Die Münchener Bilderbogen bringen hin und wieder ein Märchen zur Abbildung. — Für die Geschichtsbilder können in mehrfacher Hinsicht dieselben Bilderbogen dienen und für die biblischen Geschichten sind wohl die Bilder der Schnorr'schen Bibelausgabe die passendsten, auch eignen sich einzelne Bilder der Prachtbibel von Payne in Leipzig. — Zu den naturgeschichtlichen Bildern giebt es eine große Auswahl von Kupferwerken und Atlanten. — Die Bilder menschlicher Thätigkeit sind in Lauckhard's *Orbis pictus* und auf den Münchener und den Deutschen (Stuttgarter) Bilderbogen reichlich vertreten. — Uebrigens läßt sich manches Wandbild der Wohnzimmer sehr gut auch im Kindergarten verwenden.

Dreißigster Abschnitt.

Das religiöse Element.

317. Wie wird die Religiosität im Kindergarten gepflegt?

Der Kindergarten, ein Erziehungsinstitut, welches auf rein sittliche Basis gegründet ist, erzieht die übergebenen Pfleglinge durch die That zu sittlich guten Kindern und Menschen. Das thut der Kindergarten mehr als jede andere Anstalt, indem in ihm das Thatleben herrscht, während z. B. in der Schule der Unterricht, also das Wort, das Vorherrschende ist. — Die Kinder werden im Kindergarten stets bethätigt und zwar ihrem ganzen Wesen nach. Dadurch kommen sie zur Gewöhnung und zum Bedürfnis einer bildenden und nützlichen Thätigkeit. Das ist aber das erste Bedingniß einer gesunden und kräftigen

Sittlichkeit. Nun giebt der Kindergarten durch das gemeinsame Spiel und durch vereinte Beschäftigung Veranlassung und Gelegenheit zur Aneignung und Pflege aller nur wünschenswerthen Tugenden, als da sind: Verträglichkeit, Gefälligkeit, Freundschaft, Freigebigkeit, Gehorsam, Pünktlichkeit, Ordnung u. — Alles von selbst, ohne besondern Religionsunterricht. Aber noch mehr! Bei Betrachtung der Natur, bei besonderen freudigen und traurigen Ereignissen, bei kirchlichen Festen werden die Kinder, zumal sie durch Fragen selbst dazu veranlassen, in kurzen Gesprächen über den lieben Gott, das Christkindchen, die Englein, den Himmel belehrt. Das Christfest wird mit Weihnachtsbaum und Lichtern und Geschenken, mit Gesang und Erzählung im Kindergarten gefeiert. — Mit Einem Worte: die ganze Tendenz und Einrichtung des Kindergartens, die Spiele und Beschäftigungen, die Lieder und Erzählungen bergen einen sittlich-religiösen Kern.

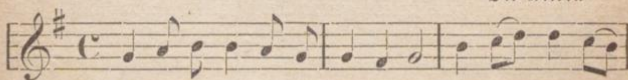
318. Wird im Kindergarten gebetet?

So lange im Elternhaus gebetet wird — und das wird geschehen, so lange die Erde steht —, spricht auch der Kindergarten sein Gebetschen, am Anfang und am Schluß. Meist ist dies ein Liedchen, welches gerade nicht immer die äußere Gebetsform trägt, in dem aber doch eine kindliche Bitte um Gottes väterliche Fürsorge und ein Wort des Dankes gegen den allliebenden Spender aller Freuden ausgesprochen liegt.

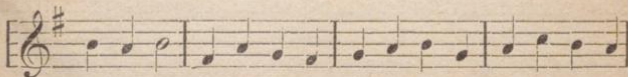
319. Welches sind einige Beispiele, solcher Gebetsliedchen?

1.

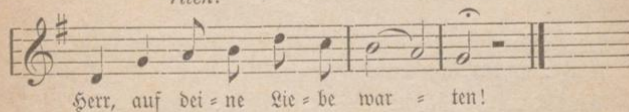
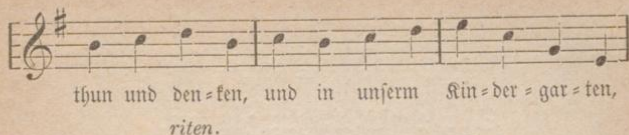
Fr. Seidel.



Hal-tet die Hände und be-tet ein: Lieber Gott, feh'r'

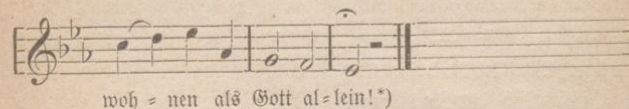


bei uns ein; uns're Herzen wollst du len-ken, daß wir Gutes



2.

Fr. Seidel.



320. Was gehört nicht in den Kindergarten?

Das Lernen und Behandeln des Katechismus, der Gesangsbuchlieder und der Bibelsprüche.

*) Eine Auswahl von Gebeten, Wünschen und Märchen ist übrigens noch zu finden in Köhler und Seidel „Buch der Erzählungen etc.“ Weimar, Böblau.

EIGENTHUM

I. Frei Bibliothek

Gemeinsames Verzeichnis

an H. B. B. Wies

Einunddreißigster Abschnitt.

Der Beschäftigungsplan.

321. Wonach hat sich ein Beschäftigungsplan für den Kindergarten zu richten?

Nach den örtlichen Bedürfnissen, nach der Jahreszeit und nach der Kinderzahl.

Die örtlichen Verhältnisse sind insofern für den Beschäftigungsplan maßgebend, als sie von gewissen Normalverhältnissen abweichen. So senden z. B. Großstädte, wie Berlin und Hamburg, die Kinder der großen Entfernung und der ihnen eigenthümlichen Tageseinteilung wegen täglich nur einmal in den Kindergarten (in Berlin von 9 $\frac{1}{2}$ —1 Uhr), was natürlich ein Uebelstand ist, — während in kleineren Städten ein zweimaliger, Vor- und Nachmittagsbesuch stattfindet.

Hinsichtlich der Jahreszeit ist offenbar ein Winter- und ein Sommerplan einzuhalten.

Je nach der kleinern und größern Kinderzahl bilden die Kinder entweder nur eine einzige Abtheilung, oder deren zwei. Die erste begreift dann Kinder von 3—5, die zweite Kinder von 5—7 Jahren, und ist der Beschäftigungsplan in diesem Falle ein doppelter. (S. Frage 22.)

322. Wie sind die Beschäftigungsmittel hinsichtlich ihres vorwiegenden Bildungseinflusses einzutheilen?

I. Vorwiegend den **Leib** und die **Glieder** bildende Beschäftigungsmittel:

1. Beschäftigungen der freien Bewegung, vorwiegend den Gesamtkörper und die unteren Glieder (Füße) entwickelnd:
 - a) Bewegungsspiele.
 - b) Beschäftigung im Garten und Wanderungen.
 - c) Ball- und Kugelspiele.

2. Sitzende Beschäftigungen, vorwaltend die oberen Glieder (Hände) bildend:

- a) Erbsenarbeiten.
- b) Schnüren, Verschränken, Falten und Pappen.
- c) Ausschneiden, Ausstechen und Ausnähen.

II. Vorwaltend die Sinne und den Geist bildende Beschäftigungsmittel.

1. Vornehmlich die Sinne (Auge und Ohr) bildend:

- a) Zeichnen.
- b) Modelliren.
- c) Gesang.

2. Vornehmlich den Geist (Verstand, Phantasie und Gemüth) bildend:

- a) Bauen.
- b) Täfelchen-, Stäbchen- und Ring-Legen, Fadenspiele.
- c) Der gegliederte Stab.
- d) Erzählungen, Bilderklären, religiöse Besprechungen, Feste und Gebeten.

323. Wie sind die Beschäftigungsmittel hinsichtlich ihrer Schwierigkeit für die zwei Altersstufen des Kindergartens einzutheilen?

Der untern Abtheilung (Kinder von 3—5 Jahren) kommen namentlich die Beschäftigungen zu, welche das Leichtere, Concretere und mehr Körperbildende an sich tragen, also:

- 1. Bauen, 1. und 2. Gabe.
- 2. Erzählungen, Besprechungen über Bilder etc.
- 3. Bewegungsspiele.
- 4. Zeichnen auf der Tafel.
- 5. Flechten nach den einfachen Gesetzen.
- 6. Ball, Kugel, Walze und Würfel.
- 7. Beschäftigung im Garten.
- 8. Falten.
- 9. Legespiele mit Dreiecken.

Die obere Abtheilung (5—7 Jahre) beschäftigt sich vorzugsweise mit den Mitteln, bei denen

- a) theils das Material schwieriger zu bewältigen ist, wie
 1. bei dem Schnüren;
 2. bei den Erbsenarbeiten;
 3. bei dem Baue mit Gabe 5 und 6;
- b) theils Werkzeuge gebraucht werden:
 1. Nadeln zum Ausstechen und Ausnähen;
 2. Scheeren zum Ausschneiden und Pappen;
 3. Messer zum Abschneiden und Schnitzen der Festgestalten beim Modelliren;
- c) theils die Beschäftigungen abstracter und geistiger werden und bereits in leisen Anklängen den Weg zu den Schulgegenständen bahnen:
 1. das Stäbchen-Legen in seiner weiteren Entwicklung;
 2. das Verschränken;
 3. der gegliederte Stab in seiner Beziehung zur Formenlehre;
 4. Faden Spiele;
 5. das Zeichnen ins Buch.

324. Welches ist ein Beschäftigungsplan mit Berücksichtigung beider Abtheilungen?

(Siehe den Plan auf S. 113.)

325. Welches ist ein Beschäftigungsplan mit Berücksichtigung der beiden Hauptjahreszeiten?

(Siehe den Plan auf S. 114.)

Der nachstehende Plan ist von H. Pöschke entworfen und von dem Berliner Comité des Frauenvereins zur Verbreitung der Kindergärten für die Vereins-Kindergärten angenommen worden.

Beschäftigungsplan des Kindergartens von A. Köhler in Gotha.

Uhr.	Montag.	Dienstag.	Mittwoch.	Donnerstag.	Freitag.	Sonabend.
I. Vorphg. Kinder von 4—6 Jahren.	10—11 1. Zeichnen. 2. Rechnen. 3. Bauen oder Erdarbeiten.	1. Rechnen. 2. Bauen. 3. Zeichnen.	1. Bauen. 2. Zeichnen. 3. Bauen.	1. Zeichnen. 2. Bauen oder Erdarbeiten.	1. Rechnen. 2. Zeichnen. 3. Bauen.	1. Bauen. 2. Rechnen. 3. Zeichnen.
	11—12	Bewegungsspiele, Fingers, Marschirz, Kugels- und Ballspiele. Erdarbeiten.				
	2—3	frei.	1. Rechnen. 2. Bauen oder Erdarbeiten. 3. Ausstechen oder Ausnähen.	1. Bauen. 2. Zeichnen. 3. Rechnen.	1. Ausstechen oder Ausnähen. 2. Bauen oder Erdarbeiten. 3. Zeichnen.	1. Bauen oder Erdarbeiten. 2. Ausstechen oder Ausnähen. 3. Rechnen.
	3—4		Bewegungsspiele, Fingers, Marschirz, Kugels- und Ballspiele.		Eindeitung der Spielfelder.	
	10—11	Bewegungsspiele, Fingers, Marschirz, Kugels- und Ballspiele. Erdarbeiten.				
II. Vorphg. Kinder von 2 1/2—4 Jahren.	11—12 1. Rechnen. 2. Rechnen. 3. Bauen.	1. Rechnen. 2. Rechnen. 3. Bauen.	1. Zeichnen. 2. Erdarbeiten. 3. Bauen.	1. Rechnen. 2. Zeichnen. 3. Bauen.	1. Bauen. 2. Rechnen. 3. Erdarbeiten.	1. Zeichnen. 2. Erdarbeiten. 3. Bauen.
	2—3		Bewegungsspiele, Fingers, Marschirz, Kugels- und Ballspiele.	frei.	Eindeitung der Spielfelder.	
	3—4	frei.	1. Bauen. 2. } 3. }		1. Bauen. 2. Erdarbeiten. 3. Rechnen.	1. Erdarbeiten. 2. } 3. } Bauen.

Sommerplan
für die II. Abtheilung.

Uhr.	Montag.	Dienstag.	Mittwoch.	Uhr.	Montag.	Dienstag.	Mittwoch.
9—1/2 10	Ergänzungen und anschaul. Besprechungen.			9—1/2 10	Ergänzungen und anschaul. Besprechungen.		
1/2 10—10	B e m e s s u n g s s t ü c k e .			1/2 10—10	Bauen.	Bauen.	Farbmalereien.
10—1/2 11	P a u z e .			10—1/2 11	P a u z e .		
1/2 11—11	Bauen.	Bauen.	Sticken.	1/2 11—11	Falten.	Falten.	Ball- und Fingelspiele.
11—1/2 12	Knustochen.	Knustochen.	Besichtigung im Garten.	11—1/2 12	Knustochen.	Knustochen.	Bewegungsspiele.
1/2 12—12	Zeichnen.	Zeichnen.		1/2 12—12	Grüenarbeiten.	Grüenarbeiten.	Legespiele.
3—1/2 4	Besichtigung im Garten.			2—1/2 3	Bouformen.		
1/2 4—4				1/2 3—3	Bewegungsspiele.		
4—1/2 5	P a u z e .			3—1/2 4	P a u z e .		
1/2 5—5	Bouformen.	Ball- und Fingelspiele.	frei.	1/2 4—4	Flechten.		
	Donnerstag wie Montag.	Freitag wie Dienstag.	Samstag wie Mittwoch.		Donnerstag wie Montag.	Freitag wie Dienstag.	Samstag wie Mittwoch.

Winterplan
für die II. Abtheilung.

